Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Isaak Ruete

Die Nothwendige Verbindung der Leiden und des Todes Jesu mit einer rechtschaffenen Gottesfurcht der Christen : in einer Char-Freitags-Predigt nach Anleitung Gal. III. 13. 14. erwogen, und nachher mit einigen Zusätzen und Anmerckungen vermehrt ans Licht gestellet

Bremen: bei Ulrich Blancken, 1745

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670725006

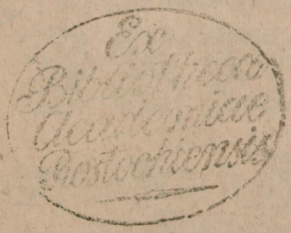
Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1670725006/phys_0001
DFG

W. 143 ff
W 86 p

F. l – 3399 1.2

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1670725006/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1670725006/phys_0003
DFG

Die
Nothwendige
Verbindung
der Leiden und des Todes
JESU
mit
einer rechtschaffenen Gottesfurcht
der Christen,
in einer Char-Freitags-Predigt
nach Anleitung
Gal. III. 13. 14.
erwogen,
und nachher mit einigen
Zusätzen und Anmerckungen
vermehrt
ans Licht gestellet
von
Isaac Rüete,
Pastore zu Hambergen, im Herzogthum Bremen.

Bremen,
bei Ulrich Blancken. 1745.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670725006/phys_0005
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Dem
Hochgebohrnen Herrn,
Herrn
Philipp Adolph
von Münchhausen,
Ihro Königl. Majestät
von Groß-Britannien und Chur-
Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Braun-
schweig und Lüneburg, zur Regierung und übri-
gen Collegiis der Hertzogthümer Bremen und
Verden, Hochverordneten würcklichen Gehei-
men Rathe und Grefen des Landes Hadeln,
Erb-Herrn zu Steinberg und Marien-
rode.

Meinem Gnädigen Herrn!

Gnade, Heil und Segen, von GOTT dem Vater, aus der Fülle unsers HErrn JEsu Christi, in Kraft des Heiligen Geistes!

Hochgebohrner Herr!
Gnädiger Hochgebietender Herr Geheimer Rath!

Nichts ist, wodurch sich mein Unternehmen rechtfertigen lässet, Ew. Excellence grossen Namen, eine kleine Schrift mit den reinesten und ehrerbietigsten Bewegungen meines Hertzen zu widmen, als der

Inn-

Innhalt solcher geringen Blätter. Es sind Wahrheiten die zur Gottseligkeit führen, so hier abgehandelt worden, von deren Uberzeugung die Ruhe unserer Seelen, und die dauerhafteste Wohlfahrt der sterblichen Menschen in Zeit und Ewigkeit abhänget. Die Beförderung der Glückseligkeit anderer, sind die edelsten Beschäftigungen und ruhmwürdigsten Absichten Grosser Geister; und das Vergnügen so sie empfinden, wenn Sie die vernünftigen Geschöpfe von allem Elende befreiet erblicken kön-

können, ist das untrieglichste Merckmal, daß Sie das Bild ihres Schöpfers und ihres gekreutzigten Erlösers an sich tragen. So viele Unterthanen eines Lebens- und liebenswürdigen Königes sich in diesen Ländern befinden, über welche Ew. Excellence die oberste Aufsicht anvertrauet worden; So viele Zeugen darf ich getrost auffodern, die, die erwehnten vollenkommenen Eigenschaften, zum Preise der höchsten Vorsehung, mit danckbegierigen Her-

tzen,

tzen, an Ew. Excellence be-
wundern. Das lebendig Er-
käntniß des gekreutzigten HErrn
der Herrlichkeit, durch welchen
uns alle wahre Seligkeit erwor-
ben; Das unvergleichliche Band,
durch welches eine echte Gottes-
furcht mit dessen Leiden und Ster-
ben verknüpfet wird, und wo-
durch alle Handlungen der Men-
schen geheiliget werden; Die
großmühtige Sehnsucht, alle
Sterbliche in dieser glückseligen
Verbindung, als wahre Freunde
GOttes, und treue Unterthanen

des

des Königes zu sehen: Diese und dergleichen vortrefliche Vollenkommenheiten, die Ew. Excellence eigen sind, vertreiben daher bei mir alle Furcht, und vermehren im Gegentheil das ehrerbietige Vertrauen, von der Gnädigen Aufnahme einer Arbeit, die sich durch keinen äuserlichen Schmuck beliebt machet; sondern mit einer redlichen Einfalt, bei einer Gemeine des HErrn, die seligsten Würckungen an diesen Erlöseten, nach der Fähigkeit ihrer Begriffe, im Namen

men des Höchsten, gesuchet. Verschiedene heftige Triebe meiner Seelen haben lange unter einander bei mir gekämpfet, ob ich das Bild Ew. Excellence, welches Dero Vollenkommenheit meinen Gedancken aufs lebhafteste eingedrücket, nach meiner Schwachheit noch etwas entwerffen dürfte; Allein die Vorstellung der unvergleichlichen Demuht Ew. Excellence schläget meinen Vorsatz auf einmahl gäntzlich danieder, befiehlet mir, dasselbe in der Stille ehrerbietigst

zu

zu verehren, und mit den heisse-
sten Wünschen die Seufzer zu
dem Throne der Gnaden uner-
müdet abzuschicken: JESUS
CHristus der gekreutzigte, durch
Leiden des Todes mit Preiß und
Ehren gecrönte, und nunmehro
zur Rechten GOttes erhabene
Leben-Fürste, erfülle immer
mehr und mehr die theuer er-
kaufte Seele Ew. Excellence,
mit dem unvergänglichen Reich-
thume seiner erworbenen Gna-
den-Schätze; Er erquicke Sie
stets in seinem Blute, und schencke
Derselben beständig den ange-
nehm-

nehmsten Vorschmack von demjenigen ewig daurenden Vergnügen, welches die seligen Himmels-Bürger, vor dem Stuhle dieses erwürgeten Lammes, ungestöhrt geniessen! Er lasse die Tage der irrdischen Wallfahrt Ew. Excellence (die der HERR nach seinem heiligsten Wohlgefallen, zum Besten unsers Landes, noch lange hinaus setzen wolle!) allezeit mit erwünschten Zufriedenheiten bekrönet; Dero fürtrefliche Anstalten mit reichen Segen aus der Höhe geschmücket; und

Dero

Dero theuren Namen bei uns unsterblich, und mit seinem Blute im Himmel angeschrieben seyn! Bei dem Anblick der unausgesetzten Erfüllung dieses brünstigen Flehens, die ich von der Vater-Treue meines GOttes, in kindlichem Vertranen, hoffe, ersterbe ich vergnügt mit der vollenkommensten Ehrerbietung

Hochgebohrner Herr!
Gnädiger Hochgebietender
Herr Geheimer Rath!
Ew. *Excellence*

unterthänigster Knecht
und Fürbitter
Isaac Rüete.

Inhalt.

Gebet.

Eingang.

Psalm 130, 4.

Davids Worte bestehen aus zweien Sätzen.

1. Satz. Bei dir ist die Vergebung.
   a) Was die Vergebung sey.
   b) Wer der HErr sey, bey dem die Vergebung zu finden.
2. Satz. Daß man dich fürchte.

Was hie durch die Furcht GOttes zu verstehen sey.

Es wird auf den Text angewandt.

Text.

Gal. 3, 13. 14.

Vortrag.

Der Zusammenhang der Textes-Worte mit den Vorhergehenden und Nachfolgenden wird gezeiget, und vorgestellet:

Die Nothwendige Verbindung der Leiden und des Todes JESU mit einer rechtschaffenen Gottesfurcht der Christen,

I. Es werden die Leiden und der Tod JEsu an sich erwogen, die Paulus v. 13. namhaft machet.
   α) Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes.
      a) Was hier für ein Gesetz verstanden werde.
      b) Worin der Fluch des Gesetzes bestehe.
   β) Da Er ward ein Fluch für uns.
      a) Wie Christus ein Fluch für uns geworden.
      b) Wie Er uns dadurch erlöset von dem Fluche des Gesetzes.
      c) Wie solches im A. T. abgebildet worden.

II. Giebet eine Erklährung, was wir hier unter der rechtschaffenen Gottesfurcht der Christen verstehen.
   α) Die Beschaffenheit derselben samt der Ordnung, in welcher sie bei dem vernünf-

tigen Menschen gewürcket wird.

β) Dieselbe wird aus dem Texte bewiesen.

a) Werden die Redens-Arten erkläret:

1) Was der Segen sey.

2) Warum er ein Segen Abrahä genennet werde.

3) Warum der Apostel saget, daß er unter die Heiden komme.

4) Was das heisse: In Christo JEsu.

5) Was hier durch den Glauben,

6) und den Geist verstanden werde.

7) Warum Er ein verheissener Geist heisse.

8) Was allhie kommen und empfangen bedeute.

b) enthält den völligen Beweiß des Apostels in seinem Zusammenhange.

c) Aus allen wird eine Schluß-Folge gezogen:

Daß die rechschaffene Gottesfurcht den gantzen bekehrten Zustand der Christen anzeige.

III. Die Verbindung zwischen den Leiden und dem Tode JEsu ist nothwendig.

α) Was eine Verbindung sey.

β) Warum wir diese Verbindung als nothwendig erkennen.

a) Weil dem Menschen aller durch Christum erworbener Segen, nur in der Ordnung des Glaubens, der die wahre Gottesfurcht zeuget, verheissen worden. Auch diese Ordnung des Glaubens ist nothwendig, welches mit dreien Gründen bewiesen wird.

1) Sie ist den Göttlichen Eigenschaften gemäß.

2) Die Beschaffenheit eines vernünftigen Wesens, dergleichen die Menschen sind, welche sie angehet, erfodert dieselbe.

3) Die Unschuld GOttes bei dem Verderben der Widerspenstigen, wird durch diese Ordnung gerettet.

b) Weil auf keine andere Art, als unter der Annehmung dieser Ordnung, der erworbene Segen JEsu kan erlanget;

c) weil

c) weil ohne diesen Segen der Mensch nicht kan wahrhaftig glückselig werden.

Nutz-Anwendung

ziehet aus der Abhandlung,

1. Zwo Haupt-Lehren.

α) Haupt-Lehre: Das Elend der Sünder ist groß.

β) Haupt-Lehre: Die Grösse der Göttlichen Liebe gegen die armen Sünder ist unvergleichlich.

2) Eine Ermahnung an die Unbekehrten, die Leiden und den Tod JEsu mit einer rechtschaffenen Gottesfurcht zu verbinden, wozu ihnen die triftigsten Bewegungs-Gründe werden vorgehalten.

3) Einen gedoppelten Trost.

α) für die, welche bey ihrer Gottesfurcht die Leiden dieser Zeit spühren.

β) für die, welche durch das Andencken ihrer Sünden, und durch die Betrachtung ihrer Unvollkommenheit, blöde und schüchtern sind.

Schluß-Gebet.

Inhalt der Anmerckungen.

1. Zeiget aus der Redens-Art 1 Buch Mos. 8, 21. בעבור האדם, daß Christus darunter angedeutet werde.

2. Giebet eine Erläuterung von der Freiheit des menschlichen Willens im Geistlichen.

3. Theilet eine Erklährung der Worte mit, Jes. 53, 9: Er ist begraben wie die Gottlosen.

Sterbender Erlöser ! Grosser Lebens-Fürste JEsu Christe ! Du hast uns durch deinen Tod das Leben in Zeit und Ewigkeit wiederbracht und erworben ! Wir treten heute unter dein Creutz, und betrachten deinen Versöhnungs-Tod, als die vollenkommenste Genugthuung für unsere Sünde. Laß uns, Gekreutzigter ! die Früchte desselben, durch deine Kraft, im Leben, Leiden und Sterben stets geniessen; und heilige uns, daß wir dir beständig dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist ! O Du GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt, erbarme dich über uns ! O JEsu Christe GOttes Sohn, erhör uns lieber HErre GOtt ! Amen.

Eingang.

Eingang.

Die Verbindung der Leiden und des Todes des gekreutzigten JEsu mit einer ungeheuchelten Gottesfurcht, Geliebten Freunde ! erfodert die allerheiligste Religion, zu der wir uns bekennen, und in welcher wir geden-

gedencken ewig glückselig zu werden. Alle Blätter der heiligen Offenbahrung, die wir als Göttlich verehren, dringen darauf mit einem liebreichen Ernst. Ich wehle aus vielen Stellen nur eine, mit welcher wir uns zu unserer heutigen Andacht vorbereiten wollen, und worin uns diese wichtige Wahrheit deutlich vorgeleget wird. Bei dir, es sind Worte Davids, **Bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte**, Psalm 130, 4. Es bestehet dieser Spruch des heiligen Königes aus zweien Sätzen, die kurtz, aber sehr nachdrücklich sind. Wir wollen nur weniges bei jedem erinnern, was zum Verstande derselben unumgänglich nöthig ist, weil wir in einer Vorbereitung nicht weitläuftig seyn dürfen.

Besiehet aus zweien Sätzen.

Es redet der grosse Mann zuerst von einer Vergebung die er bei dem HErrn suchet: **Bei dir ist die Vergebung.** Wir können uns keine Vergebung, vorstellen, M. F., wo keine Verschuldigungen sich finden. Eine Verschuldigung nennen wir, die Zurechnung der Übertretungen eines Gesetzes, welchem wir zu gehorsamen verbunden sind. Folglich, setzet eine Verschuldigung ein Gesetz, und dieses, einen Gesetzgeber voraus. Denn es ist das Gesetz nichts anders, als der geoffenbahrte Wille eines Gesetzgebers, der Macht hat, Gesetze zu geben, und befugt ist, von denen, welchen er Gesetze giebet, Gehorsam zu fodern, und die Übertreter mit empfindlichen Strafen

1. Satz. a) Was die Vergebung sey?

zu belegen. Bemercken wir dieses, M. F., so müssen wir ferner gestehen: Daß wo dergleichen Ubertretungen des Gesetzes, und also Verschuldigungen sind, da müsse auch eine Genugthuung wegen der begangenen Ubertretungen des Gesetzes statt finden, wenn man anders die verschuldeten Strafen nicht empfinden wolle. Diese Genugthuung muß nun dem Gesetze geschehen, entweder von dem Ubertreter selbsten; oder von einem andern, der an seiner Stelle diese Genugthuung zu leisten über sich nimt, und von dem Gesetzgeber für gültig angenommen wird. Alsdenn erfolget erstlich die Vergebung. Solchergestalt bestehet die Vergebung: In dem Aufheben der Zurechnung der Ubertretungen des Gesetzes, und der damit verknüpften Strafen, vermittelst einer geleisteten, und von dem Gesetzgeber angenommenen, Genugthuung. (*)

Wir

(*) Die Schrift bringt uns selbsten diesen richtigen Begriff von der Vergebung bei Rom. IV. Im 5. v. sagt Paulus: Daß die Gerechtigkeit JEsu, oder sein gantzes vollenkommenes Verdienst die Genugthuung für die Sünde sey, um derentwillen bei dem, der sie im Glauben ergreiffe, die Zurechnung der Ubertretungen des Gesetzes, und die damit verknüpfte Strafen aufhören. Daher er v. 7. 8. die selig preiset, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben, ihre Sünde bedecket sind, und welchen GOtt keine Sünde zurechnet. Er beruffet sich v. 3. auf Abraham, der auf solche Art der Vergebung theilhaftig worden. Und beziehet sich v. 6. auf David, der eben solchen Begriff von der Vergebung gehabt, der

son-

Wir nehmen die Beschreibung, wie der Augenschein anzeiget, aus der Natur der Sache selbsten; und wir sind nach derselben im Stande, den richtigen Sinn des erleuchteten Davids in unsern Worten veste zu setzen. Der heilige Mann redet den HErrn an, den er in den vorhergehenden und nachfolgenden Absätzen dieses Liedes, mit diesem Namen nennet. Er betrachtet denselben als seinen HERRN, der Macht hat ihm, als seinem Knechte, Gesetze zu geben; aber auch Gehorsam zu fodern, und in Ermangelung desselben, die, in seinem Gesetze, den Übertretern gedrohete Strafen empfinden zu lassen. Er ist überzeuget, daß ohne eine Genugthuung, die Zurechnung der Übertretungen, und die daher rührende Strafen, nicht aufhören können. Er ist aus der Erfahrung gewiß, daß er aus eigenem Vermögen die erförderliche Genugthuung dem Gesetze nicht leisten, und also sein gewisses Verderben von selbsten nicht abwenden kan. Er beklaget diesen Jammer: **Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Ps. 51,7. Er seufzet über dieses Elend: **Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß**

sonderlich Ps. 32, 1. 2. befindlich ist. Aus diesen Gründen können wir den richtigen Sinn Davids in unserm Eingange, desto gewisser beurtheilen. Man lese auch den Ort 2 Cor. 5, 19. 21. und andere mehr.

daß Er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOtt frage; Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig, da ist keiner der gutes thue, auch nicht einer. Ps. 14, 2. 3. Er drücket seine Meinung über diesen betrübten Zustand völlig aus, in den Worten, die kurtz vor unsern Eingangs-Worten hergehen: So du wilt, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? v. 3. Gleichwohl redet der König von einer Vergebung. David, eben der David, der so geringe in seinen eigenen Augen ist; der sein Unvermögen so lebhaft empfindet; der nichts von seiner eigenen Würdigkeit wissen will, dadurch dem Göttlichen Gesetze, wegen seiner unzählichen Ubertretungen, könte ein Genügen geschehen: der erblicket doch seine rechte Grösse, wenn er sich bei dem HErrn einer Vergebung getröstet. Bei dir ist die Vergebung! Höret nun die Zurechnung der Ubertretungen des Gesetzes, und die damit verknüpffte Strafen nicht auf; erlanget man keine Vergebung, ohne eine geleistete, und von dem Gesetzgeber vor gültig angenommene Genugthuung: so machen wir bei dem Bekäntnisse Davids von seiner Untüchtigkeit, und bei den Worten, darinnen er sich dennoch einer Vergebung versichert hält, den erlaubten Schluß: Es müsse David einen Bürgen wissen, der an seiner statt, die Genugthuung leistet, die er selbst nicht aufbringen kan. Und wer ist denn dieser Bürge? Es ist der HERR selbst, mit welchem David

in

in diesem Liede redet. Das beweisen wir aus denen Merckmalen, die er diesem HErrn beileget, indem er Ihm zu zweienmalen eine Erlösung zuschreibet: **Bei dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bei Ihm,** v. 7. und abermal, v. 8. **Er wird Israel erlösen, von allen seinen Sünden.** Da nun die Heilige Göttliche Schrift den Sohn GOttes, als den Erlöser der Welt, uns vorstellet; so ist eben dieser HErr der Bürge Davids, auf welchen er alle seine Hoffnung setzet. Es ist **Christus, der da herkomt aus den Vätern nach dem Fleisch, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit.** Rom. 9, 5. Durch diesen HErrn JEsum **Christum hoffeten die Väter** so wohl **selig zu werden, gleicher weise wie auch wir.** Apost. Gesch. 15, 11. Denn **Er ist das Lamm,** das wegen seiner ewigen oder vollenkommenen Genugthuung, **erwürget ist von Anfang der Welt.** Offenb. Joh. 13, 8. Daher ihn schon David zu seinen Zeiten, so redend einführet: **Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe.** Ps. 69, 6. Der grosse König und Prophet erkennet also seinen Sohn, für seinen HErrn; Er nimt dabei diesen Erben seines Stuhls, für seinen Bürgen an, und bezeuget nebst allen andern Propheten, von diesem JEsu: **Daß durch seinen Namen alle, die an Ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.** Apost. Gesch. 10, 43. Großmüthiges Bekänt-

b) Wer der HErr sey? bey dem die Vergebung zu finden.

käntniß eines fürtreflichen Königes! aber auch edle Entschliessung, die er, bei dem Genusse der unschätzbahren Wohlthat seines Bürgen, fasset!

2. Satz. Er entdecket solche in dem andern Satze seines Ausspruchs: **Daß man dich fürchte.** David lehret: Die Absicht der Vergebung sey, daß man den HErrn fürchte. Eines könne ohne das andere nicht bestehen. Beides müsse stets miteinander verbunden seyn. Keine Vergebung, ohne eine wahre Furcht GOttes. Keine rechtschaffene Furcht GOttes, wo nicht eine Vergebung vorhergegangen, und das Hertz durch den Glauben gereiniget worden. Denn alle Furcht entstehet aus dem Erkäntniße derer Dinge, die man zu fürchten hat. Und wie ist es möglich, einen zu fürchten, den man nicht kennet? Das wahre Erkäntniß GOttes gehöret zum Glauben. (*) Hat man durch den Glauben seinen GOtt, als einen majestätischen, heiligen, gerechten, und in CHristo gnädigen und barmhertzigen GOtt erkant; Ist man durch den Glauben, der Vergebung theilhaftig und gewiß worden, daß Schulden und Strafen unserer Ubertre-

Die Furcht wird beschrieben, die David versichet.

tun-

(*) Das Erkäntniß ist ein so nothwendiges Stück des Glaubens, daß auch unsere Heilige Offenbahrung oftmahls den gantzen seligmachenden Glauben der Christen dadurch beschreibt. z. e: Jes. 53, 11. Jo. 17, 3. Phil. 3, 8. 9. 10.

tungen des Gesetzes, um Christi Genugthuung willen, uns nicht sollen zugerechnet werden; so wird man den Zorn des Höchsten, dem man so glücklich entgangen, hinführo kindlich scheuen, und in keinem Dinge wissentlich und vorsetzlich dem Willen dieses heiligen und gerechten Gesetzgebers zuwider leben; sondern vielmehr, so wohl eines innerlichen als äußerlichen Gehorsams gegen seinen heiligen Befehlen sich mit allem Ernst befleißigen, damit uns nicht aufs neue unsere Übertretungen, samt den dadurch verdienten Strafen, zu unserm ewigen Verderben zugerechnet werden. Einen andern Begriff kan man sich von der wahren Furcht GOttes nicht machen. Dis ist der Sinn Davids, den wir mit vielen Stellen seiner eigenen Zeugnisse rechtfertigen könten, wenn wir die Schrancken einer Vorbereitung überschreiten wollten. Alleine, wir dürfen auch nicht mehr hinzu setzen, wenn wir nicht einerlei zweimahl sagen wollen, indem in unserer Abhandlung, im andern Theile, hievon ausführlich muß gehandelt werden. Drücket indessen, M. F., die Worte des heiligen Mannes veste in eure Hertzen: **Bei dir, o HERR, ist die Vergebung, daß man dich fürchte!**

Wird auf den Text angewandt.

Wir finden hiezu die wichtigste Ursache, an dem heutigen Tage, welches der Gedächtniß-Tag des Todes JEsu ist. Wir sind, eben wie David, **allzumahl Sünder, und man-**

mangeln des Ruhms, den wir an GOtt haben sollten. Unsere Sünden und Übertretungen, womit wir die heiligen Gesetze unsers rechtmäßigen Gesetzgebers geschändet, und uns Verschuldigungen zugezogen, haben dessen Zorn und Strafen über uns gebracht. Wir müssen bekennen: HERR! vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Und heute sehen wir den Bürgen Davids, als den Bürgen für die Sünden der gantzen Welt, an einem verfluchten Holtze hängen. Hie hat Er, an unser statt, unsere Sünden völlig bezahlet, eine vollenkommene Genugthung geleistet, und eine ewige Erlösung erfunden. An dieses Creutz hat Er die Handschrift, die wider uns war, mit hinauf genommen, veste angeheftet, mit seinem Blute ausgetilget, und uns alle unsere Sünden geschencket. Sollten wir denn nicht an diesem grossen Versöhnungs-Tage, der uns zugleich ein Buß-Fast- und Bet-Tag ist, unter dem Creutze JESU, an unsere Schuldigkeit gedencken? Sind wir nicht verbunden, mit den Leiden und dem Tode JEsu, als seine Erlösete, eine rechtschaffene Gottesfurcht zu verbinden? Wären wir nicht die allerundanckbahrsten Kreaturen? wenn wir heute nicht mit David bekennen wollten: Bei dir, mein JEsu! ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Ja, dis ist der Endzweck, Gekreutzigter! warum wir heute, als dein Volck, in deinem Hause, vor deinen Gnaden-Thron treten. Einer

deiner

deiner grösten Zeugen überführet uns, mit David, von unserer Verbindlichkeit hiezu, in den verordneten Textes-Worten. Laß dir, o liebreicher Erlöser! unser Vorhaben wohl gefallen, und segne es an unser aller Seelen, um deines Todes willen. Wir flehen dich hierum an, samt Vater und dem Heiligen Geiste, in dem Gebete, das du uns selbst gelehret hast: V. U.

Text:

Gal. III. v. 13. 14.

CHristus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns, (denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman, der am Holtz hänget.) Auf daß der Segen Abrahä unter die Heiden käme, in CHristo JEsu, und wir also den verheissenen Geist empfingen durch den Glauben.

Vor-

Vortrag.

Der Zusammenhang der Textes-Worte, mit den Vorhergehenden und Nachfolgenden wird gezeiget.

Der Haupt-Satz, meine geliebtesten Freunde! in dem gantzen Briefe Pauli an die Galater, ist dieser: **Der Mensch wird nicht durch des Gesetzes Wercke; sondern durch den Glauben an JEsum Christum, vor GOtt gerecht und selig.** Dis beweiset der Apostel, und bevestiget es, mit den herrlichsten Gründen. Auf diesen Grund der Propheten und Apostel, da JEsus Christus der Eckstein ist, hatte der heilige Paulus die Gemeinen in Galatia, durch seine Predigt des Evangelii, gebauet. Dis Gebäude des Glaubens war in der Abwesenheit Pauli, durch etliche mit eingedrungene, und neben eingeschlichene falsche Brüder, bei den Galatern verwirret, und wanckend gemachet worden. Sie geriethen allmählich, durch dieser Verführungen, wiederum auf ihre alte Thorheit, den Wercken des Gesetzes, vor GOtt, ein Verdienst zu zuschreiben, und wollten solches der Gerechtigkeit des Glaubens an die Seite setzen. Sie wollten so gar, daß die, welche von den Heiden sich zu dem Christlichen Glauben bekehreten, sich sollten beschneiden lassen, und mit ihnen, ihre bekante Meinung annehmen. Paulus, der treue Paulus, eifert wider dieses falsche Evangelium, mit einem heiligen Eifer. Er verfluchet dasselbe, samt denen, die es predigen, zu zweienmahlen, cap. 1, 8. 9.

Er

Er bezeuget seinen geliebten Galatern mit dürren Worten: **Ihr habt Christum verlohren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet, und seyd von der Gnade gefallen**, cap. 5, 4. Allein, so heftig, dieser durch die Gnade GOTTes dazu beruffene Zeuge, daß er den in Ihm geoffenbahrten Sohn GOTTes durchs Evangelium verkündigen sollte, so heftig er wider das Verdienst der Wercke redet: so sehr erhebet er nachgehends die Wercke selbst; aber in einer andern Absicht. Er zeiget den Galatern, die er als seine geistlichen Kinder hertzlich liebete, wie sie sich doch nicht einbilden sollten, als ob er ihnen einen Glauben predige, der mit den guten Wercken gantz und gar nichts zu schaffen hätte. Nein, sagt er, das wäre überall seine Meinung nicht. Und wie lebhaft ist hievon sein Bekäntniß? **Sollten wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sünden-Diener. Das sey ferne.** cap. 2, 17. Er bekennet offenhertzig, daß bei der Ausübung muthwilliger Sünden, davon er cap. 5, 19. 20. 21. ein gantzes Register voll namhaft machet, der Mensch keine Hoffnung habe, das Reich GOttes zu ererben, weñ er auch noch so viel Rühmens machte von seinem Glauben. Er gestehet ihnen also einen Glauben zu, **der durch die Liebe thätig ist**, cap. 5, 6. und bittet sie nur, dem Glauben und den Wercken des Gesetzes die rechten

Gren-

Grentzen zu setzen, und keine weiter auszudehnen, oder einzuschräncken, als es der Wille des Allerhöchsten, und die Beschaffenheit der Sachen selbst erfodere. Man müsse, will er sagen, den Wercken nur kein Verdienst zuschreiben, denn der Glaube mache allein vor GOtt gerecht; Aber eben dieser Glaube, nachdem er gerecht gemachet, und durch die ergriffene Gerechtigkeit des Fürsten des Lebens sein Leben empfangen cap. 2, 20., beweise nachhero sein Leben in der Ausübung der Wercke des Gesetzes. Und der Heilige Geist, der ein Geist des Glaubens sey, der werde auch durch den Glauben in unsere Hertzen ausgegossen, und bringe durch den Glauben die herrlichsten Früchte hervor, wider welche das Gesetze nicht sey, cap. 5, 22. 23. So fürtreflich erkläret sich der Apostel in einer so wichtigen Sache; und ich sage wohl nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß er alle Gründe, womit er diesen Glaubens-Punct beweiset, in der Kürtze zusammen ziehe, in den Worten, die wir Euch hergelesen haben. Wir haben dieselbe an diesem Tage Euch zu erklähren. An einem Tage, an welchem der JEsus sein Leben gelassen, durch welchen wir, im Glauben an seinen Namen, Leben und volle Genüge erlangen sollen. Wir nennen uns nach diesem gekreutzigten Erlöser, Christen und Erlösete des HErren; Wir hoffen durch sein Leiden und Tod, Vergebung der Sünden zu erlangen, und vor GOtt gerecht und selig zu werden. Da nun

in

in dem Glauben, der den gekreutzigten JEsum ergreiffet, das geistliche Leben, das aus GOtt ist, bestehet ; da dieser Glaube, durch die Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten sich beweisen muß ; da diese Ausübung der Liebe, uns zur Vermeidung der Sünde reitzet ; da die Vermeidung der Sünde, und der Gehorsam gegen den Göttlichen Befehlen, die Furcht GOttes heisset ; O! so erfodert es denn auch unsere Schuldigkeit, in dieser Ordnung, unsern GOtt von gantzen Hertzen zu fürchten. Diese triftigen Gründe veranlassen mich, den gantzen Umfang unserer heutigen Betrachtung, nach Anleitung der vorgeschriebenen Textes-Worte, in diesen kurtzen Vortrag einzuschliessen, um Euch ordentlich und überzeugend vorzulegen :

Die nothwendige Verbindung der Leiden und des Todes JESU mit einer rechtschaffenen Gottesfurcht der Christen.

Wir wollen,

1) Die Leiden und den Tod JEsu an sich erwegen.

Wir müssen,

2) erklähren, was wir hier, durch eine rechtschaffene Gottesfurcht der Christen, verstehen.

Wir sind verpflichtet,

3) zu zeigen, wie nothwendig die Verbindung zwischen diesen beiden Stücken sey.

Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß; Durch dein Creutz und Tod; In unserer letzten Noth; Am jüngsten Gericht; hilf uns, JEsu, lieber HErre GOTT! Amen.

Abhandlung.

Wollen wir, M. F., von der nothwendigen Verbindung der Leiden und des Todes JEsu mit einer rechtschaffenen Gottesfurcht der Christen, mit Nutzen reden; So müssen wir

I. Theil. Die Leiden und der Tod JEsu werden von Paulo, in der Rede vorgestellet: Christus hat uns er-

1. Die Leiden und den Tod JEsu an sich erwegen. Paulus stellet uns alles, was hievon mit Nachdruck mag gesaget werden, vor v. 13. Wir haben auf alle Worte des Apostels wohl zu achten, wenn wir das Fürtreffliche,

liche, welches zu unserer Erquickung, in dieser Beschreibung der Leiden und des Todes JEsu, von diesem heiligen Manne uns vorgestellet wird, einsehen wollen. Er saget:

löset von dem Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.

α) **Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes.** Hie haben wir zu untersuchen, a) was es für ein Gesetz sey, wovon Paulus rede; b) und dann, was er unter dem Fluche des Gesetzes verstehe.

α) Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes.

a) Wir haben erstlich auszumachen, was hie für ein Gesetz verstanden werde. Es befunden die bekehrten Gemeinen in Galatia aus Jüden und Heiden, die durch die Predigt des Evangelii, von Paulo, dem Heilande der Welt waren zugeführet worden. Wir können dieses aus den Worten des Apostels abnehmen, die er cap. 3, 28. setzet: **Hie ist kein Jüde noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumahl einer in Christo JEsu.** Diese Erinnerung wäre nicht so rührend gewesen, wenn Paulus nicht gewust, daß Jüden und Heiden in diesen bekehrten Gemeinen sich befunden. Und die Rede, deren er sich cap. 5, 2. bedienet: **Ich Paulus sage euch, wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus nichts nütze**, die beweiset solches noch deutlicher. Denn welche würden beschnitten? die Vorhaut hatten, und das waren die Heiden. Wie

a) Was es für ein Gesetz? davon Paulus redet.

er also gewohnet ist in seinen Briefen, die Heiden die Vorhaut; und die Jüden die Beschneidung zu nennen. Und in unsern Textes-Worten bezeuget der liebreiche Apostel ebenwohl, daß **Christus uns von dem Fluche des Gesetzes erlöset, damit der Seegen Abrahä, in Christo JEsu, auch unter die Heiden käme**, und also nicht unter die Jüden alleine. Diese Versicherungen wären vergeblich gewesen, wenn in den bekehrten Gemeinen in Galatia sich nicht Jüden und Heiden mit einander befunden. Aus diesen allen schliessen wir, daß Paulus ein Gesetz verstehe, das Jüden und Heiden zum Gehorsam verbindlich machte. Dis Gesetz könnte nun nicht das Ceremonial-Gesetz seyn, denn das war der Zaun, der Jüden und Heiden von einander trennete, Ephes. 2, 14. und die Heiden nicht verbinden könnte, weil es den Jüden alleine gegeben war. Auch nicht das Jüdische Policei-Gesetz, als welches den Jüden, als dem vormahligem Volcke GOttes unter dem alten Bunde, gleichfals besonders anvertrauet worden. Dis waren die Sitten und Rechte, die der HErr Israel zeigete, so that Er keinen Heiden, Ps. 147, 20. Beide Gesetze der Jüden hat Christus durch seinen Creutzes-Tod aufgehaben, indem Er dadurch, als das wahrhaftige Gegenbild, allen, auf Ihn geziehlten Vorbildern A. T. ein Ende gemachet, und auch die Jüden von der Verbindligkeit gegen dieselben befreiet. Eph. 2, 14.

Da

Da nun dennoch die Schrift ausdrücklich den Fluch auf alle Ubertreter des Gesetzes, ohne Ausnahme, leget, v. 10.; und kurtz hierauf, in unsern Textes-Worten es heisset: Daß Christus uns, (da Paulus sich, und alle bekehrte Jüden und Heiden in den Gemeinen in Galatia, mit einschliesset) von dem Fluche des Gesetzes erlöset: so muß ausser den beiden benanten Gesetzen, sich noch ein ander Gesetz befinden, das beide Jüden und Heiden zum Gehorsam verbindlich machet. Dis ist dann das allgemeine Sitten-Gesetz, oder die heiligen Zehn Gebote GOttes, in welchen der HErr unser GOtt, als ein Schöpfer und HErr aller Menschen, diesen seinen vernünftigen Kreaturen seinen Willen entdecket, mit allem Fug und Recht Gehorsam von ihnen fodert, und die Ubertreter mit dem Fluch zu belegen, gedrohet hat. Beider Verbindligkeit, diesem Gesetze Gehorsam zu bezeigen, beweiset der Apostel ungemein schön, in seinem an die Römer geschriebenem Briefe. Von der Verbindligkeit der Heiden redet er cap. 1, 18. folg. cap. 2, 12-16. und von der Jüden Verbindligkeit handelt er cap. 2, 17. folg. Beider Schuldigkeit erhellet aus dem, was er saget, unwidersprechlich. Die Heiden sind verbunden dem Göttlichen allgemeinen Sitten-Gesetze Gehorsam zu leisten, weil des Gesetzes Wercke in ihren Hertzen beschrieben, und die Wissenschaft von GOtt, durch GOtt, ihnen in der natürlichen Erkäntniß eingepflan-

tzet und offenbahret worden. Der Jüden ihre Verbindung ist noch gröſſer, weil über dieſer natürlichen Erkäntniß, ihnen noch auf eine majeſtätiſche Art, der Göttliche Wille in ſeinem Geſetze auf dem Berge Sinai iſt kund gemachet, und wiederholet worden. Wenn wir dieſes gegen den Ausſpruch des Apoſtels, in unſerm Texte, halten; ſo erkennen wir, daß er unter dem Geſetze allhie, das allgemeine Göttliche Sitten-Geſetz verſtehe, indem er beide Jüden und Heiden für ſolche Sünden cap. 5, 19. folg. warnet, die in den heiligen Zehen Geboten offenbahr verboten ſind. Es würde auch der Beweiß des Apoſtels bei den bekehrten Heiden nichts verfangen haben, wenn er ſie nicht hätte überführen können, daß ſie ſowohl, als die Jüden, auch vor ihrer Bekehrung, unter dieſem Geſetze geſtanden. Da er ſie aber hievon überzeuget; ſo iſt die Ermunterung deſto durchdringender: daß, weil ſie dieſes Göttliche Geſetz nicht gehalten, und daher, wegen der Ubertretung deſſelben, den Fluch des Geſetzes verdienet, CHriſtus ſie, eben wie die Uebertreter des Geſetzes aus den Jüden, von dem Fluche des Geſetzes erlöſet. So haben wir bewieſen, **daß beide Jüden und Heiden, alle unter der Sünde ſind**, Rom. 3, 9. mithin unter dem Fluche des Geſetzes.

b) Worin der Fluch des Geſetzes beſtehe.

b) Worin beſtehet nun aber der Fluch des Geſetzes, von welchem uns CHriſtus erlöſet?

löset? Wir irren wohl nicht, wenn wir sagen, es begreiffe dieser Fluch, alle das Elend im Leiblichen, Geistlichen, und Ewigen in sich, welches der Mensch durch sein eigenes Verschulden, durch die Übertretung der Göttlichen Befehle, sich zugezogen. Als unsere ersten Stamm-Eltern, von welchen das gantze menschliche Geschlecht auf unserm Erdboden seinen Ursprung hat, durch den Mißbrauch ihrer Freiheit, das anerschaffene Ebenbild GOttes verscherzeten, und sich durch die Schlange verführen liessen, dem Befehl ihres Schöpfers ungehorsam zu werden, da erging um ihrer Übertretung willen, der Fluch über den gantzen Erdenkreiß: **Verflucht sey der Acker um deinent willen,** 1 B. M. 3, 17. Und sie selbst empfunden den angedroheten Fluch, an Seel und Leib: **Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben,** 1 B. M. 2, 17. Wären die Menschen im Stande der Unschuld geblieben, so würden sie bei ihrer Arbeit, mit ihrem Vergnügen, den Seegen im Leiblichen genossen haben, den der HErr in der ersten Schöpfung, auf ein jegliches seiner Geschöpfe geleget hatte. Nun aber muß er im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen, und sein lebenlang sich mit Kummer auf Erden nähren, weil die Erde, um des Fluchs willen, Dorn und Disteln tragen soll. Hätte der erste Mensch das Ebenbild GOttes sorgfältig bewahret; so hätte er mit seinem Verstande GOtt als das höchste

Gut, zu seinem wahren Vergnügen erkennen, und seinen Willen und Begierden nach dem Willen seines Schöpfers mit Freuden einrichten, in Heiligkeit und Gerechtigkeit Ihm dienen, und durch dis anerschaffene Vermögen seine wahre Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit befodern können. Aber ietzt, ach, nie genug zu beseufzendes Elend! jetzt ist alles dahin. **Das Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auf, und immerdar**, 1 B. M. 8, 21. und **der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen**, 1 Cor. 2, 14. In diesem natürlichen Unvermögen zum Guten, mit welchem die Trennung von dem ewigen Gute verknüpfet ist, bestehet der geistliche Tod, auf welchen, vermittelst des natürlichen Todes, ein unaufhörliches Elend in der unseligen Ewigkeit folget, welches uns als der andere Tod in der Schrift beschrieben, Offenb. Joh. 21, 8. und als ein Zustand vorgestellet wird, in welchem der verdiente Fluch, auf eine ausnehmende Art soll empfunden werden, Matth. 25, 41. **Gehet hin von mir ihr Verfluchten!** Dieser Fluch im Leiblichen, Geistlichen und Ewigen ist allgemein, weil alle Kinder Adams die Sünde von ihrem Stamm-Vater geerbet, Rom 5, 12. Und wie war es auch anders möglich? indem Adam keine andere Kinder zeugen könnte, als die seinem sündlichen Bilde ähnlich waren,

1 B.

1 B. Mos. 5, 2. Moses verkündiget diesen Fluch den Jüden ausführlich, 5 B. Mos. 27. und 28. Paulus zeiget die Würckungen dieses Fluchs bei den Heiden, Rom. 1, 18-32. Und überhaupt redet dieser heilige Apostel von der Allgemeinheit dieses Fluchs, gegen Jüden und Heiden, wenn er die Worte Mosis, 5 B. Mos. 27, 26. wiederholet, und sie so ausdrücket: **Verflucht sey jederman, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buche des Gesetzes, daß ers thue,** Gal. 3, 10. Mag dieser Fluch des Gesetzes nicht mit Recht, ein Innbegriff alles Elendes genennet werden, wodurch der Mensch im Geistlichen, Leiblichen und Ewigen, wahrhaftig unglücklich geworden?

β) Doch, o! des herrlichen Trostes! der leidende und sterbende JEsus hat uns von diesem Fluche erlöset. Paulus lehret es uns. Er saget: a) Christus sey ein Fluch für uns geworden, und b) auf solche Art habe Er uns von dem Fluche des Gesetzes erlöset.

β) Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.

a) **Christus ward ein Fluch für uns,** heisset es im Texte. Wollen wir die erquickende Warheit, die in diesen Worten lieget, recht erkennen, so müssen wir Euch aus dem Vorhergehenden erinnern, worin der Fluch des Gesetzes bestehe. Wir haben gesagt und bewiesen, daß er ein Innbegriff alles leiblichen, geistlichen und ewigen Elendes sey,

a) Wie Christus ein Fluch für uns geworden.

welches den Menschen, wegen der begangenen Sünden, warhaftig unglücklich machet. Dieser Fluch könte ohne eine Genugthuung nicht abgewandt werden. Eine Genugthuung nennen wir, die Erstattung dessen, was geraubet ist. Die Erstattung des Geraubten, müste vollenkommen seyn. Die Heiligkeit und Gerechtigkeit des Gesetzgebers, dem diese Genugthuung sollte geleistet werden, erfoderte solches. Der Mensch war hiezu nicht vermögend, weil er durch die Sünde unvollkommen geworden, das anerschaffene Ebenbild GOttes verlohren, und durch diesen Verlust sich der geschenckten und erfoderten Vollenkommenheiten selbst beraubet hatte. Sollte nun gleichwohl der, auf den gefallenen Menschen, haftende Fluch abgewandt werden; so war kein ander Mittel übrig, wie wir im Eingange dargethan, als daß jemand, als unser Bürge, an unser statt, die Gerechtigkeit die vom Gesetze erfodert würde, dem Gesetze leistete, und also die Heiligkeit und Gerechtigkeit des grossen Gesetzgebers zu frieden stellete. Sollte die Zufriedenstellung der Göttlichen Vollenkommenheiten die erforderliche Vollgültigkeit haben; so müste dieser Bürge selbsten vollenkommen seyn. Er müste ohne alle Sünde seyn. Denn ein sündiger Mensch könte den andern unmöglich erlösen, **noch GOtt jemand versöhnen,** Ps. 49, 8. 9. weil die Strafen der Sünden bis in alle Ewigkeit dringen; und ewig für

seine

seine eigene Sünde leiden, und dennoch für anderer Sünden genug thun wollen, ist etwas an sich widersprechendes. Die Vollenkommenheiten unsers Bürgen müsten den unendlichen Vollenkommenheiten GOttes, und seines heiligen Gesetzes, das Gleichgewichte halten, damit zwischen den Forderungen und der Genugthuung, eine vollenkommene Gleichheit sich befünde, und auf solche Art, der Gehorsam dem Gesetze erstattet würde, wie es denselben von Anfange verlanget hatte. Es war bei diesem Bürgen endlich nöthig, daß er die Fähigkeit besaß, den Tod zu erdulden, und zwar den, welchen das Gesetze den Übertretern gedrohet; damit durch die Leistung dieser Foderung, die Strafen der Sünden möchten aufhören, und durch diesen über sich genommenen genugthuenden Tod, dem Tode über die Übertreter des Gesetzes, die Gewalt genommen werden. Alles dieses bemeldete finden wir bei dem, von welchem Paulus sagt, daß Er ein Fluch für uns geworden. Diesen nennet er: CHristus. CHristus ist ein Fluch für uns geworden. Der ist unser Bürge. Von dem bezeuget die Heilige Schrift: daß keine Sünde in ihm, 1 Joh. 2, 5. ja daß Er gar von keiner Sünde gewust, 2 Cor. 5, 21. Ebr. 4, 15. cap. 7, 26. Die Schrift entdecket, daß die Vollenkommenheit seiner Person, den vollenkommenen Foderungen der Göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit in seinem Gesetze, das Gleichgewichte ge-

halten,

halten, weil Er der warhaftige GOtt selbsten, 1 Joh. 5, 20. und GOtt in Christo gewesen, 2 Col. 5, 19. Die Schrift bekennet, daß Er auch ein wahrer Mensch, und also die Fähigkeit, den Tod zu erdulden, an sich gehabt, Ebr. 2, 14. 1 Tim. 2, 5.

Wir haben uns durch dis, M. F., was wir eben jetzt bewiesen, den Weg gebahnet, Euch die Worte des Apostels deutlich zu machen: **Christus ward ein Fluch für uns.** Wir haben bereits vernommen, daß die Zurechnung der Ubertretungen eines Gesetzes, die Schuld der Sünden sey, und ohne Verschuldigung, der Fluch des Gesetzes nicht statt finde. Da nun JEsus keine Sünde gethan; und dennoch den Fluch der Sünden übernommen; so hat Christus, als unser Bürge, unsere Ubertretungen, und also unsere Schuld der Sünden sich zurechnen lassen, und folglich auch mit diesen unsern Verschuldigungen, die Strafen, die wir damit verdienet, auf sich genommen. Er ist nicht für sich; sondern **für uns ein Fluch geworden.** Er hat also alles gethan und gelitten, was wir hätten thun oder leiden sollen; um alle unsere Ubertretungen, und dieserwegen verdiente Flüche von uns abzuwenden, und uns von der Herrschaft der Sünden zu befreien. Er hat solcher gestalt das, was dem Gesetze geraubet war, für uns erstattet; daher in ihm der Fluch des Gesetzes aufgehöret. Und zwar als GOTT und

Mensch

Mensch in einer Person hat Er dieses alles zu stande gebracht, welches Paulus durch den Namen, **Christus**, will zu verstehen geben, welches ein solcher Name ist, der sich stets auf seine beiden Naturen beziehet. Von diesem allen, finden wir die herrlichsten Zeugnisse in der Göttlichen Offenbahrung. Paulus lehret hievon unvergleichlich: **GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt,** 2 Cor. 5, 19. 21. **JEsu** werden unsere Sünden zugerechnet; damit uns Sündern seine Gerechtigkeit kan wieder zugerechnet werden. Eine schöne Gleichheit unter beiden Zurechnungen! Behalten wir dieses, **M. F.**, so können wir eine andere dunckel scheinende Schrift-Stelle verstehen, die auch hieher gehöret: **Was dem Gesetze unmüglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward, das that GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde,** (die Ihm nemlich von GOtt zugerechnet worden, als unserm Bürgen, und wofür Er litte) **auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetze erfodert, in uns** (durch seine erworbene Gerechtigkeit) **erfüllet würde,** Rom. 8, 3. vergl. mit Es. 53. Gal. 4, 4. 5. Es betrachtet daher der Erlöser der Welt, die Ihm zugerechneten Sünden der Menschen, als seine eigene: **Es haben**

mich

mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan, ihr ist mehr denn Haar auf meinem Haupte, Ps. 40, 13. Fodert nun das Gesetz von uns einen vollenkommenen innerlichen und äußerlichen Gehorsam; CHristus hat ihn geleistet, und alles gethan, was uns zu thun, wegen des angebohrnen Verderbens, unmöglich war, Matth. 5, 17. Phil. 3, 8. Fordert das Gesetz, wegen seiner innerlichen Schönheit, und wegen unserer Glückseligkeit, die es, an sich, zu befodern trachtet, aber wegen unserer Untüchtigkeit, nun nach dem Falle, nicht mehr bei uns erreichen kan, dennoch einen freiwilligen Gehorsam; JEsus stellet sich aus eigenem Triebe freiwillig dar, zu unserer ewigen Glückseligkeit, den Willen seines Vaters zu vollenbringen: **Deinen Willen, mein GOtt!** spricht Er, **thue ich gerne, und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen,** Ps. 40, 9. Fodert das Gesetz von uns, wegen der würcklich begangenen Übertretungen, die Ubernehmung der Strafen des Gesetzes; CHristus ist an unser statt ein Fluch geworden. **Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen, die Strafe lieget auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Es. 53, 5-7. Herrschete die Sünde über uns, da wir derselben unsere Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, und also uns zu Knechten im Gehorsam der Sünde, zum Tode begaben;

so

so dürfen wir, da die Sünde, als der Stachel des Todes zerbrochen, und das Gesetz, als die Kraft der Sünde, entkräftet, 1 Cor. 15, 56. durch die Kraft CHristi, die Sünde nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten; Ja sie wird auch über uns nicht mehr herrschen können, wenn wir nicht mehr unter dem Gesetze sind, sondern unter der Gnade, Rom. 6, 11-14. Alle Leiden JEsu demnach, die der Allerheiligste in seinem gantzen sichtbahren Wandel auf Erden, an Seel und Leib erduldet, Spott, Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Angst der Seelen, Verlassung GOttes, Quaal der Höllen, und zuletzt sein schmählicher und schmertzlicher Creutzes-Tod, gehören zu diesem Fluche, und werden von Paulo zusammen gefasset unter dieser Redens-Art: **CHristus ist ein Fluch, nicht an sich, auch nicht für sich; sondern für uns geworden.** O! grosse Liebe, o! Liebe ohn alle maaßen! die dich, mein JESU! hat gebracht, auf diese Marter-Strassen! Gehöret also zu diesem Fluche, wie wir oben vernommen, der geistliche, leibliche und ewige Tod; JEsus hat alle Arten dieses Todes übernommen. Er hat den leiblichen Tod erlitten, da Er seine Seele, freiwillig, am Stamme des Creutzes, in die Hände seines Vaters überlieferte, um dadurch zugleich dem Tode seiner Freunde das, was ihnen dabei schrecklich fürkommen möchte, zu benehmen.

Den

Den geistlichen Tod hat Er geschmecket, in so ferne Er desselben fähig war, zu der Zeit, da Er des Gefühls des Göttlichen Trostes in seinem Leiden beraubet, und eben als ein von GOtt Getrenneter anzusehen war, um uns dadurch das geistliche Leben, und die selige Gemeinschaft mit GOtt zu erwerben. So hat Er nicht weniger den ewigen Tod empfunden, um uns ein ewiges Leben wiederzubringen. Wir setzen mit gutem Grunde, daß JEsus auch den ewigen Tod, oder die ewigen Strafen der Höllen, für unsere Sünde empfunden; ob wir gleich die unaufhörliche Dauer derselben, davon absondern müssen. Man wundere sich hierüber nicht. Die Sache findet bei unserm Erlöser; sonst aber bei keinem, seine völlige Richtigkeit. Das Gefühl der ewigen Höllen-Strafen durchdrang seine allerheiligste Seele in denen Augenblicken, da Er mit dem Tode rang; und diese Empfindung war gewiß so heftig, daß auch sein Leib davon nicht unberühret blieb; sondern die Angst seiner Seelen war so groß, daß sie sein unschätzbahres Blut, durch die Schweiß-Löcher heraus presste. Die Höllen-Quaal muß gleichfalls nicht geringer gewesen seyn, die Er am Stamme des Creutzes spührete, da Er über die Verlassung GOttes klagte, und an diesem verfluchten Holtze sein allerheiligster Leib, dem Spotte und Muthwillen seiner Feinde, bloß gestellet war. Alleine, die ewige Dauer der Höllen-Strafen war bei JEsu,

theils

theils unmöglich, weil dieselbe nur bei einer endlichen Kreatur Platz findet, die durch die ewige Erduldung das ersetzen muß, was ihr an der unendlichen Grösse fehlet; theils unnöthig, weil CHristus durch den unendlichen Werth seiner Person, in welcher die Göttlichen Vollenkommenheiten, kraft der persönlichen Vereinigung, der menschlichen Natur, schon in dem ersten Augenblick der Empfängniß waren mitgetheilet worden, dasjenige in einer kurtzen Erduldung erstattete, wofür wir auf ewig und unaufhörlich, als endliche Kreaturen, hätten büßen müssen. Doch das gestehen wir zu, daß dieses Lamm GOttes, das der Welt Sünde träget, die gröste Stuffe des Göttlichen Fluches erduldet, die nur immer möglich gewesen, und nach der gröstẽ Schärffe des Gesetzes von uns erfodert würde. Und ich glaube, das hat Paulus andeuten wollen in der Redens-Art: Daß CHristus, nicht nur für uns verfluchet, sondern der Fluch selbsten geworden. Denn diese Art zu reden ist nicht ungewöhnlich. Wenn wir, z. E., die äußerste Boßheit, oder die gröste Frömmigkeit eines Menschen beschreiben wollen; so sagen wir nicht nur, es sey ein böser, oder frommer Mensch, sondern: Er ist die Boßheit, oder die Frömmigkeit selbst. Und eben dis ist der Endzweck Pauli, in dieser so nachdrücklichen Rede; so wie der Heiland nachgehends, wegen der Grösse seiner vollenkommenen Genugthuung, ofters heisset, die Er-

lösung 1 Cor. 1, 30. oder die Versöhnung selbst, 1 Joh. 2, 2. Nichts hat also mein JEsus unterlassen, was zur Erwerbung unsers Segens nöthig war! Er ward ein Fluch für uns!

b) Wie Er uns dadurch erlöset von dem Fluche des Gesetzes.

b) Und dadurch hat Er uns von dem Fluche des Gesetzes erlöset. Der Begriff, welcher unter dem Worte erlösen allhie lieget, ist der: Jemand, der in eines andern Gewalt ist, vermittelst eines Löse-Geldes, aufs neue an sich kauffen. (*) Wir gehöreten, vermöge der ersten Schöpfung, unserm GOtt zu, als sein Eigenthum. Wir waren aber durch die Verführung des Satans, unter die Sünde verkaufft, Rom. 7, 14. GOtt hielt, nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, alles unter der Sünde beschlossen und gefangen, Gal. 3, 22. der Teufel war bei dieser Gefangenschaft, als der Kerckermeister anzusehen, dem wir, nach seinem grausamen Willen, durch die Sünde unterworffen. JEsus hat uns aus dieser Gefan-

(*) Daß dieses der wahre Begriff sey, der uns unter diesem Worte hat sollen entdecket werden, das erhellet aus dem Grund-Worte ἐξαγοράζειν selbsten, welches in solcher Bedeutung, auch bei den Profan-Scribenten vorkommt, wie der selige Herr M. Georg Raphelius, Superint. Luneburg. in seinen Annotationibus Philol. in N. T. ex Polybio & Arriano collectis, p. 518. aus dem Polybio erwiesen.

fangenschaft befreiet, und das verlohrne Recht, GOttes Kinder zu seyn, wieder erworben, indem Er alles an unser statt gethan und gelitten, wodurch der Zorn GOttes gestillet, und seine heilige Gerechtigkeit befriediget worden. Diesem HERRN des Gesetzes, dem Drei-Einigen GOtte, hat Er das Löse-Geld für uns dargebracht, nemlich sich selbst. **Christus hat uns geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch**, berichtet uns Paulus, Ephes. 5, 2. Gal. 1, 4. Durch dieses Opfer seines Leibes, hat Er uns zugleich loß gemachet von der **Macht** dessen, **der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel**, Ebr. 2, 14. **und errettet von der Obrigkeit der Finsterniß**, Coloss. 1, 13. daher heissen die Menschen **Erlöste des HErrn**, Es. 62, 12. **und theuer Erkauffte**, 1 Cor. 6, 20. Petrus weiß diese Erlösung recht zu schätzen: **Wisset**, spricht er, **daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von eurem eiteln Wandel, nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes**, 1 Petr. 1, 18. 19. Diese Loßlassung aus den Banden des Todes, vermittelst solcher Erlösung, war der Gerechtigkeit GOttes gemäß. Sie foderte eine Genugthuung. Die wurde von JEsu geleistet. GOtt nahm dieselbe, kraft des ewigen Vertrages mit seinem Sohne, als gültig an.

Und der GOTT, der allezeit gerecht bleibet, und der keine bezahlte Schuld zweimal fodert, erkläret sich dieserwegen durch seine Boten: **Daß nichts verdammliches an denen sey, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste**, Rom. 8, 1. 1 Cor. 1, 30. weil sein Sohn, unser Bürge, Ebr. 7, 22. (im Grunde) als der rechte Hoheprieſter, **durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und eine ewige**, gantz vollenkommene, **Erlösung erfunden**, Ebr. 9, 12. Gieng nun das Gesetz alle Menschen an; Erstreckte sich der Fluch des Gesetzes, wegen der Ubertretung desselben, über alle vernünftige Kreaturen des Erdbodens; so muste auch die Erlösung von diesem Fluche des Gesetzes, die durch JEsum Christum geschehen ist, allgemein seyn. Man weiß mit Bestand keine Gründe anzugeben, warum der weise, gerechte, und liebreiche Schöpfer, einige seiner vernünftigen Geschöpfe auf Erden mehr sollte glücklich machen wollen, als die andern. Dis würde auch mit seinen Göttlichen Vollenkommenheiten streiten, die allen Menschen sein Gesetz gegeben, und dessen Fluches sie auch alle, durch die Ubertretung, schuldig geworden. Die Vernunft, die sich von den Vollenkommenheiten GOttes, gesunde Begriffe erworben, begreifet dieses selbst; und die untriegliche Göttliche Offenbahrung stimmet hiemit völlig überein. Ob nun gleich Paulus, in unserm Texte,

von

von sich und den Gläubigen redet, so erlaubet ihm solches nicht anders der Zweck seiner Rede; und hätten wir sonst keine Stellen der Schrift, die von der Erlösung JEsu CHristi handelten, so würden wir doch ohne Mühe, durch vernünftige und erlaubte Schlüsse, diese wichtige Warheit, **daß die Erlösung JESU allgemein** sey, aus den Worten Pauli heraus bringen können. Alleine es brauchts nicht. Es ist die trostreiche Nachricht von der allgemeinen Erlösung des leidenden und sterbenden Heilandes uns so deutlich geoffenbahret, daß alle Zweifel dagegen, wie die Spreue vom Winde, zerstreuet werden. Johannes, der Schooß-Jünger JEsu, setzet Gläubige und Ungläubige gegeneinander, und behauptet von beiden, daß sie JEsus erlöset. **JEsus CHristus, der gerecht ist**, so lautet sein Zeugniß hievon, **Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde.** 1 Joh. 2, 1. 2. Petrus befestiget diese Wahrheit gleich überzeugend, wenn er behauptet, daß der HErr so gar diejenigen erkaufft, die Ihn **verleugnen, und über sich selbst ein schnell Verdamniß führen,** 2 Petr. 2, 1. Paulus hat auch häuffige Stellen in seinen Briefen, die nichts anders sagen, als seine Mit-Apostel. **JEsus**, spricht er, **hat von GOttes Gnaden, für alle den Tod geschmecket**, Ebr. 2, 9. und seine Worte, die er an seinen geliebten Timotheus

geschrieben, nehmen wir zum Beweise, an statt aller übrigen. Er nennet JEsum CHristum den lebendigen GOtt, und bejahet, Er sey der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen, 1 Tim. 4, 10.

γ) Wie solches schon im A. T. abgebildet worden.

γ) Dieser allgemeine versöhnende Creutzes-Tod JEsu, ist nach Pauli Zeugniß im A. T. vorgebildet worden. Denn es stehet geschrieben, heist es im Texte: Verflucht ist jederman, der am Holtze hänget. Der Apostel zielet hier auf das besondere Gesetz GOttes, welches er von den Gehengten im A. T. gegeben, 5 B. Mos. 21, 23. (*)

Die

(*) Man kan von diesem besondern Gesetze weitläuftig nachlesen, die Betrachtung über das Geheimniß des Gesetzes von den ans Holtz gehengten Ubelthätern Deut. 21, 22. 23. welche der selige Herr D. Rambach heraus gegeben, und die als ein Anhang bei seinen Betrachtungen über die 7 letzten Worte des gekreutzigten JEsu p. 186. folg. sich befindet. Darinnen man gewiß viel schönes und erbauliches antreffen wird. Unser seelige Herr Jo. Gerhard hat in seinem Commentario in Deuteronomium, gleichfalls herrlich über diese Stelle geschrieben. Vielleicht hat auch der Prophet Esaias sein Augenmerck auf dieses besondere Gesetz von den Gehengten, wenn er von JEsu cap. 53, 10. weissaget: Er ist begraben wie die Gottlosen. Welche Rede, aus diesem Gesetze, sich schön erklähren lässet. Wenn er aber den Tod, von dem Begräbniß JEsu unterscheidet: Er ist gestorben wie ein Reicher; so will er uns ohne Zweifel auf das verheissene ewige Erbe führen, das uns durch

Die allergröſten Miſſethäter wurden mit dieſer Strafe beleget. Sie wurden als der gröſte Gräuel in GOttes und Menſchen Augen angeſehen, und durften daher nicht über Nacht am Holtze hängen bleiben; ſondern muſten noch denſelben Abend begraben werden: zum Zeugniſſe, daß durch die Erduldung der gerechten Strafen ihrer Miſſethaten, der Zorn des Höchſten über das gantze Volck geſtillet worden. So lehret uns Paulus, daß dieſes Geſetz auf den Creutzes-Tod JEſu gezielet, welcher den Jüden im A. T. durch dieſes Vorbild abgeſchattet worden. CHriſtus blieb zwar der Allerunſchuldigſte in allen ſeinen ſchweren Leiden; da Er aber dennoch die Sünden und Strafen aller Menſchen auf ſich nahm, ſo war Er, um dieſer fremden Miſſethat willen, als der Bürge des gantzen menſchlichen Geſchlechts, auch für den gröſten Sünder, auf welchen alle unſere Sünden geworffen, in GOttes und Menſchen Augen anzuſehen. Der gerechte GOtt goß alle ſeine Zorn-Schalen, die alle Menſchen auf ewig hätten empfinden ſollen, aus, auf dieſen ſeinen geliebten Sohn, den Er nicht verſchonete, ſondern für ſie alle, als den gröſten Miſſethäter, in den ſchmähligſten Creutzes-Tod dahin gab. Doch zum Zeugniſſe, daß ſeine Be-

durch den Tod des begüterten JEſu vermachet worden. Ebr. 9, 15. 16. 17. Man leſe die Anmerckung C. am Ende der Predigt.

zahlung vor Ihm angenehm und gültig sey; daß der verdiente Fluch der Menschen, durch den getragenen Fluch seines Sohnes aufgehaben, und derselbe von dem Erdboden, durch dieses versöhnende Opfer des Todes JEsu, gänzlich weggenommen worden; so durfte der gekreutzigte und ans Holtz gehengte JEsus, nicht über Nacht am Holtze hängen bleiben, sondern muste noch desselben Abends abgenommen und begraben werden. So lange Er noch am Holtze hieng, dauerte der Fluch, den Er auf sich genommen; so bald Er aber begraben ward, so ward zugleich all unser verdienter Fluch mit Ihm zu Grabe getragen, und auf ewig abgeschaffet. Bewundert hier, M. F., die Allwissenheit, Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Liebe, Gnade, Güte, Treue, Wahrheit, und alle Vollenkommenheiten unsers anbetens-würdigen GOTTes, die Er so deutlich in den Leiden und dem Tode unsers gekreutzigten Erlösers geoffenbahret hat! Der schärffste Verstand muß hier seine Schwäche erkennen; dem Göttlichen Verstande, bei diesem Geheimnisse, die Ehre geben, und mit einem heiligen Erstaunen gestehen! **O! welche eine Tieffe des Reichthums, beide der Weisheit und der Erkäntniß GOttes! Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege?** Rom. 11, 33. Die Leiden und der Tod JESU sind unbegreifflich, aber doch unvergleichlich!

II) Lasset

II.) Lasset uns, M.F., mit denselben eine rechtschaffene Gottesfurcht verbinden, wo wir als Christen, den Segen, so daraus entspringet, wollen zu gewarten haben. JEsu Leiden und Tod ist allgemein; aber keiner wird desselben theilhaftig, als der, welcher damit eine rechtschaffene Gottesfurcht verknüpfet. Damit ihr euch nun von der Gottesfurcht, die erfodert wird, keinen falschen und unrichtigen Begriff machet; so müssen wir Euch α) erklähren, was wir allhie durch eine wahre Gottesfurcht verstehen; β) Wir müssen Euch nachhero, diese Erklährung, aus den letzteren Worten Pauli in unserm Texte, beweisen. Erhebet Eure Andacht, und seyd aufmerckſam! II. Theil.

α) Wir verstehen diesesmahl, durch eine rechtschaffene Gottesfurcht der Christen, die gantze Beschaffenheit eines bekehrten Menschen, da er, in der, von GOtt fürgeschriebenen Ordnung des Heils, durch den Glauben bekehret worden, und von dem Heiligen Geiste, zu einem kindlichen Gehorsam der Göttlichen Befehle, sich antreiben lässet. Der seligmachende Glaube ist das Hauptwerck des Heiligen Geistes, bei einem bekehrten Christen. Alle Würckungen der Gnaden, die vor dem Glauben hergehen, und auf denselben folgen, zielen dahin, daß der Glaube in den Hertzen der Menschen gegründet und bevestiget werde. Die Menschen sind von α) Was wir hier durch die rechtschaffene Gottesfurcht verstehen.

GOtt erschaffene vernünftige Creaturen, die mit Verstand und Willen begabet; und ob gleich diese Kräfte der Seelen, durch den Sünden-Fall, gantz und gar verdorben, und zur Erlangung ihrer wahren Glückseligkeit, aus eigenem Vermögen, untüchtig geworden; so sind sie doch Kräfte einer vernünftigen Seele an sich geblieben, und werden, in der Bekehrung der Menschen, nicht aufgehaben noch abgeschaffet; sondern durch den Geist der Gnaden erhöhet, verbessert und nach dem Ebenbilde GOttes erneuert. Daher der Heilige Geist in seinen Gnaden-Würckungen, durch die hiezu von GOtt verordnete Gnaden-Mittel, mit den Menschen, als vernünftigen Geschöpfen umgehet, und sie nicht mit Gewalt und unwiderstreblich, zu dem seligen Genuß der Heils-Güter zwinget und hinreisset; sondern sie auf eine überzeugende Art nöthiget und beweget. Es erfodert die Wichtigkeit der Sache, M. F., Euch hievon zu überführen. Und diß kan am füglichsten geschehen, wenn wir suchen, Euch einen richtigen Begriff von der Natur des Glaubens beizubringen. Der Glaube ist ein Geschäfte des Willens, da er das gantze Verdienst CHristi zur Erlösung annimmt, und dadurch alleine von GOtt den Segen zu erlangen hoffet, den ihm JEsus CHristus erworben. Wir müssen die unterschiedenen Stücke in dieser Beschreibung auseinander legen, wo die Sache recht deutlich werden soll. Wir setzen: Es sey

der

der Glaube ein Geschäfte des Willens. Der Wille ist nichts anders, als die Neigung einer vernünftigen Kreatur zu demjenigen, was der Verstand als gut, und zur Beforderung seiner wahren und dauerhaften Glückseligkeit ersprießlich erkant. Folglich,

In welcher Ordnung dieselbe bei dem Menschen gewürcket wird.

a) wenn der Wille soll gelencket werden, so muß es durch die Vorstellung eines Guten im Verstande geschehen. Niemand ist gut, als der Drei-Einige GOtt. Niemand kan unsere wahre Glückseligkeit befordern, als eben Derselbe. Der verdorbene Verstand der Menschen, der in der Schrift, in Göttlichen Dingen, blind genennet wird, begreifft dieses nicht aus eigenem Vermögen; Er ist auch ungeschickt, aus eigener Kraft und Vernunft hinlängliche und anständige Begriffe sich von GOtt zu wege zu bringen, weil er von Natur einen Abscheu vor GOtt und Göttlichen Dingen heget, ja so gar **der ganze Mensch todt in Sünden ist**, Ephes. 2, 1. Daher hat die Erbarmung GOttes, in seinem Göttlichen Worte, dem Menschen sich selbst zu erkennen gegeben. Der Heilige Geist, der mit diesem Worte unauflößlich verknüpfet ist, und der die Tieffen der GOttheit erforschet, hat uns die herrlichsten Begriffe, von GOTT und seinen Göttlichen Eigenschaften und Wohlthaten, und sonderlich von der allgemeinen Gnade GOttes in CHristo JEsu gegen den armen gefallenen Menschen, ent-

entdecket. Er stellet dieselbe, auf eine liebreitzende Art, dem vernünftigen Menschen vor, der allezeit einen vernünftigen Trieb, zu seinem Glücklich-seyn, bei sich spühret. Er offenbahret dabei dem Menschen, wie der HErr unser GOtt bereit und willig sey, allen Menschen diese Gnade in CHristo JEsu wiederfahren zu lassen, und ihnen die Kräfte zu schencken, dieselbe annehmen zu können. Darinnen bestehet der allgemeine Göttliche Gnaden-Beruff, von der Seligkeit der Menschen, als die erste Handlung der Gnaden, Jes. 45, 22. Apost. Gesch. 17, 30. 31. 2 Tim. 1, 9. 10. 11.

b) Schläget der Mensch dieses nicht in den Wind; sondern ziehet sein Hertz etwas von den sinnlichen Betrachtungen der irrdischen und vergänglichen Dinge dieser Erden ab, und richtet sein Gemüth, mit Aufmercksamkeit, auf die Vorstellung dieser unschätzbahren und unvergänglichen Gnaden-Güter; so gelanget er allmählich zu der Erkänntniß dieser wahren Güter seiner Glückseligkeit, die der Heilige Geist, vermittelst des Göttlichen Wortes, würcket. Diese Gnaden-Würckung nennet die Schrift die Erleuchtung des Heiligen Geistes, 2 Cor. 4, 6. Ephes. 1, 1718.

c) Ist der Mensch nur so weit erst durch den Geist der Gnaden gebracht, so höret derselbe mit seinen Gnaden-Würckungen nicht auf; sondern fähret fort, den vernünf-

tigen

tigen Menschen zu überzeugen, daß ihm die, durch CHristum erworbene und bereits erkante Gnaden-Güter, zu seiner ewigen Glückseligkeit, unumgänglich nothwendig; Er überführet ihn, daß er alles anerschaffene Gute, durch die Sünde verlohren, wenn Er mit der Heiligkeit des Göttlichen Gesetzes, und dem Göttlichen Fluche desselben gegen die Ubertreter, in ihn dringet, und sein Gewissen rühret, an die unzählichen Sünden und den damit verknüpfften Fluch zu gedencken. Da fänget der Mensch an, in ein heiliges Schrecken über seine Blösse zu gerathen, die er bisher nicht gesehen; sich seiner Häßlichkeit zu schämen, die er bisher für Schönheit geachtet; seine begangene Sünden zu verfluchen, die er bisher mit Freuden ausgeübet; in Demuth den kläglichen Zustand seiner Seelen zu beseufzen, warum er sich bisher nicht bekümmert; und mit einem sehnlichen Verlangen, von seinem Verderben loß zu werden, wovon er bisher keine Empfindung gehabt. Diese Gnaden-Würckung, heisset im eigentlichen Verstande, die Bekehrung, die in der Schrift, dem HERRN zugeschrieben wird, Jer. 31, 18. 19.

d) Durch dieses Erkänntniß des Verstandes, von dem angeerbten, und durch sich selbst gehäufften Elende der Menschen, und von der allgemeinen Gnade GOTTes in CHristo JEsu, dem der vernünftige Mensch

den

den Beifall nicht versagen kan, wircket denn der Heilige Geist die Einwilligung des Willens, daß man nach der angebotenen Gnade GOttes in CHristo JEsu ein hertzliches Verlangen träget, mit einer ernstliche Sehnsucht die Erlösung CHristi suchet, sein gantzes Verdienst, zu seiner Gerechtigkeit, mit Freuden ergreiffet, durch Jhn Vergebung der Sünden zu erlangen hoffet, und in Jhm alleine, in Zeit und Ewigkeit, an Seel und Leib, gedencket glückselig zu werden. Darinn bestehet denn der seligmachende Glaube der Christen, der von dem Heiligen Geiste, als dem Geiste des Glaubens, jedoch nicht mit Ausschliessung des Vaters Joh. 6, 29. und des Sohnes, Ebr. 12, 2. vermittelst der Gnaden-Predigt des Evangelii Rom. 10, 17. Eph. 1, 13. in dem bekehrten Hertzen des vernünftigen Menschen geschencket wird. Und diese Schenckung des Glaubens, wird genannt, **die geistliche Wiedergeburt** 1 Joh. 5, 1. die auch in der heiligen Tauffe geschiehet, bei den kleinen Kindern, Tit. 3, 4-7. Gal. 3, 26. 27.

e) So bald nun der Mensch JEsum im Glauben angenommen, und durch den Glauben wiedergebohren worden, empfängt er augenblicklich alle Gnaden-Schätze, die uns JEsus CHristus der Gekreutzigte, durch seinen vollenkommenen Gehorsam, mit Thun und Leiden erworben und zu wege gebracht. Die Zurechnung der Ubertretungen, und mit

den

denselben zugleich die Strafen derselben, hören auf einmal auf, indem ihm die Gerechtigkeit JEsu, oder seine völlige Genugthuung, durch den Glauben, von GOtt zugerechnet wird, Rom. 4, 5. 6. cap. 3, 25. 26. Der Fluch wird in lauter Segen verwandelt. Er wird ein Kind GOttes **durch den Glauben an Christo JEsu**, Gal. 3, 26. Joh. 1, 12. und da ihm durch den Glauben, Schuld und Strafen der Sünden vergeben, Apost. Gesch. 10, 43. so erhält er die freudige Hoffnung, **zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel**, 1 Petr. 1, 3. 4. Und in Schenckung des Rechts zu diesen herrlichen Vortheilen **der Leiden und des Todes JESU**, welche die Gläubigen geniessen, bestehet **die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt.**

f) Je lebhafter der Mensch seinen wahren Glücksstand, in dem Genusse dieser Gnaden-Schätze, an seiner Seele empfindet; desto eifriger bemühet er sich denn, in seinem Stande der **Erneurung**, das vom Heiligen Geiste in der Schenckung des Glaubens, oder des neuen geistlichen Lebens, empfangene Vermögen zum Guten, auszuüben; und fänget an, dis GOtt wohlgefällige Gute, durch die mitgetheilten Gnaden-Kräfte des Heiligen Geistes, unter dessen fortdauerden Beistande, mit zu würcken; von dem Dienste und der

Herr-

Herrschaft der Sünden sich loß zu reissen, und durch einen innerlichen und äußerlichen Gehorsam der Göttlichen Befehle, sich danckbahr zu erweisen. Dis ist die Ursache, warum die Schrift die Ausübung des Guten, und die Vermeidung des Bösen, bald dem Heiligen Geiste und den Bekehrten zugleich, gemeinschaftlich beileget, daß sie **durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten**, Rom. 8, 13.; bald dieselbe dem Heiligen Geiste alleine, als dessen Früchte zuschreibet, Gal. 5, 22.; bald aber auch von den Gläubigen selbsten fodert: **Wendet allen Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend**, 2 Petr. 1, 5. folg. daß sie **als an GOtt Gläubig-gewordene, auch im Stande guter Wercke erfunden werden**, Tit. 3, 8. und **ihren Glauben, durch die Liebe, thätig beweisen** sollen, Gal. 5, 6. Selige Veränderung! Nun liebet, fürchtet und vertrauet, der bekehrte Christ, seinen GOtt über alles, und seinen Nächsten liebet er als sich selbst. Nun nimmt er alle Leiden, die der HErr nach seinem heiligen Wohlgefallen ihm bestimmet, ohne Murren, ohne Widerwillen, ohne Ungedult, mit einem gelassenen Hertzen an, weil er weiß, an welchen er gläubet, und gewiß ist, daß ihm sein leidender und sterbender Erlöser auch darinnen ein Vorbild gelassen, seinen Fußstapffen nachzufolgen, in die Gemeinschaft seiner Leiden zu treten, und seinem Tode ähnlich zu werden; auch dafür

hält,

hält, daß denen die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen müssen, Rom. 8, 28. Nun freuet er sich in dem HErrn, (den er mit seinem erleuchteten Verstande, als seinen in CHristo versöhnten GOtt und Vater, durch den Glauben erkennet) und ist frölich in seinem GOtt, (weil sein Wille mit einer heiligen Begierde erfüllet ist, seinen GOtt und Heiland zu erheben, und recht groß zu machen) denn, spricht er, Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, (durch den Glauben) und mit dem Rocke der Gerechtigkeit, (in der Ausübung eines heiligen Wandels) gekleidet, Jes. 61, 10. Er ist auf solche Art, als des Königs Tochter, inwendig (durch den Glauben) ganz herrlich, und ist, (wegen des Gehorsams seines Willens) mit güldenen Kleidern bekleidet, Ps. 45, 14. Diesen köstlichen Zustand suchet er mit der grösten Sorgfalt zu bewahren. Er dienet, so lange er hie wallet, dem HErrn mit Fürchten, und freuet sich, bei dem Genusse des Irrdischen, mit Zittern, Ps. 2, 11. Und weil er noch täglich viel sündiget aus Schwachheit, und wohl eitel Strafe verdienet, so suchet er in der täglichen Buße seine Fehler in JEsu Blute abzuwaschen, und ruffet den Geist der Gnaden an, daß Er ihn stärcken, kräftigen, gründen, und aus GOttes Macht durch den Glauben bewahren wolle zur Seligkeit, 1 Petr. 1, 5. Seinem Tode siehet er mit einer zufriedenen Seele

entgegen, und erwartet ihn, unter brünstigen Seufzen, beständig: **Ach! wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue**, Ps. 42, 3. Grab, Verwesung, Auferstehung, Richterstuhl, Ewigkeit, sind ihm nicht fürchterlich, sondern überaus angenehm, weil er in Christo **die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden**, erlanget hat, Coloss. 1, 14. Im Leben, Leiden und Sterben, entdecket er also die Ruhe und Zufriedenheit seiner Seelen: **Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde**, Ps. 17, 15. Solcher heilige Wandel der Christen bekomt den Namen **der Erneurung und Heiligung**, Ephes. 4, 22. 23. 24. Ach! höchst-beglückter und seliger Zustand bekehrter Christen! Möchte ich, M. F., heute Euch denselben, unter dem Creutze JESU, recht lebhaft anpreisen können! Doch wir werden hievon noch etwas, am Ende unserer Predigt, zu Eurer Erweckung zu reden haben. Vergesset unterdessen nur nicht, M. F., daß wir diesen gantzen bekehrten Zustand der Christen unter **der rechtschaffenen Gottesfurcht** verstehen, die wir **mit den Leiden und dem Tode JESU zu verbinden** haben.

β) Wird aus den letzten Worten Pauli bewiesen.

β) Jetzt müssen wir noch die gegebene Erklährung, aus den **Worten Pauli** in unserm Texte, beweisen. **Er redet** v. 14. von einem

einem Segen; den nennet er den Segen Abrahä; Er saget, dieser Segen Abrahä komme unter die Heiden, und zwar in Christo JESU; und wir empfangen den Heiligen Geist, den er einen verheissenen Geist nennet, durch den Glauben. Ein jedes Wort verdienet vorher eine kurtze Erläuterung, ehe wir Euch den Beweiß, der in diesen Worten enthalten, vorlegen können.

a) erkläret die verschiedene Redens-Arten des Apostels v. 14.

a) Paulus setzet hie den Segen dem Fluche entgegen. Wir haben oben erwiesen, daß unter dem Fluche alles leibliche, geistliche und ewige Elend, welches dem gefallenem Menschen das Verderben zuziehet, verstanden werde. Folglich, wird unter dem Segen allhie, kraft des Gegensatzes, alles Gute, im Leiblichen, Geistlichen und Ewigen, welches den Menschen warhaftig glücklich machen kan, angedeutet. Das ist auch der ordentliche Begriff, der mit dem Worte Segen verknüpfet wird, und welchen uns das Grund-Wort zu erkennen giebt. Dieser Segen heisset ein Segen Abrahä, weil er von GOtt dem Abraham und denen, so des Glaubens Abrahams sind, verheissen worden, v. 7. 8. 9. Dieser Segen Abrahä komme unter die Heiden, in Christo JESU, sagt der Apostel. Wir haben bereits in den Vorhergehenden dargethan, daß der unendliche GOtt, nach seinen unendlichen Vollenkommenheiten, sich aller gefallenen Menschen in Christo

Was hie der Segen.

Warum er ein Segen Abrahä heisset.

Warum der Apostel saget, daß der Segen Abrahä unter die Heiden komme.

JEsu erbarmet; und eben dieses bestätiget Paulus in diesen Worten. Er beweiset herrlich, daß Christus auch die Heiden nicht nur von dem Fluche des Gesetzes erlöset; sondern ihnen gleichfals den Segen erworben, wenn er v. 16. zeiget, was unter dieser Verheissung Abrahä, die ihm und seinem Saamen geschehen, verstanden werde: **Nun ist je die Verheissung Abrahä, und seinem Saamen zugesaget. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus.** Er entdecket, wen diese Verheissung angehe: **In dir sollen alle Heiden gesegnet werden,** v. 8. Es ist sehr merckwürdig, warum hie und in unserm Texte, der Apostel die Heiden nennet, da doch dieses Wort in den Weissagungen A. T. nicht befindlich. Denn so heissen die, so dieser Segen betreffen soll 1 B. M. 12, 3. **alle Geschlechter**, und cap. 18, 18., wie auch in denen übrigen Stellen, da diese Verheissung wiederholet wird, **alle Völcker.** Nun werden zwar unter allen Geschlechten und Völckern, auch die Heiden mit begriffen; alleine wir glauben, daß Paulus besonders um der Jüden willen, sich dieser Benennung mit Fleiß bedienet. Die Jüden wollten sich, wegen ihres alten Rechts, daß sie so lange GOttes Volck gewesen, einen Vorzug vor allen andern Völckern unter der Sonnen anmassen. Alle Völcker des Erdbodens wurden,

den, zu den Zeiten der Apostel, in Jüden und Griechen, oder Heiden, eingetheilet. Diese letzteren, zu welchen alle diejenigen gerechnet würden, welche keine Jüden waren, wurden die Vorhaut; jene hingegen die Beschneidung genennet, cap. 2, 7. 8. cap. 5, 6. Paulus will also mit dieser Benennung, die bekehrten Jüden unter den Galatern stillschweigend zurücke führen, auf den ersten Ursprung der Verheissung dieses Segens, wann sie dem Abraham gegeben worden. Eben wie er es etwa ausdrücklich an die Römer geschrieben: Nun, diese Seligkeit, gehet sie über die Beschneidung, oder über die Vorhaut? Wir müssen je sagen, daß Abraham sey sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Wie ist er ihm denn zugerechnet? In der Beschneidung, oder in der Vorhaut? Ohne Zweifel nicht in der Beschneidung; sondern in der Vorhaut, Rom. 4, 9-14. Und hieraus will nun der Apostel den Beweiß nehmen, um die Bekehrten unter den Jüden zu überführen, daß sie die Bekehrten von den Heiden nicht zwingen sollten, jüdisch zu leben, cap. 2, 14. und sich beschneiden zu lassen, cap. 5, 2. weil die Verheissung dem Abraham in der Vorhaut gegeben, da der Unterscheid zwischen Jüden und Heiden noch nicht statt gefunden, und nunmehro durch CHristum dieser Unterscheid gleichfals völlig wieder aufgehaben. Daher niemand in dem Reiche JEsu, sich ei-

nes Vorzuges zu rühmen, indem JEsus als ein Heiland der gantzen Welt, allen Menschen, Jüden und Heiden, ohne Unterscheid, den Segen Abrahä erworben und zu wege gebracht. Und das sey der Grund, warum der Segen Abrahä, unter die Heiden käme, in Christo JEsu, oder durch die Erlösung von dem Fluche des Gesetzes, so durch JEsum Christum geschehen ist. Durch JEsum Christum ist demnach der verlohrne Segen wieder hergestellet. Und zwar im Leiblichen. Der HERR unser GOTT erkläret sich selbsten hievon: **Ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen, um der Menschen** (eigentlich nach dem Grunde, um des Menschen) **willen, denn das Tichten des menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht schlagen alles, was da lebet, wie ich gethan habe. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht,** 1 B. Mos. 8, 21. 22. 23. (*) Und Paulus, der auserwählte Zeuge des HErrn, bekennet nunmehro: **Alle Kreatur GOttes ist gut und nichts verwerfflich, das mit Danckſagung empfangen wird, denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes,**

Was das heisse, in Christo JEsu.

(*) Man sehe die Anmerckung A. am Ende der Rede.

tes, und Gebet, 1 Tim. 4, 4. 5. Auch im Geistlichen. Denn JEsus ist das warhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. und also bereit ist, sie von dem geistlichen Elende der Sünden, durch eine wahre Bekehrung zu erretten, und sie zu einer wahren Gottesfurcht zu führen, in welcher sie, durch den Glauben, diesen geistlichen Segen geniessen, und warhaftig glückselig werden können. Die Gnade des himmlischen Vaters, die gnädige Vergebung der Sünden, die Kindschaft GOttes, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiste, und alles was für unsern unsterblichen Geist köstlich ist, wird unter diesem geistlichen Segen begriffen. Der ewige Segen ist nicht weniger durch CHristum wiederbracht, wie Er selbst verheissen hatte: Ich will sie erlösen aus der Höllen, und vom Tode erretten, Tod ich will dir ein Gift seyn, Hölle ich will dir eine Pestilentz seyn, Hos. 13, 14. vergl. mit 1 Cor. 15, 54. 55. 1 Petr. 1, 3. folg. Daß wir dahero getrost mit Paulo sagen können: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu CHristi, der uns gesegnet hat, mit allerlei, (so wohl leiblichen, als) geistlichen (und ewigen) Segen, in himlischen Gütern, durch CHristum, Ephes. 1, 3. (*) Wir haben also hier die Ursache, war-

(*) εὐλογίᾳ stehet in diesem Orte, auch in unserm Texte. Es wird dieses Wort von allen dreien benanten

warum der Fluch des Gesetzes, der sich, wegen des Ungehorsams der Menschen, auch über alle Kreaturen, die um des Menschen willen erschaffen worden, ausgebreitet hatte, aufgehoben ist; weil CHristus nemlich uns mit GOtt versöhnet, und seine vollenkommene Genugthuung, wie wir oben erwiesen, dem Gesetze GOttes erstattet, was wir geraubet hatten, und alles wieder gut gemachet, was durch die Sünde böse geworden. Da wir nun durch diesen geliebten Sohn GOTTes, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, unserm GOtte angenehm gemachet werden, Ephes. 1, 5. 6. und der HErr uns alle Arten der Glückseligkeiten, um seinentwillen schencken will, deren wir nur fähig sind; **So hat GOtt sein Kind auferwecket, und Jhn zu euch gesandt, euch zu segnen**, Apost. Gesch. 3, 26. und ist bereit, **uns mit Jhm alles zu schencken**, Rom. 8, 32. **Erbarmet sich nun der HErr aller seiner Wercke**, Ps. 145, 9. **Jst Er nicht nur ein GOtt der Jüden;** son-

nanten Arten des Segens in der Schrift angetroffen. Von dem leiblichen Segen ist es befindlich 2 Cor. 9, 5. 6. Von dem geistlichen Segen stehet es Rom. 15, 29. Ebr. 6, 7. Von dem ewigen Segen wird es gebrauchet, 1 Petr. 3, 9. Die Sache redet also für sich selbst, wenn wir gesetzet, daß Paulus im Texte, alle drei Arten des Segens verstehe.

sondern auch der Heiden GOtt, Rom. 3, 29. Ist dieser GOtt ein Vater unsers HErrn JEsu CHristi, der seines eigenen Sohnes nicht verschonet: sondern Ihn für uns alle dahin gegeben, Rom. 8, 32. Hat JEsus von GOttes Gnaden, auch für alle den Tod geschmecket, Ebr. 2, 9. so kan Paulus im Texte mit Recht behaupten: Daß der Segen Abrahä allgemein, auch daher unter die Heiden käme, in CHristo JEsu. Wie aber? Und wir also den verheissenen Geist empfingen, durch den Glauben, spricht Paulus. Hier haben wir noch auszumachen, was der Apostel durch den verheissenen Geist, und durch den Glauben verstehe, indem er uns in diesen Worten die Ordnung zeiget, in welcher wir zu dem Genusse des durch CHristum erworbenen allgemeinen Segens gelangen. Es ist die Heilige Schrift, und sonderlich der Apostel Paulus in seinen Briefen gewohnt, in einem zwiefachen Verstande, den Glauben zu nennen. Er nennet die Predigt des Evangelii von CHristo, den Glauben; und die Art, dadurch man sich das Verdienst JEsu CHristi zueignet, bekomt ins besondere den Namen des seligmachenden Glaubens (*)

Was hier durch den Glauben verstanden wird, nemlich

Dis

(*) Ich ziele hier auf den Unterscheid, den unsere Gottes-Gelehrten zu machen pflegen, inter fidem quæ creditur, sive objectivam; & fidem qua creditur, sive subjectivam. Die Sache hat ihren guten Grund, und die Schrift lehret uns diesen Unterscheid selbst, wie wir gleich bemercken werden.

Dis letztere hat seine vollenkommene Richtigkeit ; das erstere ist gleichfalls unleugbar: alleine es braucht doch noch einigen Beweiß, weil wir behaupten, daß Paulus das erstere, nemlich das Evangelium von CHristo, hauptsächlich unter dem Glauben verstehe in unsern Textes-Worten, jedoch nicht mit Ausschliessung des seligmachenden Glaubens, sintemal diese beiden Stücke, nach der Absicht GOttes, billig allezeit sollen beisammen stehen ; ob sie gleich bei dem Menschen nicht allezeit zusammen gefunden werden. Wir wollen zu dem Ende einige Gründe anführen, die dieses ausser Zweifel setzen. 1) Paulus redet von dem Mittel, wodurch der Segen Abrahä, in CHristo JEsu unter die Heiden komme, (*) und saget : es sey der Glaube. Denn dis Wort muß auch bei diesem Satze nothwen-

das Evangelium von CHristo, jedoch nicht mit Ausschliessung des seligmachenden Glaubens.

wird bewiesen:

1 Beweiß-Grund.

(*) Wir treffen hier das Wort γίνομαι an, welches gar öfters die Bedeutung von dem Kommen an einen Ort, oder zu jemand, mit einem Nachdrucke empfänget. z. e. Luc. 10, 32. und was im Texte der Glaube heisset, dadurch der Segen Abrahä unter die Heiden komme, das heisset 1 Thess. 1, 5. das Evangelium. Der selige Lutherus gibt es : Unser Evangelium ist bey euch gewesen, welches nach dem Griechischen gar füglich auch heissen kan : Unser Evangelium ist zu euch gekommen ; und hat das mitgebracht, wovon der Apostel redet.

wendig wiederholet werden. Hiezu finden sich nun Mittel auf Seiten GOttes; und auf Seiten der Menschen. Die Mittel dieses Segens theilhaftig zu werden, sind auf Seiten GOttes, unter andern die Predigt des Evangelii; auf Seiten der Menschen, der seligmachende Glaube an CHristum. Der seligmachende Glaube an CHristum, ist eine Würckung der Predigt des Evangelii von CHristo, denn **der Glaube kömt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes**, Rom. 10, 17. Ephes. 1, 13. Würde nun hier der Apostel das Mittel auf Seiten der Menschen, oder den seligmachenden Glauben alleine verstehen, so würde er hier behaupten, daß der Mensch den Segen, ohne Mittel auf Seiten GOttes, könnte erlangen, welches wider die vest gesetzte Ordnung des Höchsten anstiesse. **Wie sollten sie auch gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollten sie aber hören, ohne Prediger**, Rom. 10, 14. Uberdem so empfänget der Mensch den verheissenen Geist, der mit zu dem erworbenen Segen gehöret, nicht erst durch den seligmachenden Glauben, sondern es wohnet dieser Geist, samt CHristo und dem Vater schon durch den seligmachenden Glauben in unserm Hertzen, Ephes. 3, 16. 17. eben so, wie der erworbene Segen in CHristo, durch den seligmachenden Glauben nicht erst zu den Gläubigen komt, sondern durch denselben von ihnen

nen bereits besessen und genossen wird. Was nun also bereits in unsern Hertzen wohnet, und von uns besessen und genossen wird, das dürfen wir nicht erst empfangen, das darf auch nicht erstlich zu uns kommen. Wo man nicht einerlei Begriff mit den Wörtern: empfangen und wohnen; kommen und besitzen, verknüpfen, und einen offenbahren Widerspruch rechtfertigen will. Da nun aber, durch die Predigt des Evangelii, der von CHristo erworbene Segen zu uns komt, oder uns angetragen wird; und der Heilige Geist mit dieser Predigt des Evangelii unauflößlich verbunden ist, so empfangen wir eben dadurch den Heiligen Geist, wie Er von GOtt verheissen worden, wenn wir diese Göttliche Predigt von CHristo nicht muthwillig verachten, und also das angetragene, und was wir nach der Absicht GOttes empfangen können, nicht boßhaftig von uns wegweisen. Mit einem Worte: Durch die Predigt des Evangelii komt der Heilige Geist mit diesem Segen zu uns, und durch den seligmachenden Glauben nehmen wir denselben in unsern Hertzen auf, und geniessen desselben. Hieraus folgern wir, daß der Apostel an diesem Orte, durch den Glauben, die Predigt des Evangelii hauptsächlich verstehe, jedoch nicht mit Ausschliessung des seligmachenden Glaubens. 2) Es erhellet dieses, aus dem gantzen Zusammenhange des Beweises des Apostels, den wir nachher in

2 Beweiß-Grund.

seiner

seiner vollen Kraft zeigen wollen. 3) Es ist dem Apostel auch sehr gewöhnlich, die Predigt des Evangelii den Glauben zu nennen. In dieser Epistel, und sonderlich in diesem 3 Cap. thut er solches zu unterschiedenen malen. v. 2. **Habt ihr den Geist empfangen, durch des Gesetzes Wercke, oder durch die Predigt vom Glauben?** v. 5. 22. 23. cap. 1, 23. In seinen andern Briefen geschiehet es gleichfals. Rom. 12, 7. bedienet er sich dieses Ausdrucks: **Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich.** Rom. 3, 27. heist es **ein Gesetz des Glaubens**, und cap. 1, 17. spricht er: **Sintemal darinnen** (in dem Evangelio von Christo. v. 16.) **offenbahret wird die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, welche** (also) **komt aus Glauben** (durch die benante Predigt des Evangelii, als ein Mittel auf GOttes Seiten) **im Glauben,** (als dem Mittel auf Seiten der Menschen, dadurch er den, im Evangelio angebotenen Segen annimmt, und der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, theilhaftig wird) daher es heist, **wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben.** Es hat demnach der Apostel recht, die Predigt des Evangelii den Glauben zu nennen, weil durch dis Mittel der Heilige Geist den seligmachenden Glauben in den Hertzen der Menschen, ohne Unterscheid würcket, die sich nicht vorsetzlich seiner Gnade widersetzen, und die Predigt des Evangelii

3. Beweiß-Grund.

gelii verachten. Es kommt also der Segen Abrahä, in Christo JEsu, unter die Heiden durch den Glauben, d. i. durch die Predigt des Evangelii; und sie empfangen durch eben diesen Glauben, oder durch die Predigt des Evangelii, den verheissenen Geist, der den seligmachenden Glauben hervor bringet, und uns durch denselben, in den Genuß dieses Segens setzet. Dis wird noch deutlicher werden, wenn wir mit wenigen zeigen: Was unter dem verheissenen Geiste angedeutet werde. Es wird mit diesem Worte ohnstreitig 1) auf die dritte Person in der GOttheit, welche der Heilige Geist heisset, und dadurch zugleich auf seine wahre GOttheit geziehlet, die Er mit Vater und dem Sohne, in einem Göttlichen und geistlichen Wesen besitzet. Denn der Drei-einige GOTT ist ein Geist, Joh. 4, 24. Es werden dadurch 2) ferner seine Gnaden-Würckungen kenntbahr gemachet, die Er durch geistliche Mittel, an den Seelen der Menschen, welche vernünftige Geister sind, verrichtet. Er heisset deswegen ein Geist der Erkänntniß, Jes. 11, 2. Ein Geist der Weisheit und der Offenbahrung, Ephes. 1, 17. Ein Geist des Glaubens, 2 Cor. 4, 3. Ein Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht. 2 Tim. 1, 7. Ein Geist der Furcht des HErrn, Es. 11, 2. Ein Geist der Heiligung, 2 Thess. 2, 13. Ein Geist der Hoffnung, Rom. 15, 13. und so fer-

Was hier unter dem Geiste verstanden werde.

ferner. Er wird 3) endlich mit einem besonderem Nachdrucke, der verheissene Geist genennet, weil Er von GOtt im A. T. verheissen worden, daß Er durch die Predigt des Evangelii, in den Tagen des Neuen Bundes, seine Göttliche Kraft, in der Bekehrung, an den Seelen der Menschen beweisen; und noch überdem, in den ersten Zeiten der Pflantzung der Gemeinen des HERRN, unter Jüden und Heiden, mit allerlei herrlichen ausserordentlichen Wundern, den Göttlichen Ursprung der Wahrheit des Glaubens, bevestigen sollte. Wir wollen nur zwo Weissagungen anführen, die uns hievon völlig überzeugen können, und die wir lesen, Joel 2, 28. folg. Jes. 44, 3. 4. 5. Diese Verheissungen sind in allen Stücken, auf das genaueste erfüllet. Petrus bezeuget es, Act. 2. Auch an den Heiden ging diese Verheissung in ihre Erfüllung, wovon der eine Ort, Ap. Gesch. 10, 44. folg. einen hinlänglichen Beweiß abgeben kan. Wie Petrus das Evangelium von Christo noch predigte, so fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten, und würden mit ausserordentlichen Gaben des Geistes ausgerüstet. Auf diese und dergleichen Erfüllungen der Göttlichen Weissagungen; wie auch auf das, was auf gleichmäßige Art unter den Galatern vorgegangen war, beruft sich der Apostel Paulus gegen dieselben: Der euch nun den Geist reichet, und thut solche Thaten

Warum Er ein verheissener Geist heisse.

ten unter euch, thut ers durch des Gesetzes Wercke, oder durch die Predigt vom Glauben? cap. 3, 5. Und dis ist die Absicht, warum er bekräftiget: Weil JEsus durch den getragenen Fluch des Gesetzes, den Fluch desselben von dem Menschen weggenommen; so komme der Segen Abrahä unter die Heiden, in Christo JEsu, und man empfange also, den verheissenen Geist durch den Glauben, das heist: Der Heilige Geist theile allen Segen, den Christus erworben, durch die Predigt des Evangelii denen mit, die hiedurch, vermittelst seiner Gnaden-Kraft, den seligmachenden Glauben in ihren Hertzen, würcken und hervor bringen lassen, wie der HErr versprochen und zugesaget: Ich will meinen Geist auf deinen Saamen giessen, und meinen Segen auf deine Nachkommen, Ps. 44, 3. Und weil dieser, durch die Predigt des Evangelii würckende Heilige Geist, laut der Urkunde Joh. 16, 7. von JEsu selbsten erworben ist; alles aber, was uns JEsus erworben hat, zu diesem Segen gehöret, wovon Paulus redet im Texte und Ephes. 1, 3. so können wir diesen Haupt-Urheber des erworbenen Segens JEsu in uns, billig zu diesem Segen selbst mit rechnen. Denn ohne seine Gnaden-Würckungen, die Er erweiset durch die Göttliche Gnaden-Mittel, in der Göttlichen Gnaden-Ordnung, komt uns Christi erworbener Segen nicht zu nütze, weil wir nicht aus eigener Vernunft

Was hier kommen und empfangen heisse.

nunft noch Kraft, an JEsum CHristum unsern HErrn glauben, noch zu Ihm kommen können; sondern der Heilige Geist muß uns durchs Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchten, im rechten einigen Glauben heiligen und erhalten.

b) Wir wollen den völligen Beweiß des Apostels Pauli noch hinzu fügen, den er in seinem gantzem Briefe an die Gemeinen in Galatia führet, und den er in unsern Textes-Worten zusammen ziehet, um sie in ihrem Glauben zu stärcken, und sie als bekehrte Christen, zu einer rechtschaffenen Gottesfurcht zu erwecken. Es bestehet derselbe, in seinem richtigen Zusammenhange, darinnen: Will der Mensch, der durch die Sünde böse geworden, und den Fluch verdienet, vor GOtt bestehen, und ewig glücklich werden, so muß er gerecht seyn, d. i. sein gantzer Zustand muß so beschaffen seyn, daß die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOTTes, die kein böses leiden kan, nichts straffwürdiges an ihm findet. Diese vor GOtt geltende Gerechtigkeit muß nun entweder aus dem Gesetze; oder aus dem Evangelio erlanget werden. Denn diese sind die beiden Wege, auf deren einem von beiden, wir als vernünftige Kreaturen, zu unserer wahren Glückseligkeit nur gelangen können. Wer aus dem Gesetze die erforderliche Gerechtigkeit vor GOtt suchet, dem ist das Evangelium nichts nütze; Wo aber aus dem Evangelio diese Gerechtigkeit alleine kömt, so fällt die gesuchte Gerechtigkeit aus dem Gesetze, von

b) enthält den völligen Beweiß des Apostels.

selbsten hinweg. Nun kömmt die vor GOtt geltende Gerechtigkeit nicht aus dem Gesetze; denn das Gesetz entdecket, in dem Willen des Höchsten, die heiligen Vollenkommenheiten des erhabenen GOTTes, und erfordert den vollenkommsten Gehorsam des gantzen Gesetzes, der mit den vollenkommenen Eigenschaften dieses heiligen Wesens völlig überein stimmet; und drohet bei der geringsten Abweichung, einen ewigen und unendlichen Fluch. Der Mensch war zwar in der ersten Schöpfung, nach dem Ebenbilde GOttes geschaffen, und trug also die Gleichförmigkeit seines Urhebers, und das Vermögen an sich, den Willen seines Schöpfers zu vollenbringen, diesem seinem Urbilde, so weit es möglich war, immer ähnlicher zu werden, und dadurch die bestimmte Glückseligkeit zu erlangen; Allein er hat dieses alles durch die Sünde verschertzet, und ist böse geworden, das Gesetz kan daher nun, wegen der Sünde, dem Menschen nicht mehr die vor GOtt geltende Gerechtigkeit verschaffen, weil es auf blosse Wercke dringet, weil es nicht vermögend ist, die Kraft der Sünden zu schwächen, die Folgen derselben zu tilgen, und wegen der begangenen Sünden eine Genugthuung zu bewerckstelligen. Folglich ist es unmöglich, und daher vergeblich, daß jetzo ein Sünder, aus dem Gesetze, eine vor GOtt geltende Gerechtigkeit, zu erlangen trachte. Es setzet der Apostel seinen Beweiß fort. Er schliesset aufs bündigste: Sind

nur

nur zweene Wege, auf deren einem von beiden, der Mensch zu seiner wahren Glückseligkeit gelangen kan, nemlich Gesetz und Evangelium; Kan durchs Gesetzes Wercke, nach dem Sünden-Fall, kein Mensch vor GOtt gerecht werden: So folget, daß das Evangelium uns den Weg zeige, zu GOtt zu kommen. Er führet seinen Beweiß aus. Er saget: Er habe den Galatern **das Evangelium Christi geprediget**; Sie wären, da sie es anfangs angenommen, dadurch auf den rechten Weg zur Seligkeit geführet, indem er sie dadurch beruffen in die Gnade Christi, da er gezeigt, daß JEsus der Gekreutzigte **das Gesetz erfüllet, den Fluch** desselben an unser statt auf sich genommen, den Zorn GOttes dadurch gestillet, und uns seine Gnade wieder erworben. Denn darinnen bestund auch sein Amt, das er von JEsu selber empfangen, zu bezeugen **das Evangelium von der Gnade GOttes**, Apost. Gesch. 20, 24. Er gehet weiter, und hält ihnen vor: Sie hätten **durchs Evangelium den Heiligen Geist empfangen**; der Heilige Geist würcke in dem Menschen, **der zum Guten ganz erstorben**, die gantze Beschaffenheit seiner wahren Glückseligkeit fähig zu werden; Er **erleuchte, bekehre, wiedergebähre, rechtfertige, erneure und heilige den Menschen, durch die Predigt des Evangelii, welches eine Kraft GOttes sey, die da selig ma-**

chen könne, Rom. 1, 16. Daher sey der **vernünftige Mensch**, der seine Glückseligkeit liebe, verbunden, diesen Würckungen des Heiligen Geistes, die er bloß durch **die Predigt des Evangelii**, und nicht durch **die Predigt von den Wercken des Gesetzes** hervor bringe, **Raum zu geben.** Es sey unsere Schuldigkeit, nicht auf eine ungebührliche Art, **die vor GOtt geltende Gerechtigkeit**, in den **Wercken des Gesetzes** zu suchen; sondern als arme Sünder, **aus Glauben, im Glauben**, d. i. durchs Evangelium, im seligmachenden Glauben dieselbe anzunehmen und zu ergreiffen, die uns CHristus erworben, und im Evangelio uns angeboten würde. Dis faßet er kurtz; aber fürtreflich in unserm Texte zusammen. Es liegen ohnstreitig in demselben diese Sätze: Das Gesetz drohet den Ubertretern den Fluch; Wir sind dieses Fluchs schuldig, weil wir das Gesetz vielfältig übertreten; Wir sind nicht im Stande uns von diesem Fluche selbst zu retten; Die Wercke des Gesetzes sind nicht hinreichend, den Fluch von uns abzuwenden; CHristus hat den Fluch des Gesetzes auf sich genommen; **CHristus hat** durch den getragenen Fluch, **uns von dem Fluche des Gesetzes erlöset**; CHristus hat uns eben dadurch den Segen erworben; CHristus läßet uns im Evangelio diesen Segen anbieten; Der Heilige Geist will uns zu dem Genuß dieses Segens, durchs Evangelium

gelium verhelffen. Aus diesen Sätzen fliessen denn gantz ungezwungen, diese Folgen: Wir sind verbunden, in den Wercken des Gesetzes kein Verdienst zu suchen; Wir sind verpflichtet, die Erlösung JEsu CHristi zu unserer Gerechtigkeit, die das Gesetz von uns fodert, anzunehmen; Es ist unsere Schuldigkeit, dem Heiligen Geiste in unserm Hertzen Platz zu machen, daß Er, durchs Evangelium, den Gehorsam des Glaubens aufrichten, und uns dadurch geschickt machen möge, dem Evangelio, als danckbahre Christen, würdiglich zu wandeln. Diese und dergleichen Folgen überlässet der Apostel seinen Galatern, als vernünftigen Geschöpfen, selbst aus obigen Sätzen zu ziehen, und leget sie denn zuweilen, auch hin und wieder, ihrer Schwachheit zu Hülffe zu kommen, ihnen mit deutlichen Worten vor Augen. Sein gantzer Endzweck ist also dahin gerichtet, diese Wahrheit ihnen beizubringen: Da JEsus für uns das Gesetz erfüllet, und uns von dem Fluche des Gesetzes erlöset, so müssen wir von der nichtigen Einbildung, die aus den Wercken des Gesetzes ein Verdienst hoffet, gäntzlich abstehen; durch die Predigt des Evangelii, in Kraft des Heiligen Geistes, den Glauben in uns würcken lassen, und alleine durch diesen gewürckten Glauben, der das Verdienst CHristi ergreiffet, allen Segen und alle wahre Glückseligkeit, aus Gnaden, in Zeit und Ewigkeit erwarten und hoffen.

Da wir aber auch durch den seligmachenden Glauben, vom Heiligen Geiste, das Vermögen zum Guten empfangen; so sind wir schuldig, die guten Wercke, als Früchte des Geistes, zum Beweise unsers Glaubens, und zur Danckbarkeit gegen den unverdienten, und in Christo uns geschenckten Wohlthaten, auszuüben, einen heiligen Wandel zu führen, die Sünde ernstlich zu meiden, und allezeit, bis ans Ende unsers Lebens, in einer ungeheuchelten Gottesfurcht erfunden zu werden.

γ) Aus allen wird eine Schluß-Folge gezogen: Daß die rechtschaffene Gottesfurcht den gantzen bekehrten Zustand der Christen anzeige.

γ) Wir machen aus diesen allen den Schluß: Die wahre Gottesfurcht ist eine ernstliche innerliche und äußerliche Bemühung, die Befehle GOttes in seinem Gesetze mit allem Fleisse zu beobachten, seinen Zorn kindlich zu scheuen, und in keinem Dinge seinem heiligen Willen wissentlich zuwider leben; Diese ernstliche Bemühung ist eine Frucht des seligmachenden Glaubens, Gal. 5, 6. 22. Der seligmachende Glaube wird durch die Predigt des Evangelii, in der Ordnung der Buße, gewürcket, Apost. Gesch. 20, 21. Das Evangelium erleuchtet den Verstand, und giebt eine **Erkänntniß von der Klarheit GOttes, in dem Angesichte JEsu Christi**, 2 Cor. 4, 5. 6. Und diese Erkänntniß würcket, durchs Evangelium, der Heilige Geist, Ephes. 1, 17. 18. Da nun alle diese Stücke, zu einer wahren Bekehrung, unstrei-

streitig erfodert werden; **Die rechtschaffene Gottesfurcht der Christen** aber, alle diese Stücke voraus setzet, oder mit in sich schliesset; so folget von selbsten, daß wir mit allem Rechte, **die rechtschaffene Gottesfurcht der Christen**, den gantzen bekehrten Zustand eines Christen, in welchem der seligmachende Glaube der Mittelpunct ist, genennet haben. (*) Daß auch solchen gantzen Zustand Paulus im Texte verstehe, ist erwiesen worden; und wird ferner offenbahr werden, wenn wir noch kürtzlich zeigen, **daß die Verbindung dieser rechtschaffenen Gottesfurcht der Christen mit den Leiden und dem Tode JEsu,**

III.) **Nothwendig** sey. Wir müssen den Verstand dieser Rede deutlich machen, III. Theil.

(*) Wenn ich die Gottesfurcht in einem weitläuftigen Verstande, für den gantzen bekehrten Zustand der Christen nehme, so hoffe nicht, daß mir jemand den Vorwurff machen werde, als ob dieses was ungewöhnliches sey. Ich weiß wohl, daß die Gottesfurcht, in einem engen Verstande, eine Frucht des Glaubens sey, und zur Erneurung und Heiligung gehöre; ich weiß aber auch wohl, daß die Beruffung, Erleuchtung, Wiedergeburth, Rechtfertigung, und Erneurung, als Würckungen der Gnaden, zu der gantzen Bekehrung des Menschen erfodert werden. Gleichwohl setzet die Heilige Schrifft öfters, nur eine von diesen Handlungen der Gnaden, und verstehet den gantzen bekehrten

Zu-

und eröffnen, α) was wir unter einer Verbindung hier verstehen; β) warum wir dieselbe als nothwendig erkennen.

α) Was eine Verbindung sey.

α) Wir verstehen hier unter der Verbindung, eine solche Vereinigung zweier Dinge, da das eine ohne das andere nicht kan erlanget werden. Wie etwa zwischem dem Endzwecke und dem Mittel, zu diesem Endzwecke zu gelangen, sich befindet. Ein Exempel wird die Sache deutlich machen. Wer z. e. was rechtschaffenes lernen will, der muß fleißig seyn. Wer eine gesegnete Erndte wünschet,

Zustand des Menschen darunter. Wovon man die schöne Diss. des seligen D. Neumanns, de nexu & discrimine donorum gratiæ, nicht ohne Vergnügen, nachlesen kan. Warum sollte uns auch nicht solches von der wahren Gottesfurcht erlaubet seyn, wenn man dazu dringende Ursachen vor sich siehet, und sich allezeit behutsam und hinlänglich erkläret. Wir haben hierinnen, so gar die Heilige Schrift zur Vorgängerin. Denn ich glaube, daß, wenn es Apost. Gesch. 9, 31. von der Gemeine GOttes in Judäa, Galiläa und Samaria heisset: Sie wandelten in der Furcht des HErrn, dis so viel sagen wolle: Sie führten sich in diesen Gemeinen, als gantz bekehrte Christen auf. Oder wenn Paulus das Gegentheil von den Ruchlosen bejahet: Es ist keine Furcht GOttes vor ihren Augen, so viel heisse: Sie sind gantz unbekehrt, Rom. 3, 18. Die Sache hat ihre völlige Richtigkeit; nur muß sich stets eine richtige Erläuterung dabei finden. So hat der hochberühmte Herr Abt Mosheim in seiner schönen Predigt gezeiget:

schet, der muß beten und arbeiten, und zu rechter Zeit seinen Acker bestellen. Hier ist, was rechtschaffenes lernen wollen, und eine geseegnete Erndte wünschen, der Endzweck; Das Fleißig-seyn, und Beten und Arbeiten, sind die ordentlichen Mittel, zu diesem Zweck zu gelangen. Der Zweck kan ohne diese Mittel, ordentlicher weise, nicht erlanget werden; Wer also den Zweck will, muß auch die Mittel erwehlen. Daher entstehet zwischen beiden Dingen eine nothwendige Verbindung. Nun werden wir desto leichter begreifen können, warum wir unter den **Leiden und dem Tode JEsu und einer wahren Gottesfurcht der Christen, eine nothwendige Verbindung** behaupten. Der Endzweck der **Leiden und des Todes JEsu** ist, nach dem

zeiget: Die Ruhe der Seelen, die aus einer reinen Liebe entstehet. Wie herrlich sich dieser Mann erkläret, das lese man in der Nutz-Anwendung p. 78. folg. man vergleiche damit, was er in seinen Einseegnungs-Reden, sonderlich p. 23. folgg. über Ps. 112, 1. 2. geschrieben. Und der gründlich gelehrte Herr Pastor Wagner in Hamburg, hat auf gleiche Art uns eine Predigt geliefert, die von dem Göttlichen Leben des Ertz-Vaters Henoch handelt, die P. I. der Cantzel-Reden befindlich, und die man in den Anwendungen, sonderlich p. 615. folg. nachlesen, und damit zusammen halten kan, eben desselben herrliche Predigt: Von der Gottseligkeit als einem grossen Gewinn, in Ansehung ihres grossen Nutzens, ibid. p. 243. folg.

Berichte unsers Textes, die Menschen **von dem Fluche des Gesetzes zu erlösen**, ihnen **den Segen zu erwerben**, und sie also aus unglücklichen Sündern und Kindern des Zorns, zu Kindern GOttes und Erben ihrer wahren Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit zu machen. Wer dieses Endzwecks will theilhaftig werden, der muß durch **eine wahre Gottesfurcht**, wie wir sie im andern Theile erkläret, dazu, als durch ein Mittel auf seiner Seiten, zu gelangen trachten, d. i. er muß durch die Predigt des Evangelii, in der Ordnung der Buße, den Glauben, dadurch er das Verdienst, oder **die Leiden und den Tod JEsu Christi**, die ihm im Evangelio angetragen werden, zu seiner **wahren Glückseligkeit** ergreiffet, in seinem Hertzen würcken lassen von dem Heiligen Geiste, und nachher die Früchte des Glaubens, in dem willigen Gehorsam gegen den Göttlichen Befehlen in seinem Gesetze zeigen. Und so findet zwischen **den Leiden und dem Tode JEsu und einer wahren Gottesfurcht, eine nothwendige Verbindung** statt. Nicht daß man dadurch etwas verdienet, welchen grundstürtzenden Irthum, wir bei der Erklährung der Worte Pauli schon weggeräumet haben; sondern weil dieselbe, zu dem, durch den Glauben bekehrten Zustande der Christen, in dem Stande der Erneurung nothwendig erfodert wird. Etwas haben wir noch zu reden,

β) Warum

β) Warum wir denn eben diese Verbindung als **nothwendig** erkennen. Wir wollen also einige von denen Ursachen angeben, die diese **Verbindung nothwendig** machen.

β) Warum wir diese Verbindung als nothwendig erkennen.

a) Es ist dem Menschen aller Segen, oder alle wahre Glückseligkeit, so Christus erworben, nicht anders, als in dieser Ordnung, verheissen, wenn sie durch dieses Mittel würden suchen den gesegneten Endzweck seiner Leiden und seines Todes zu erlangen. Selbst in unserm Texte heist es: Auf daß der Segen Abrahä unter die Heiden käme, durch den Glauben. Wir haben vernommen, daß hier, durch den Glauben, die Predigt des Evangelii verstanden werde. Was war nun der Innhalt des Evangelii? Dieser: Daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. 1 Joh. 4, 9. Und warum würde dieser Innhalt in der gantzen Welt kund gemachet? Zu dem Ende: Daß wir durch den seligmachenden Glauben, den der Heilige Geist durchs Evangelium würcket, die durch Christum erworbene Seligkeit annehmen sollen. Denn in dieser Ordnung des Glaubens, wird das Verdienst Christi jederzeit im Evangelio, zu unserer Anwendung, uns angetragen. Das bezeuget Johannes cap. 20, 31. Diese sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes,

a) weil dem Menschen aller durch Christum erworbener Segen, nur in der Ordnung des Glaubens, der die wahre Gottesfurcht zeuget, verheissen.

GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Ja, alle Propheten und Apostel zeugen in solcher Absicht von JEsu, daß durch seinen Namen, alle die an Ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen, Apost. Gesch. 10, 43. Joh. 3, 16. und 1 Tim. 1, 15. 16. sagt Paulus: Ihm sey Barmherzigkeit wiederfahren, und JEsus Christus habe an ihm alle Gedult erzeiget, zum Exempel denen, die an Ihn gläuben zum ewigen Leben. Wo diese von GOtt gemachte Ordnung, auf Seiten der Menschen, fehlet, da bleibet der Mensch in seinem Verderben, denn wer nicht gläubet, der wird verdammet werden, Marc. 16, 16. kraft dieser Ordnung des Glaubens, welcher, wenn er rechtschaffen seyn soll, allezeit die wahre Gottesfurcht hervor bringet, ist diese Verbindung also nothwendig. Wir gehen hier noch etwas weiter, und fragen: Warum denn eben diese Ordnung des Glaubens so nothwendig sei? Wir wollen zu unserer Beruhigung, sonderlich drei wichtige Gründe namhaft machen.

Auch diese Ordnung des Glaubens ist nothwendig.

N) Den Göttlichen Vollenkommenheiten ist diese Ordnung gemäß. Die Weisheit GOttes, die allezeit das Beste zum Endzweck, und zugleich die besten Mittel, solchen Endzweck zu erlangen, erwehlet; hat diese Ordnung erfunden. Seine Allmacht hat

N) weil sie den Göttlichen Eigenschaften gemäß.

hat in den Leiden und dem Tode seines Sohnes, den durch die Sünde verscherzten Endzweck der ersten Schöpfung des Menschen, wieder hergestellet, und ist willig, durch die überschwengliche Grösse seiner Kraft den Glauben, als das beliebte Mittel, diesen Endzweck auf unser Seite zu erlangen, in uns hervor zu bringen, durchs Evangelium. Seine Heiligkeit, die das Böse hasset, und das Gute liebet; und seine Gerechtigkeit, die das Böse bestraffet, und das Gute belohnet, ist bereit, denen Menschen, die, durch diese fürgeschriebene Ordnung, im Glauben, die Unschuld und das Verdienst ihres Erlösers ergreiffen, zu Gnaden anzunehmen, ihrer Sünden nimmermehr zu gedencken, und sie im Gegentheil mit dem Reichthume seines herrlichen Erbes, das diesen Heiligen bereitet ist, um der vollenkommenen Genugthuung willen seines Sohnes, in Ewigkeit zu belohnen. Seine Liebe, Gnade, Güte, Erbarmung, Treue, und Wahrheit, ist erböthig, in dieser Ordnung, allen Menschen, wenn sie nur wollen, ihre wahre Glückseligkeit zu schencken. Da also diese Ordnung des Glaubens, als eine Ordnung des Heils von GOtt selbst gemachet; und mit den Göttlichen Vollenkommenheiten in einer so lieblichen Uebereinstimmung stehet; wer wollte denn noch zweifeln, daß dieselbe **nothwendig** sey?

ב) weil die Beschaffenheit eines vernünftigen Wesens diese Ordnung erfodert.

ב) Die Beschaffenheit eines vernünftigen Wesens, dergleichen die Menschen sind, denen diese Ordnung vorgeleget, erfodert dieselbe gleichfals. Es ist der Mensch nach dem Ebenbilde GOTTes erschaffen. GOtt ist ein Geist, der Verstand und Willen, und also die höchste Vernunft im vollenkommensten Grade besitzet. Trug nun der Mensch GOttes Ebenbild an sich, so muste er Verstand und Willen, und also in seiner Maaße, eine vernünftige Seele, von seinem Schöpfer empfangen haben. Diese Wahrheit ist unleugbahr. Wenn Verstand und Willen das vernünftige Wesen eines Menschen ausmachen; so muß der Verstand, durch die Vorstellung des Guten, den Willen zur Annehmung des Guten jederzeit bewegen: Weil in dem Besitze des Guten, die Glückseligkeit eines vernünftigen Wesens bestehet, und ein natürlicher Trieb dem Menschen, zu seiner Glückseligkeit, eingepflantzet worden. Was aber eigentlich das wahre Gute sey, das entdeckete GOtt in seinem vollenkommenen Gesetze, daß man durch den willigen Gehorsam seiner Befehle, immer näher in seine Gemeinschaft, und weil Er das höchste Gut, also, zum Besitze desselben gelange. Die Kraft, aus eigenem anerschaffenem Vermögen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, nach dem Gesetze, GOtt zu dienen, und solchergestalt des wahren Guten theilhaftig zu werden, machte die Freiheit des Willens,

lens, im Stande der Unschuld aus; welches mit zu dem vernünftigen Wesen eines Menschen erfodert würde. Nun aber hat der Mensch, durch den Sünden-Fall, das Ebenbild GOttes verlohren, mithin die anerschaffene Freiheit im Geistlichen, das wahre Gute, und folglich seine wahre Glückseligkeit, aus eigenen Kräften zu erwehlen, eingebüsset; weil sein Verstand durch die Sünde verblendet, und er so gar todt in Ubertretung und Sünde, in der Schrift genennet wird. Ja der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, 1 Cor. 2, 14. Er kan daher, weder aus eigener Vernunft und Kraft an JEsum CHristum gläuben, noch zu GOtt, als dem wahren Gute, kommen. Daß er also nach dem Falle nichts als ein Vermögen, sich dem wahren Gute zu widersetzen, und das Böse zu seinem Verderben, unter dem Schein des Guten, zu erwehlen, übrig behalten. Diesem Unheil abzuhelffen, erbietet sich die ewige Liebe des Vaters. Zu dem Ende verkündiget Er, die wahren, ob gleich verschertzten, doch durch CHristum wieder erworbenen Güter des Heils im Evangelio, und giebet dabei die gnädige Verheissung, vermittelst dieser Gnaden-Predigt, in Kraft des Heiligen Geistes, den verblendeten Verstand des gefallenen und zum Guten gantz erstorbenen Menschen zu erleuchten, und wieder zu beleben, Ihm Erkänntniß

des

des Heils zu geben, und also, vermittelst der Würckung seiner mächtigen Stärcke, durch den Glauben seinen Willen zu heiligen, JEsum mit seinem Verdienste zu erkennen und anzunehmen, und nachher mit einem willigem Hertzen, den Willen des Himmlischen Vaters zu thun, Ihn rechtschaffen zu fürchten, und Ihm also die verlohrne Freiheit der Kinder GOttes, durch die, im Glauben mitgetheilten Kräfte, das wahre Gute zu seiner wahren Glückseligkeit zu erwehlen, wieder zu schencken. (*) Dabei verlanget der HErr nichts, als daß der verdorbene Mensch sein Hertz nur nicht verstocke, und durch muthwillige vorsetzliche Sünden, die Uberbleibsel seiner Freihet zum bösen nicht mehr mißbrauche. Da sich nun der Mensch diesen Würckungen der Gnaden widersetzen, und der geheimen Zucht seines Liebhabers des Lebens entziehen kan; da ferner von dem Verhalten des Menschen, gegen dieser angebothenen Gnade und Errettung aus seinem Verderben, sein wahres Glück oder Unglück, Belohnungen oder Strafen herab hängen; da endlich die Ordnung des Glaubens ihm zu seinem Verhalten, als einem vernünftigen Menschen, der nach dem Falle auch das Vermögen zu überlegen, gegen einander zu halten, zu urtheilen und zu schliessen behalten, und diese Handlungen bei

jedem

(*) Man lese die Anmerckung B. am Ende der Predigt.

jedem Vorfall zu gebrauchen verbunden ist, Anleitung geben soll: So folget unwidersprechlich, daß ebenwohl in Ansehung des vernünftigen Menschen, die Ordnung des Glaubens, der eine ungeheuchelte Gottesfurcht hervor bringet, höchst nothwendig. Denn der HERR hat sich nirgends erkläret, den Menschen, wider seinen Willen, zu sich zu ziehen; welches auch wider die Natur des Menschen lieffe, ja der HErr in seinen Wercken eine Unordnung machen, und wider sich selbsten streiten würde. Welches von seinen heiligen Vollenkommenheiten sich nicht gedencken lässet.

z) Die Unschuld GOttes, bey dem Verderben der Widerspenstigen, zu retten, müste diese Ordnung bestimmet werden. Würde der HErr, nach dem Sünden-Fall, seinen Rath von der Seligkeit der Menschen, samt der Verheissung von der Darbietung der Kräfte solche anzunehmen, nicht geoffenbahret haben; So hätte der Mensch unmöglich, den Weg zu seiner wahren Glückseligkeit zu gelangen, ersinnen und ausdencken, folglich nicht gehen und erwehlen können; weil er **blind, ja todt in Sünden**, auch das natürliche Licht also viel zu schwach, und lange nicht hiezu hinreichend ist. Der Mensch würde demnach, wie ein verlohrnes Schaaf, immer in der Irre gegangen, und in seinem Verderben liegen geblieben seyn; Er würde aber auch

z) weil durch diese Ordnung die Unschuld GOttes, bei dem Verderben der Widerspenstigen, gerettet wird.

alsdann eine scheinbahre Ursache gehabt haben, wenn ihn der HErr dieserwegen zur Rechenschaft gefodert, sich entschuldigen zu können: warum ihm der HERR den Weg zur Seligkeit nicht gewiesen, und denselben zu gehen, geholffen, welchen zu finden, und zu wandeln, ihm unmöglich gewesen. Würde der HErr aus einem unbedingtem Rathschlusse, etlichen die Seligkeit schencken, und die übrigen als Verworffene zur Höllen verstossen; So würde die Schuld des Verderbens der Letzteren, auf GOTT zurücke fallen, welches entsetzlich zu sagen ist: und die Ersteren würden auf eine unwiderstrebliche Art zu ihrer Seligkeit hingerissen, welches wider die Vollenkommenheiten GOttes, und die Natur eines vernünftigen Wesens anstiesse, und zugleich alle Befehle, Verheissungen und Drohungen, Belohnungen und Strafen, mithin alle Sittlichkeit bei den Menschen, aufhübe. Da aber der Höchste den Menschen das wahre Heil ihrer Seelen, unter der weisen Ordnung des Glaubens, so ernstlich antragen lässet; Da Er sich erbietet, aller Menschen Verstand zu erleuchten, ihren Willen zu heiligen, und das Ebenbild GOttes, auch folglich die erste anerschaffene Freiheit, in Christo JESU wieder herzustellen, wenn sie nicht muthwillig widerstreben, d. i. mit Wissen und Willen seiner angebothenen Gnade sich nicht entziehen: So fällt die Schuld alleine auf

die

die Menschen, wenn sie verlohren gehen. Sie hätten sich **unter den Flügeln** ihres Erlösers können sammlen lassen; **aber sie haben nicht gewollt**, Matth. 23, 37. Und so wird, durch diese Ordnung des Glaubens, welcher der Mittelpunckt einer reinen Gottesfurcht ist, die Unschuld GOttes, bei dem Verderben der Gottlosen, in Sicherheit gestellet, der HErr hat alles gethan, was Er hat thun können; die Sünder aber haben seine Gnade von sich gestossen, **den Sohn GOttes mit Füssen getreten, das Blut des Testaments unrein geachtet, durch welches sie geheiliget sind, und den Geist der Gnaden geschmähet**, Ebr. 10, 29. daher sich der heilige und gerechte GOtt gegen dem Sünder selbst rechtfertiget: **Israel, du bringst dich selber in Unglück!** Hos. 13, 9.

b) Es ist demnach keine andere Art möglich, dieses Segens, den uns JEsus erworben, als unter der Annehmung der Ordnung des im Evangelio angetragenen **Glaubens, den GOtt jedermann vorhält**, Apost. Gesch. 17, 31., in dieser Ordnung des Heils, theilhaftig zu werden. Durch die Wercke des Gesetzes, ist es jetzt nach dem Sündenfall unmöglich, **die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt**, zu erlangen. Denn das Gesetze fodert ja einen innerlichen und äußerlichen vollkommenen Gehorsam; und **wer nur an einem einzigen Gebote sündiget**,

b) Weil auf keine andere Art als unter der Annehmung dieser Ordnung, der erworbene Segen JEsu kan erlanget werden.

der ist des gantzen Gesetzes schuldig, Jac. 2, 10. Welcher unter den sterblichen Menschen ist fähig, solchen Gehorsam zu beweisen? Es fodert, wegen der würcklichen Ubertretungen, kraft der unveränderlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit seines Urhebers, eine Genugthuung; Wer kan die aufbringen? Wir können also nichts verdienen, und wenn wir alles gethan haben, was wir zu thun schüldig gewesen, so sind und bleiben wir doch nur unnütze Knechte. Uberdem, wäre alles vergeblich geredet, was von der Gnade GOttes in CHristo JEsu uns unsere heilige Offenbahrung entdecket. Und, gewiß! hätte der Mensch sich können etwas erwerben, JEsus hätte nicht nöthig gehabt, für ihn zu sterben. Ists denn nun aber aus Gnaden, schliessen wir billig mit einem heiligen Apostel, so ists nicht aus Verdienst der Wercke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn; Ists aber aus Verdienst der Wercke, so ist die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst, Rom. 11, 6. Ich werffe also nicht weg die Gnade GOttes, denn so durchs Gesetz die Gerechtigkeit kömt, so ist CHristus vergeblich gestorben, Gal. 2, 21. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, schreibet Paulus an seine bekehrte Epheser, Eph. 2, 8. durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Wir wissen

dem-

demnach, daß der Mensch durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht werde; sondern durch den Glauben an JEsum Christum, Gal. 2, 16. In Ihm müssen wir deswegen alleine erfunden werden, daß wir nicht haben unsere Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, sondern die durch den Glauben an Christum kömmt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben wird zugerechnet, Philip. 3, 9. Denn dem, der nicht mit Wercken umgehet, (bei GOtt dadurch etwas zu verdienen) gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Wercke, Rom. 4, 5. 6.

c) Ohne diesen Segen, der aus dem Glauben, der das vornehmste Stück und die Quelle der wahren angepriesenen Gottesfurcht der Christen ist, auf uns zufliesset, können wir, in Zeit und Ewigkeit nicht warhaftig glückselig werden. Unsere Seele ist ein Geist; ein Geist der unsterblich ist. Alle Arten der irrdischen und vergänglichen Güter dieser Erden sind nicht hinreichend, weil sie mit dem Wesen dieser Welt dereinst vergehen, unsern Geist recht zu sättigen; und das beständige Trachten der eitelen Sterblichen, nach der Vermehrung ihres Uberflusses an zeitlichen Gütern, ist ein unverwerffliches Merckmal, daß dieselben unserer Seelen die

c) weil ohne diesen Segen, der Mensch nicht kan warhaftig glückselig werden.

wahre Ruhe nicht geben können. Wenden gleich die Menschen, die von dem wahren Gute keinen rechten Begriff haben, öfters vor, daß das Vergnügen an dem, was die Welt köstlich nennet, überaus angenehm sey; so wollen wir das in etwas gelten lassen. Es würde aber so dann, wenn dieses ein wahres Vergnügen wäre, auch untrüglich seyn, daß die höchste Stuffe der zeitlichen Ehren, der Reichthümer, der Wollüste, unserm Geiste ohnfehlbahr die gesuchte Ruhe würde verschaffen müssen. Gleichwol widerleget die Erfahrung dieses alles. Wir wollen einen Mann reden hören, von dem die Schrift selbsten bezeuget, daß seines gleichen an Ehre, an Reichthum, an Weisheit, und an allem, was die Welt hoch hält, **nicht vor ihm in der Welt gewesen, und nicht nach ihm wieder kommen werde**, 1 B. d. Kön. 3, 12. 13. Und wie lautet denn sein Urtheil? **Es ist alles ganz eitel**, saget Salomo Pred. 1, 2. zur Zeit der Anfechtung, und zur Zeit unseres Abschiedes aus diesem zeitlichen Leben; wenn unsere Augen dunckel, aber in unserm Geiste es anfänget heller zu werden, verschwinden alle sinnliche Empfindungen, die aus den reitzenden Schein-Gütern dieser Erden ihren Ursprung genommen, und lassen gemeiniglich Unlust, Verdruß, Widerwillen, und die schädlichste und schmertzlichste Unruhe im Gemüthe zurücke; zu einem Beweise, daß es nur eine ewige und über alle massen wich-

tige

tige Herrlichkeit sey, die unsere Seelen zu frieden stellen könne; und wie wir daher nicht auf das Sichtbahre, sondern auf das Unsichtbahre sehen müssen; Denn was sichtbahr ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbahr ist, das ist ewig, 2 Cor. 4, 17. 18. Da nun der Segen, den uns Christus erworben, in diesen ewigen Gütern bestehet, nach dem Berichte unsers Textes; So folget unwidersprechlich: Daß in keinem andern Heil, auch kein ander Name den Menschen sey gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als der Name JEsu Christi, Apost. Gesch. 4, 12.

Nutz-Anwendung.

Nutz-Anwendung, ziehet aus der Abhandlung

Ich glaube nicht, M. F., daß jemand unter uns sich befinden werde, der nun noch einen gegründeten Zweifel hege, es sey die Verbindung der Leiden und des Todes JEsu mit einer rechtschaffenen Gottesfurcht der Christen, zur Erlangung ihrer wahren Glückseligkeit, unumgänglich nothwendig. Ich kan daher, weil wir uns Christen nennen; an dem heutigen grossen Versöhnungs-Tage mit desto grösserem Nachdrucke zu Euch reden, und Euch die vorgetragene Wahrheit ans Hertze legen. Verdoppelt nur Eure Andacht, M. F., wenn wir heute unter dem

Creutze

Creutze Eures und meines Erlösers noch etwas zu Eurem Unterrichte; etwas zu Eurer Ermunterung; etwas zu eurem Troste hinzu setzen, um dadurch dem Endzwecke unserer Predigt ein völliges Genüge zu leisten. Das übrige wollen wir Eurer eigenen Uberlegung überlassen, und in der Stille zu dem HErrn seufzen, daß Er in Eurer aller Seelen, zu Eurer aller wahren Glückseligkeit, den heute gepredigten JEsum CHristum den Gekreutzigten, um seiner Leiden und Todes willen, wolle Göttliche Kraft, und Göttliche Weisheit seyn lassen!

Zwo Haupt-Lehren.

Lernet aus dem bisher Abgehandelten: **Theils wie groß das Elend der Sünder; theils wie überschwenglich groß die Liebe unsers erbarmenden GOttes, gegen den armen Sündern sey.**

Erste Lehre.

JEsus wird ein Fluch für uns. Der heilige, unschuldige, unbefleckte, und von den Sündern abgesonderte Hohepriester, stellet sich selbst, für uns, zu einem Opfer dar; Derjenige, der niemand unrecht gethan, und in dessen Munde nimmer ein Betrug erfunden worden, lässet sich schmähen, geisseln, verspotten, und übernimt den allerschändlichsten und schmertzlichsten Creutzes-Tod, um unserer Sünde willen; Der Sohn GOttes erwehlet die menschliche Natur, und lässet sich von seinem Vater, in

der

der Gestalt des sündlichen Fleisches, in die Welt senden, damit **die Sünde im Fleisch durch Sünde verdammet würde.** Vernünftige Menschen! besitzet ihr noch einige Fähigkeit nachzudencken, so schliesset und urtheilet hieraus so: **Haben die sündige Menschen durch GOtt mit GOtt müssen versöhnet werden, wie unaussprechlich und unendlich groß muß das Sünden-Ubel in den Augen des heiligen und gerechten GOttes seyn?** Ja so ists, theure Seelen! wir sind ein Greuel und Scheusal in den Augen GOttes; der HERR verbirget sein Antlitz von uns, um der Sünde willen; wir sollten aus seiner Gemeinschaft auf ewig verstossen seyn, weil **Er nicht ein GOtt, dem gottloß Wesen gefällt, und wer böse ist, nicht vor Ihm bleiben kan,** Ps. 5, 5. kein Engel, kein Mensch, und noch viel weniger ein vergängliches Silber oder Gold, hat uns von dem Zorn GOttes können loß machen. Alleine, nur alleine, mit dem theurem Blute JESU, als eines **unschuldigen und unbefleckten Lammes**, haben wir müssen erlöset, erkauffet, und **rein gemachet werden von unsern Sünden.** O! erstaunlicher Abgrund des Verderbens, welchen die Sünde verursachet! O! nie genug zu beseufzender Jammer und Hertzeleid, den der Fall Adams auf uns geerbet hat!

Dennoch suchet die ewige Liebe des Vaters, durch seinen Sohn, durch seinen einigen Zweite Lehre.

und allerliebsten Sohn, uns helffen zu lassen. Ich bin hier zweifelhaft, M. F., ob ich mehr Ursache habe, mich über die Grösse des sündlichen Verderbens der Menschen zu entsetzen; oder die Grösse der Göttlichen Liebe gegen den Sünder zu bewundern? Doch der HErr hebet diesen Zweifel selbst, wenn wir in sein Heiligthum gehen, und aus der Feder Pauli diese Versicherung vernehmen: **Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger worden**, Rom. 5, 20. Die Neigung unsers GOttes, seine vernünftige Geschöpfe ewig glücklich zu sehen, machet seine Liebe aus. Die Mittel zu dieser Glückseligkeit zu gelangen, werden uns ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit, durch seinen Sohn erworben und geschencket, das nennen wir seine **Gnade**, die ein Ausfluß seiner **Liebe** ist. O! herrliche Liebe GOttes in CHristo JEsu! O! ein grosser Reichthum der Göttlichen Gnade! GOtt liebet seine Feinde; **GOtt liebet die böse Welt, also! daß Er ihr seinen Sohn giebet.** Noch mehr: Aus Liebe zu den Sündern, **verschonet der HErr seines eingebohrnen allerliebsten Sohnes nicht; sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben.** Dahin, als einen **Fluch** für unsere Sünde, in den bitteren Creutzes-Tod. Kan dis nicht Paulus, mit Recht, einen Preiß der Göttlichen Liebe nennen? **daß CHristus für uns gestorben**, CHristus, GOttes und Marien Sohn!

Sohn! da wir noch Sünder waren; daß Er für uns Gottlose gestorben; daß wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch seine Feinde waren, Rom. 5, 6. 8. 10. Ach! daß ihr doch alle begreiffen möchtet mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe der Göttlichen Liebe! daß ich mich einer geheiligten Redens-Art bediene; Aber auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser sey, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet würdet mit allerley GOttes Fülle, Eph. 3, 18. 19.

Eine Ermunterung an die Unbekehrten, die Leiden und den Tod JEsu mit einer rechtschaffenen Gottesfurcht zu verbinden.

Glaubet, M. F., daß dis der Endzweck unserer heutigen Predigt sey, Euch unter dem Creutze JEsu, an dem heutigen Gedächtniß-Tage seiner Leiden und seines Todes, durch seine Liebe recht lebhaft zu rühren. Euch, betrogene Sünder! euch ist dieses besonders gesagt. Mit euch sollte ich mich billig am längsten aufhalten, weil unser Amt, das wir im Namen des HErrn führen, und welches unter euch JEsum Christum den gekreuzigten prediget, dahin abziehlet, aufzuthun eure Augen, daß ihr euch bekehret von der Finsterniß zu dem wahrhaftigen Lichte, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe, samt denen, die geheiliget werden, durch den Glauben an

Ihn,

Jhn, Apost. Gesch. 26, 18. Erhebet euer Gemühte, heute an dem Todes-Tage eures Erlösers. Lasset euch heute doch **JEsum Christum den Gekreutzigten** recht vor die Augen mahlen. Betrachtet sein mit Dornen gekröntes Haupt; Schauet auf seine mit Nägeln durchbohrte Hände und Füsse; Sehet in seine geöffnete Seite; Erweget seine Schmertzen, Schande, Blösse, Verspottung, und seinen schmählichen Tod. Der Hauptmann der Schaar, samt seinen Kriegs-Knechten, die bei dem Creutze JEsu bestellet worden, würden durch das, was sie höreten und sahen, als Heiden, gerühret, dis Bekänntniß abzulegen: **Warlich, dieser ist GOttes Sohn, und ein frommer Mensch gewesen!** Selbst das Volck, das zusahe, würde von solchen Empfindungen eingenommen, daß sie **an ihre Brust schlugen und umwandten.** Und ihr, Sünder! die ihr von diesem Gekreutzigten noch den Namen der Christen führet, ihr solltet heute alleine, unter dem Creutze JEsu, ungerühret bleiben? Das sey ferne! Lasset euch daher nur einmahl bewegen, bey euch selbst zu fragen: Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Gewiß! Euer JEsus wird, von seinem Creutze herunter, diese Antwort in eure Hertzen erschallen lassen: Deine Sünden sinds, die haben mich geschlagen. **Du, o! Sünder, hast mir Arbeit gemachet in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten,**

Ich,

Ich, Ich tilge deine Ubertretung, um meinent willen, und gedencke deiner Sünden nicht, Jes. 43, 24. 25. So liebreich ist JEsus gegen euch, undanckbahre Christen! gesinnet. Seine brechende Augen lassen noch auf euch einen Gnaden-Blick zurücke; seine Füsse sind willig euch entgegen zu eilen; seine Arme sind ausgestrecket, euch zu umarmen, und aus dem Verderben zu reissen; und seine Seite ist geöffnet, euch für den Zorn GOttes zu verbergen. Wollet ihr euch denn noch nicht erweichen, und von eurem JEsu ergreiffen lassen? Ach! säumet nicht, elende Sünder! säumet nicht; sondern eilet, und errettet eure Seelen. Der heutige Gedächtniß-Tag des Todes JEsu, ist euch zugleich ein Buß-Tag. Erkennet und bereuet heute eure bisherige Sünden, unter dem Creutze eures JEsu, von gantzem Hertzen. Werffet euch zu seinen Füssen hin, und fasset im Glauben, sein theures Blut auf, welches aus seinen Wunden fliesset, und das euer Gewissen reinigen kan von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt, Ebr. 9, 14. Der heutige Tag ist ein Bet-Tag. Hebet eure Hertzen, samt Augen und Händen auf, zu diesem Berge, von welchem euch Hülffe versprochen. Denn der JEsus, der am Holtze, auf dem Berge Golgatha, den Fluch für euch getragen, und den Segen erworben, will euch denselben jetzt aus seiner heiligen Höhe herab senden. Eben jetzt, in der Predigt des

Evan-

Evangelii, wird euch derselbe angetragen. Euch wird in derselben die Versicherung gegeben, daß JEsus CHristus der Gekreutzigte, euch von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemachet sey, 1 Cor. 1, 30. Betet und bittet nur, daß eure Freude vollenkommen werde. Der heutige Tag ist euch ein Fast-Tag; O! enthaltet euch einmal von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; Lasset ab von Sünden und Ubertretungen, und begebet eure Glieder eurem JEsu zu Waffen der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Wollet ihr euch, wie jener verlohrne Sohn, nur heute entschliessen: Ich will mich aufmachen, und zu meinem JESU gehen; Aller eurer vorigen Sünden soll nimmer gedacht, sondern sie sollen in die Tieffe des Meeres geworffen werden, und JEsus, der Hertzog eurer Seligkeit, wird euch gewiß sich zu erkennen geben, euch entgegen lauffen, wie der Vater seinen verlohrnen Sohn, umarmen, in die Gemeinschaft seiner erworbenen Gnaden-Güter aufnehmen, und euch einen Muth einsprechen: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen geruffen, du bist mein, Jes. 43, 1. Höret doch, wie der HErr in seinem Worte, bald ermahnet, bald drohet, bald locket und verheisset, ehe Er zuschläget. Vernehmet es doch, wie Er bald strafet, bald

züch-

züchtiget, bald schrecket, ehe Er mit seinen Gerichten völlig herein bricht. Solltet ihr hieraus nicht billig sehen und schmecken, wie freundlich der HErr, in CHristo JEsu sey? Solltet ihr euch nicht, durch die Güte GOttes, zur Buße leiten lassen? O! das Hertz eures JEsu brennet gleichsam vor Liebe; Seine Seele wartet, wenn ich nach menschlicher weise so reden darf, mit Verlangen, von einer Morgen-Wache bis zur andern, daß ihr Ihm euer Hertz zur Ubergabe einräumet, und Er euch, in der Ordnung des Heils, durch die Kraft seines Geistes, zu dem Besitze eurer wahrhaften Glückseligkeit, in dem Genusse seines erworbenen Segens, in Zeit und Ewigkeit verhelffe. Ach! ist euch noch zu helffen und zu rathen, so verbindet, als CHristen, mit den Leiden und dem Tode JEsu eine rechtschaffene Gottesfurcht. Die Vortheile sind ungemein groß, die ihr hievon zu gewarten habet. Der Zorn des Höchsten über eure Sünden, der sonst bis in die unterste Hölle brennet, wird gestillet; der Fluch des Gesetzes aufgeruffen; Schuld und Strafen, samt der Herrschaft der Sünden hören auf; das Gewissen wird stille und ruhig; Tod, Teufel und Hölle müssen verstummen; Ihr werdet GOttes Kinder; Ihr seyd der verdienstlichen Gerechtigkeit JEsu theilhaftig; eine Freudigkeit am Tage des Gerichts stehet euch bevor; und mit einem ewigem Frolocken, in der Gesellschaft eures

Imma-

Immanuels, und vieler tausend Engel und Heiligen, sollet ihr von eurem gekreutzigten Heilande, zu einer unendlichen Gnaden-Belohnung, für eure Treue, in seinem kurtzem Dienste hie in der Zeit, dort in der seligen Ewigkeit, begabet werden. Sind das nicht unaussprechliche Vortheile, die auf eine ungeheuchelte Gottesfurcht folgen? Hingegen ist der Schade unbeschreiblich und unersetzlich, der aus dem Dienste der Sünden herfliesset; und denen sind sonderlich gedoppelte Streiche zugemessen, die die angebothene Gnade GOttes so muthwillig verachtet, die schönste Gelegenheit zur Bekehrung so liederlich vorbei gehen lassen, und den Rath GOttes von ihrer Seligkeit so boßhaft von sich gestossen. Sie sind und bleiben Kinder des Zorns; der Fluch des Gesetzes drücket sie; die Rache des Höchsten verfolget sie, als seine Feinde; ihr eigenes Gewissen verklaget und machet sie unruhig, weil sie sich selbst ihr Verderben vorzuwerffen haben; ihre Lenden schüttern und ihr Hertz bebet, wenn sie an den Tod, und die Folgen desselben gedencken; sie sind bereits hie nicht weit von der Verzweifelung entfernet, wenn sie sich den Richterstuhl und die Ewigkeit vorstellen. Mit einem Worte: ein unaufhörliches Heulen und Wehklagen, an einem scheußlichen und fürchterlichem Orte, in beständigen schmertzhaften Empfindungen an Seel und Leib, ist die unselige Bezahlung für einen kurtzen Sünden-Dienst. O! Sünde,

wie

wie betreugst du deine Anbeter! O! Sünder, wie lasset ihr euch bethören, euch selbsten so vorsetzlich ins Verderben zu stürtzen! Besinnet euch doch heute unter dem Creutze JEsu, verführte Brüder! Ein jeder spreche zu sich selbst: Was mache ich doch? Fasset den Entschluß: Wir wollen dir, Gekreutzigter! von nun an dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, ohne Furcht, unser lebenlang. JEsus will euch hiezu Kraft, Muth, Freudigkeit, und seinen Segen mittheilen. Aber bedencket es auch recht, wem ihr diese Zusage angelobet. Es ist JEsus euer Seelen-Freund; Es ist JEsus der Menschgewordene Sohn GOttes, dem alle Göttliche Eigenschaften nach seiner menschlichen Natur mitgetheilet sind; Es ist JEsus der heilig, gerecht, allwissend, allgegenwärtig, allmächtig, und mit Vater und dem Heiligem Geiste, wahrer GOTT ist, hochgelobet in Ewigkeit; Es ist JEsus der einmahl, als Richter der Lebendigen und der Todten, wiederkommen wird, von allen Gedancken, Worten und Wercken Rechenschaft zu fodern. Er will also im Geiste und in der Wahrheit angebetet, gefürchtet und gedienet seyn. Ein Dienst, der in der blossen äußerlichen Ausübung der Pflichten unserer allerheiligsten Religion, ohne wahre Bekehrung des Hertzens, bestehet; Ein Dienst, dabei man sich überredet, alles gethan zu haben, was man zu thun schuldig gewesen, wenn man fleißig zur Kirchen,

zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehet, reichlich Allmosen giebet, seinen Abend- und Morgen-Segen ohne unterlaß lieset, und sonsten äußerlich nichts unterlässet, was den Schein eines Christenthums an sich hat, bei dem allen aber die Kraft verleugnet, und ein ungebrochenes Hertz behält; Der Ruhm des Glaubens, dabei man einen ruchlosen Wandel führet, kan dem reinen Göttlichen Wesen unmöglich gefallen. Hütet euch, ihr, die ihr dis nicht glauben wollet, daß euch nicht das Urtheil des HErrn treffe: **Dis Volck nahet sich zu mir mit dem Munde, und ehret mich mit den Lippen, und fürchten mich nach Menschen Gebot, die sie lehren, aber ihr Hertz ist ferne von mir,** Jes. 29, 13. welches der Heiland wiederholet, Matth. 15, 8. 9. Marc. 7, 6. Hütet euch, sage ich, daß euch der HErr, der ins Verborgene siehet, auch den Vorwurff nicht machen dürfe: **Warum verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, da du doch Zucht hassest, und wirffst mein Wort hinter dich,** Ps. 50, 16. Gerathet aber auch nicht, bei dem Vorsatze eurer Gottesfurcht, auf einen andern Abweg, der eben so gefährlich und schädlich, als der erste ist. Dencket nicht: Ich will meinen Berufs-Stand verlassen; ich will meinen Ackerbau, mein Handwerck, meine Handthierung niederlegen; der HErr wird mich schon ernähren; Er wird schon fromme Hertzen erwecken,

wecken, die sich meiner annehmen; Er wird mir wohl Brod vom Himmel fallen lassen. Irret euch nicht. Der HErr könnte es freilich thun; aber Er hat einmahl den Befehl gegeben: **Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen**, 2 Thess. 3, 10. 11. Er hat einmahl, nach dem Falle, den Ausspruch gethan: **Im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest**, 1 B. Mos. 3, 19. Dieses sein Wort nimmt Er nimmer wieder zurücke. Denn wir haben nicht einen GOtt, der, wie wir Menschen, heute diese, morgen eine andere Meinung erwehlet; Sondern Er ist unveränderlich. Was Er einmahl sagt, will Er immer gehalten wissen. Seine Befehle sind unwandelbahre Rathschlüsse. Hat Er gleich Eliam durch die Raben gespeiset; hat Er gleich Israel in der Wüsten mit Brod vom Himmel ernähret: so hat der Höchste, ob Er gleich jetzt noch eben so mächtig; aber auch noch eben so weise ist, doch damahls dadurch einen Endzweck erreichen wollen, der bei uns nicht Platz findet; folglich haben wir diese ausserordentliche Spuhren seiner Allmacht auch nicht zu gewarten. Seine Weisheit hat uns an ordentliche Mittel, zu unserer Unterhaltung, gewiesen: Bete und arbeite, **Mein Christe!** die ordentliche Beruffs-Arbeit kan mit unserm Christenthume, und mit unserer Gottesfurcht, in so ferne sie nicht sündlich ist, gar wohl bestehen.

Wir müssen es zum Preise der Göttlichen Weisheit rühmen, daß Er dieses Mittel, mit zur Unterhaltung der menschlichen Gesellschaft, gantz liebreich geordnet. Gehe demnach zur Kirche, zur Beichte, zum Abendmahl; ruffe deinen GOtt des morgens, mittags und abends an; gieb Allmosen; übe dich selbst in allen Stücken der Gottseligkeit; Sing, bet, und geh auf Gottes Wegen; arbeite auch, und verrichte das Deine nur getreu: Aber suche vor allen, dein Hertz durch den Glauben, in der, oben gezeigten Ordnung des Heils, von Sünden reinigen zu lassen; hüte dich dabei, daß du in keine Sünde willigest und wider GOttes Gebot thust; Bewirb dich um die Freundschaft des JEsu, der den Fluch von dem gantzen Erdboden weggenommen; Richte deine Geschäfte nach der Vorschrift des Göttlichen Wortes ein, und fange dieselbe im Gebet, mit kindlichem Vertrauen auf das versöhnende Blut deines Seligmachers, an; so ist dir **alle Creatur GOttes gut, und nichts verwerfflich, das mit Danckſagung empfangen wird, denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet,** 1 Tim. 4, 4. 5. Ist dein Hertz, durch die Kraft des Blutes JEsu, von Sünden gewaschen; Ist auf solche Art dein Inwendiges rein; so wird dein äußerlicher Christen-Wandel von selbsten unsträfflich werden; der HErr wird auch die Arbeiten deiner Hände fordern, und durch sein Gedeien dir, sein

Wohl-

Wohlgefallen an denselben, zu erkennen geben. Ach! willt du denn deinem GOtt und deinem JEsu dienen, so laß dirs einen Ernst seyn, auf daß du GOtt nicht versuchest. Siehe ja zu, **daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sey, denn, es ist ein GOtt, den du verehrest, der auf den innersten Grund deiner Seelen schauet. Darum, so leget ab alle Unsauberkeit, und alle Boßheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kan eure Seelen selig machen,** Jac. 1, 21. Ich ermahne demnach euch, unglückliche Sünder! durch die Sanftmühtigkeit und Lindigkeit CHristi; Wir bitten euch, an CHristus statt, lasset euch versöhnen mit GOtt!

Einen gedoppelten Trost.

Erster Trost für die, welche bei ihrer Gottesfurcht, die Leiden dieser Zeit spühren.

Ihr aber, bekehrte Christen! die ihr, durch den Glauben, JEsum in euren Hertzen habet; die ihr Ihm, mit einer echten **Gottesfurcht**, dienet; die ihr von der Welt dadurch seyd abgesondert, und in der Nachfolge des Gekreutzigten JEsu stehet; die ihr auf solche Art, **die nothwendige Verbindung der Leiden und des Todes JEsu mit einer rechtschaffenen Gottesfurcht der Christen**, an euch kund machet: was soll ich mit euch reden, unter dem Creutze eures JEsu? Mich deucht, ich sehe eure Augen voll Thränen; Mich deucht, euer Gemühte ist betrübet; Mich deucht, ihr habt

was auf eurem Hertzen, das ihr gerne entdecket hättet, wenn es Ort und Gelegenheit nur verstatten wollten. Eins wollet ihr vielleicht klagen; Eins ist in der Nachfolge JEsu schwer; Eins komt uns hart an. Und worin bestehet denn dieses? Doch ich will nicht starck in euch dringen: Vielleicht errathe ich eure Gedancken. Ein Fluch und Feg-Opfer der Welt zu werden; arm, verlassen, von Freunden entblößet, Hülff-loß seyn, die Seinigen, die man lieb hat, unversorget sehen; Kummer, Sorge, Kranckheit, Betrübniß, und mancherley Leiden erdulden; die Bösen hingegen als beglückt erblicken; wahrzunehmen, daß es den Gottlosen wohl gehet; daß die Spötter blühen; die Verächter alles die Fülle haben; dis ists vermuhtlich, was euch krämcket. Ists dis denn nun alles, was euch quälet? oder ist sonst noch etwas, das euch Kummer verursachet? könnet ihr denn, für diese und dergleichen eingebildete Leiden keinen Trost finden? Der Einwurff ist schon alt, M. F., Assaph plagete sich schon damit. Alleine er fand sich auch balde wieder, als er **in das Heiligthum GOttes gieng**, Ps. 73, 17. O! folget mir, lieben Brüder! folget mir, mit euren Gedancken, in das Heiligthum **der Leiden und des Todes JEsu**, eures Erlösers. Bedencket daß wir heute, bei dem Creutze JEsu uns aufhalten. Erhebet euer Gemüht, und schauet auf den gekreutzigten Heiland; so wird sich eine Trost-

Quelle

Quelle für euch, in seinen Wunden eröffnen, aus welchen ihr Labsal, Erquickung und Ruhe für eure Seele schöpfen könnet. Meinet ihr, daß es umsonst geschehen, daß JEsus nackend, entblösset, und von allen seinen Freunden, ja von seinem Vater selbst verlassen, sich ans Creutz hat nageln lassen? Ach! Nein. Dis ist euch zum besten und zum Troste geschehen, und aus vorbedachtem Rath und Willen GOttes also geordnet; damit sich GOtt euer, in CHristo JEsu, annehmen könnte; damit Er euch möchte zu erkennen geben, der alte GOtt lebe noch, der da **bleibet wie Er ist, und seine Jahre kein Ende nehmen**, Ps. 102, 28. Damit Er euch seine Güte, Liebe, Treue und Warheit entdecken, und in euren Hertzen, dis Trost-Wort sprechen könne: **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen**, Ebr. 13, 5. JEsus ist arm worden, ob Er wohl reich ist. Meinet ihr, daß dis keinen Endzweck habe? Bringet euch doch ins Gedächtniß, Hülff-lose, Verlassene, Bedrückte, Bekümmerte! die theuren wehrten Worte: **Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi, daß ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um euert willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet**, 2 Cor. 8, 9. Will niemand in der Welt für euch sorgen, werffet alle eure Sorgen auf diesen Gekreutzigten, Er sorget für euch. Lasset es seyn, daß den Gottlosen es wohl gehet; Lasset es seyn, daß die

Ver-

Verächter die Fülle haben ; Lasset es seyn, daß die Feinde JEsu die Glückseligsten in der Welt zu seyn scheinen. Sie scheinen nur so ; sind es aber in der That nicht. Wir wissen, daß die Welt mit andern Augen siehet, als die Freunde JEsu ; Wir wissen ferner, daß sie hier ihr Gutes empfangen, und ihren Lohn dahin nehmen. Mercket auf ihr Ende ! Wir wissen aber auch, daß uns ein ander Leben bereitet ist, da uns reichlich soll dargereichet werden, der Eingang zu dem herrlichen Reiche unsers JEsu. Sind die Gottlosen denn deswegen nun glücklich, daß es ihnen in der Welt ofte nach dem Wunsche ihres Hertzens gehet ? So urtheilen die Verkehrten ; aber nicht die Bekehrten, welche alles für Koth achten, gegen der überschwenglichen Erkänntniß JEsu Christi ihres HErrn. Habet ihr also mancherlei Leiden, Meine Brüder ! sehet sie nur von der rechten Seite an. Habet ihr aber noch Betrübniß und Traurigkeit in euren Leiden ; verdencket es mir nicht, daß ich euch eröffnen muß, wie bei euch die sinnlichen Empfindungen noch etwas gar zu viel zu sagen haben. Doch wir sind Menschen ! die sich durch das, wodurch ihre Sinnen äußerlich berühret werden, oft unvermuhtet hinreissen lassen. Gäntzlich können wir auch die Menschlichkeit nicht ablegen, so lange wir in dieser Hütten wallen, wenn wir gleich in der Nachfolge JEsu leben, und unsern GOtt rechtschaffen fürchten. Die Erb-Sünde klebet

uns

uns immer an, sie machet uns träge zum Guten, und verursachet, daß wir balde ein Aergerniß nehmen können, wo wir nicht allezeit mit der grösten Behutsamkeit über uns wachen. Gleichwohl müssen wir doch aber auch nicht vor den, durch die Gnade erleuchteten Verstand mit Fleiß eine Decke hangen, durch welche wir nicht hindurch sehen können. Ich will so viel sagen: Wir müssen den Sinnen über unsere Vernunft nicht mehr die Herrschaft einräumen, sondern unsere durch die Gnade geheiligte Vernunft muß immer mehr und mehr durch den Göttlichen erbethenen Beistand, den Sinnen ihre Herrschaft über sich zu benehmen suchen; so wird alles gut werden. Versuchet es nur, und wiederhohlet es fleißig, Arme, Hülff-lose, Verachtete, Verlassene, Elende! Ihr seyd betrübt; Und warum? weil ihr nicht so viele Güter besitzet, als andere; weil ihr nicht so groß seyd, als andere; weil ihr und die Eurigen nicht so viele Freunde habet in der Welt, als andere; weil ihr nicht Gelegenheit findet, euch so viel Vergnügen zu machen, als andere. Uberleget hier als bekehrte Christen vernünftig: Was sind die Güter dieser Erden? In der That nichts anders, als Staub und Asche, eine Hand voll glänzender Erde, die unsere Augen, und durch dieselben unser Hertz einnimmt. Könnet ihr durch den grösten Uberfluß irrdischer Güter, die Ruhe eurer Seelen erlangen, welche die vernünftigsten Heiden auch so gar,

für das köstlichste Kleinod eines unsterblichen Geistes geschätzet? Seyd ihr wohl vermögend, durch alle Reichthümer der Welt, in der Stunde eures Todes, einen einzigen Augenblick, die Verlängerung eures Lebens, zu erkauffen, als euch von der Weisheit des höchsten Regierers aller Dinge bestimmet ist? Müsset ihr nicht aus der Erfahrung bekennen, daß alles was in der Welt ist, der Vergänglichkeit unterworffen? Was sind die Ehren dieser Welt? Nichts als die Einbildungen anderer Menschen von uns, die eben so veränderlich, als die veränderlichen Einbildungen der sterblichen Menschen selbsten sind. Was sind Wollüste? Ein Wahn, der aus der Berührung der äußerlichen Dinge und unserer Sinnen, bei uns entstehet, und der ofte die bitterste Reue, und den schädlichsten Schmertzen zurücke lässet. Könnet ihr euch noch vernünftiger weise, über den Mangel solcher Dinge betrüben, die ihr zur Erlangung eurer wahren Glückseligkeit, gar füglich entbehren könnet? Doch dieses ists noch nicht alles, was euch aufrichten soll. Nehmet zu eurer Befriedigung einen Göttlichen Trost mit nach hause; und gewiß! der gekreutzigte JEsus will euch ohne denselben, unter seinem Creutze, nicht weggehen lassen. Ihr könnet zu eurer Beruhigung keinen grösseren Vorgänger, kein schöneres Beispiel, verlangen, als euren HErrn und Meister selbsten. Ihm, als einem Unschuldigen, hat es Blut und Le-

ben

ben gekostet, aus Liebe zu uns Schuldigen, alle verdiente Quaal zu tilgen; und wir wollten nicht, aus Liebe zu JEsu, unsers Liebhabers des Lebens, etwas von seinen Leiden Ihm nachtragen, da Er uns noch dazu die Versicherung gibet, uns tragen zu helffen? das wäre überaus undanckbar! Ist euch demnach das Creutz bitter und schwer; gedencket, wie heiß die Hölle wär, die ihr mit euren Sünden verdienet. Lasset uns nur allezeit **aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete Er das Creutz, und achtete der Schande nicht.** Will euch die Welt spotten in eurem Leiden; **gedencket an den, der eben ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset, denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kämpfen wider die Sünde,** Ebr. 12, 2. 3. 4. Ist euch Geduld von nöthen, betet an diesem Bet-Tage zu JESU; **Seine Kraft wird in euch Schwachen mächtig seyn,** und ihr werdet **euch an seiner Gnade können genügen lassen.** Erinnert euch, daß **das Reich JEsu nicht von dieser Welt;** sondern ein Creutz-Reich sey. Die Leiden dieser Zeit, sind bei den Gliedern JEsu, in den köstlichen Pallästen der gekrönten Häupter so wohl; als in den baufälligen Hütten der

nie-

niedrigsten Taglöhner anzutreffen. Erinnert euch, daß allen Reichsgenossen JEsu, von je her, ein gewisses Maaß der Leiden zugemessen, durch welche sie, hie in der Welt, als dem Lande der Prüfung gehen und bewährt gemachet werden müssen. **Etliche haben Spott und Geisseln erlitten, dazu Bande und Gefängniß; Etliche sind gesteiniget, zuhackt, zustossen, durchs Schwerdt getödtet. Etliche sind umher gegangen in Peltzen und Ziegen-Fellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach; im Elende gegangen in den Wüsten, auf den Bergen, in den Klüften und Löchern der Erden,** Ebr. 11, 36. 37. 38. O! eure Leiden, lieben Brüder! reichen noch lange nicht an die Leiden dieser Nachfolger JEsu, wovon wir in diesem Capitel ein grosses Register voll antreffen. Sie mögen nun aber auch so groß, und so mannigfaltig seyn, wie sie immer wollen; so erinnert euch doch, daß eure Leiden nicht ewig dauren sollen. Eben wie euer JEsus, durch Leiden des Todes mit Preiß und Ehren gekrönet worden; so **schaffet unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit,** 2 Cor. 4, 17. ja **dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden,** Rom. 8, 18. Und was deucht euch? Wie muß euch zum Voraus das Zeugniß des HErrn, das ihr vor dem Richterstuhl JEsu dereinsten hören sollet, er-

qui-

quicken? Diese sinds, die da kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemachet im Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl GOttes, und dienen Ihm Tag und Nacht, in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzet, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, Es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, Offenb. Joh. 7, 14.-17. Habt ihr also des Leidens JEsu viel; ihr sollet auch mit demselben reichlich getröstet werden. Ach! darum so seyd doch **gedultig in Trübsal, und frölich in Hoffnung.**

Zweiter Trost, für die, welche durch das Andencken ihrer Sünden, und durch die Betrachtung ihrer Unvollkommenheit, blöde und schüchtern sind.

Die Erfahrung hat uns gelehret, daß es noch eine andere Gattung von traurigen Freunden JEsu gebe, die des Trostes am allerbedürftigsten, aber auch am fähigsten sind. Von den Leiden dieser Zeit haben sie eben nicht so gar starcke Empfindungen, sie sind vielmehr bereit, **um JEsu willen**, dieselbe gerne zu übernehmen, damit sie in die Gemeinschaft seiner Leiden treten, und seinem Tode ähnlich werden mögen. Aber ihr Gewissen ist zärtlich, ihre Liebe zu JEsu brünstig; daher

her erschrecken sie über ihre unzählige Sünden, mit welchen sie ihren JEsum, der sie bis in den Tod geliebet, so ofte betrübet; Sie sind müde von Seufzen, sie schwemmen ihr Bette die gantze Nacht, und netzen mit ihren Thränen ihr Lager, ihre Gestalt ist verfallen für Trauren und ist alt worden, denn sie allenthalben geängstet werden; Es thut ihnen in ihrer Seelen wehe, daß ihre Gottesfurcht nicht noch reiner und gröſſer, als sie würcklich ist, und daß sie ein ander Gesetz in ihren Gliedern sehen müssen, daß da widerstrebet dem Gesetze in ihrem Gemühte. Ach, Niedergeschlagene! Ihr müsset, vor allen, heute einen Trost haben. Tretet denn näher heran, unter dem Creutze JEsu! Seyd gutes Muhts, und unverzagt! Eure Noth ist nicht so groß, als ihr euch einbildet. Sehet ihr heute nicht euren JEsum an einem verfluchten Holtze hängen? Hie hat Er den Fluch aller eurer Sünden getilget. Hie hat Er eine ewige Erlösung geleistet. Sind eurer Sünden auch so viel, wie Sandes am Meer; ihr habet ja den Glauben an JEsum; So nehmet denn das Wort JEsu, aus seinem Munde: Sei getrost mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine Sünden vergeben. Sind eure Sünden gleich Blut-roth, sollen sie doch Schneeweiß werden, und wenn sie gleich sind wie Rosinfarbe, sollen sie doch wie Wolle werden, Es. 1, 18. Denn es nicht ein Blut

eines

eines blossen Menschen, sondern **das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes, welches euch rein machet von aller Sünde,** 1 Joh. 1, 7. Erquicket euch in diesem Blute, und kommet vor sein Angesicht mit Freuden. Diese ausgeschüttete Salbe, dieser Balsam des Lebens, **gibt den Müden Kraft, und Stärcke genug den Unvermögenden,** Es. 40, 29. **Wachset nur in der Erkänntniß GOttes, und eures JEsu,** damit ihr **gestärcket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmühtigkeit, mit Freuden,** Col. 1, 11. Ihr habt ja vernommen, daß **wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger worden.** Ihr müsset die Weise eures JEsu kennen lernen. Er spielet oftmahls mit euch, wie ein Vater mit seinen lieben Kindern, der sich zuweilen verstecket, damit ihn sein Kind desto heftiger suchen möge; und wenn ihn das Kind gefunden, der Vater sich auch gerne finden lässet, so ist an beiden Seiten die Freude desto angenehmer. Eben so machet es euer Seelen-Freund. Er verbirget sich zuweilen, aber deswegen ist Er nicht gantz von euch gewichen. **Er stehet nur hinter der Wand, Er sichet durchs Fenster, und kucket durchs Gitter,** Hohel. Sal. 2, 9. Suchet euren JEsum, Er lässet sich gerne finden. Lasset euer Verlangen, im Gebet und Flehen, vor Ihm, kund werden. **Werdet ihr ruffen;**

so

so wird euch der HErr antworten ; werdet ihr gar schreien zu Ihm, so wird Er geschwinde sagen : Siehe, hie bin ich, Es. 58, 9. Verlasset euch auf die Waffen, die euch der HErr selber in die Hände gegeben. Vor allen Dingen ergreiffet den Schild eures Glaubens, mit welchem ihr nicht nur auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts, Ephes. 6, 16. sondern auch, gleichsam über euren GOtt siegen ; Denn Er thut was die Gottesfürchtigen begehren, Er höret ihr Schreien und hilfft ihnen, Ps. 145, 19. O! freuet euch des HErrn, seyd frölich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen ! Denn was euch erworben hat GOttes Sohn, durch seinen Tod und Marter-Kron, kan und soll euch kein Teufel rauben. Sehet zu eurer Befriedigung den bündigen Schluß des treuen Zeugen JEsu CHristi ein, der durch nichts kan umgestossen werden : So wir, Paulus schreibet diese Worte, So wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren ; Vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind, Rom. 5, 10. O! drum sey getrost euer Hertz und Muth, mit kindlichem Vertrauen ; auf dis sein rosinfarbes Blut, könnt ihr euer Hoffnung bauen, das Er für euch vergossen hat, gewaschen ab die Missethat, und euch das Heil erworben ! Betrübet euch denn nun auch

nicht

nicht mehr, daß eurer Gottesfurcht noch viele Schwachheiten ankleben, und dieselbe nicht so vollkommen ist, wie ihr wohl wünschet. Dis kan freilich einer zärtlichen Liebe gegen JEsu, ofte vieles zu schaffen machen. Aber eben deswegen, weil durch die Sünde, bei uns, alles unvollkommen geworden, so hat sich JEsus, als das vollenkommene Opfer für uns, in heisser Liebe, am Stamme des Creutzes, seinem Vater, zu einem süssen Geruche, braten lassen. Seine Gerechtigkeit bedecket unsere Ungerechtigkeit; Seine Vollenkommenheit, unsere Unvollenkommenheit; Seine Unschuld, unsere schwere Schulden. Was uns fehlet, soll aus dem Reichthum des Verdienstes JEsu, durch eine völlige Zuversicht auf dasselbe, uns zu gute kommen. Und noch eins zu eurem Troste. Dieser JEsus, den ihr heute vor euch sehet am Creutze erhöhet, und der schon in den Tagen seines Fleisches für euch zu GOtt gebeten, sitzet nun zur Rechten seines Vaters, im Himmel, erhaben, und bittet noch als euer Hoherpriester für euch. Daß wir also, ob gleich jemand aus Schwachheit sündiget, und fehlet, an Jhm, einen Fürsprecher haben bei dem Vater, der gerecht ist, 1 Joh. 2, 1. Er unterrichtet uns, als unser Prophet, noch in seinem Worte des Evangelii, und zeiget uns immer mehr und mehr, den Weg zu unserer wahren Glückseligkeit; Suchet nur fleißig in der Schrift, in welcher ihr das Leben findet, denn sie ists

die von JEsu zeuget, Joh. 5, 39. Noch ist Er auch unser König, unter dessen Schutz und Schirm, wir für allen geistlichen und leiblichen Feinden können sicher seyn. **Ist GOtt demnach für uns, wer mag wider uns seyn, welcher seines eigenen Sohnes auch nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schencken?** Rom. 8, 31. 32. **Alles!** o! Trost-volles Wort. **Alles**; also auch Muth, Trost, Friede und Freude in dem Heiligen Geiste. O! so hebet denn eure Häupter empor, und schauet durch die Wunden eures sterbenden Lebens-Fürsten, im Glauben, die Krone der Ehren, in der Hand eures versöhnten und liebreichen Vaters im Himmel, die Er euch mit diesen Worten entgegen hält: **Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben,** Offenb. Joh. 2, 10. Die Schrift weiß kaum Worte genug zu finden, die Herrlichkeit der Stadt GOttes zu beschreiben, in welcher die ewigen Wohnungen der Gerechten und Frommen bereitet sind. Drücket eine Nachricht tief in eure Seelen, die der HErr hievon zu eurem Troste, hinterlassen: **Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande, noch Schaden oder Verderben in deinen Gränzen, sondern deine Mauren sollen Heil, und deine Thore Lob heissen. Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen,**

und

und der Glantz des Monden soll dir nicht leuchten, sondern der HERR wird dein ewiges Licht, und dein GOTT wird dein Preiß seyn. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verliehren, denn der HErr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leides sollen ein Ende nehmen, Es. 60, 18. 19. 20. Offenb. Joh. 21, 23. cap. 22, 5. O! dieweil wir nun solche Verheissung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes, 2 Cor. 7, 1. Wir wollen uns hiezu untereinander, unter dem Creutze JEsu, aufmuntern, Meine auserwählte Glaubens-Genossen! Lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe, Ebr. 4, 1. Wir wollen uns trösten: Lasset uns vest halten an dem Bekänntniß der Hoffnung, und nicht wancken, denn Er ist treu, der sie verheissen hat, Ebr. 10, 23. Weichet derowegen zurücke, Traurigkeit, Sorgen, Angst, Quaal und alles Bittere, das aus den Leiden dieser Zeit, und aus dem Andencken unserer Sünden und Unvollkommenheiten entspringen, uns bange, und die Tage unserer Wallfahrt mühsam machen können! Wir wissen, daß die Leiden, die der HErr, nach seinem Wohl-

gefallen uns bestimmet, zu unserm besten, und zu unserm frommen dienen ; Wir sind gewiß, daß alle unsere Sünden, durch JEsu **Tod und Leiden**, völlig versöhnet, und alle unsere Unvollenkommenheit, durch seine Vollenkommenheit, soll zugedecket werden ; Wir sind überzeuget , daß wir alles vermögen, durch den, der uns mächtig machet, JEsum Christum, den Gekreutzigten. Packet euch, Tod, Teufel, Sünde und Hölle! mein JEsus hat euch, als seine und unsere Feinde, bis aufs Haupt geschlagen ! Wir spotten eurer nunmehr : **Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg ?** Wir **dancken** aber auch dem HERRN unserm **GOtte, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christ.** Du bists also, mein JEsu ! Mein lebtag will ich dich, aus meinem Sinn nicht lassen; Dich will ich stets, gleich wie Du mich, mit Liebes-Armen fassen ; Du sollt seyn meines Hertzens Licht, und wenn mein Hertz in Stücken bricht, sollt du mein Hertze bleiben. Ich will mich hie, unter deinem Creutze, mein höchster Ruhm, hiemit zu deinem Eigenthum, auf ewig Dir verschreiben!

Schluß-Gebet.

Leidender und sterbender Heiland! Du überlieferst uns selbst die Waffen, mit welchen wir deine Liebe besiegen können. Dorten hieß es von Jacob, Hos. 12, 3. 4.

er

er kämpfete mit dem Engel, und siegete, denn er weinete, und bat Ihn; O! so wollen auch wir Gebet und Thränen, an diesem Buß- und Bet-Tage, dir opfern. Wir wollen mit Thränen unsere Sünden beweinen, die dich geschlagen, und im Glauben dich an deinem Creutze umfassen, und dich nicht lassen, du habest uns denn alle, mit deinem, am Creutze erworbenen Segen, beschencket. Ach! laß die erlösende und versöhnende Kraft deines Blutes und Todes, über deine Feinde kommen. Erweiche ihre harte Hertzen, daß sie dich und deine Gnade, mit Thränen suchen, und in deine Wunden fliehen, wenn sie der Bluträcher verfolget, und der Würg-Engel tödten will. Hertzog unserer Seligkeit! der Du überschwenglich thun kanst, über alles, was wir bitten und verstehen; Laß doch keinen verlohren werden, den Du unserer Sorge, für das Heil seiner Seelen, anvertrauet hast! Laß deinen Knecht doch nicht unerhört von deinem Gnaden-Throne weggehen! HERR! erhebe dich auch von deiner heiligen Höhe, über deine Freunde. Wir gestehen, HErr der

Herrlichkeit! daß, so lange wir im Glauben, und nicht im Schauen wandeln, wir die Sünde an uns tragen, die uns immer anklebet und träge machet. Stärcke unsern Glauben; besiege unsere Begierden, und erhalte uns in der Treue und in deiner Furcht, bis ans Ende. Sencke die rechtschaffene Gottesfurcht in unsere Seelen, daß wir dir ohne Furcht unser Lebenlang dienen, und der Heiligung nachjagen, ohne welche niemand den HErrn sehen wird. Laß uns Gnade wieder finden, wenn wir straucheln; unterstütze uns mit deinem mächtigen Arm, wenn unsere Knie müde, und unsere Hände laß werden wollen. Verbirge dein Antlitz nicht vor uns, wenn die Nacht der Trübsal uns überfällt, und die Stunde des Todes herein bricht. Ach! da laß uns die Kraft deines Blutes und Todes recht schmecken; da laß uns, wie die Tauben in den Felslöchern, in deiner geöffneten Seite, Zuflucht finden; da laß uns die Ruhe der Seelen kräftig empfinden, die Du uns erworben und verheissen hast. Allen Ruhm wollen wir Dir zu deinen Füssen niederlegen;

unsere Stimmen, mit dem Chor der Heiligen, erheben, und sagen: Das Lamm das erwürget ist, ist würdig zu nehmen, Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärcke, und Ehre, und Preiß, und Lob, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und damit wir nie deines Todes, und unserer Schuldigkeit vergessen, soll dieser Seufzer unsere beständige Losung seyn:

HERR! laß dein bitter Leiden,
Mich reitzen für und für;
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier:
Daß mirs nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es Dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

AMEN.

An-

Anmerckungen.

A.

Daß dieser Ort Gen. 8, 21., den Buchstaben nach, von CHristo handele, das hat der sel. Herr Doct. Rambach, unter den neuern Auslegern, fürtreflich bewiesen. Wir finden die Erklährung dieser Schriftstelle am Ende seiner Commentat. hermeneut. de sensus Mystici Criteriis p. 81. seqq. Denn nachdem dieser grosse Schrift-Forscher die Gelegenheit, zu diesen seinen exegetischen Gedancken, über benannte Schriftstelle, kund gemachet, wie Er nemlich mit Verwunderung vernommen, daß die Urheber der lateinischen Act. erud. ad annum 1729. p. 80. muthmasseten, es möchten viele auf die Gedancken gerathen, als ob Er in der mystischen Erklährung der Heiligen Schrift, den Fußstapfen des Coccei und Vitringæ zu starck nachginge; So giebet der selige Mann, in diesen seinen Gedancken, eine Probe von dem Gegentheile, und beweiset mit verschiedenen auserlesenen Gründen, daß dieser Ort, nicht auf eine mystische Art, sondern den Buchstaben nach, von CHristo zu erklähren sey. Und eben diese seine Gedancken treffen wir noch ausführlicher an, in seinem schönen Buche: Christus in Mose genannt, in der VII. Betracht. p. 69. seqq. welches nach seinem Tode, von Herrn Jo Phil. Fresenio in Giessen, zum Drucke befodert worden. Wenn aber der sel. Herr D. Rambach, in seiner zuerst angeführten Comment. hermen. p. 86., diese Worte setzet: In aureis hisce verbis, quibus nostræ securitati clementis-

sime

sime a DEO prospectum est, plurimi nullum plane Christi vestigium; (nisi forte in typo sacrificii Noachici) conspexerunt. Nonnulli Christum hic latere subodorati sunt. Nemo, quantum quidem scimus, id data opera demonstrare adnisus est; So schliesse ich billig aus den letzteren Worten, daß dem seligen Manne, unsers grossen Calovs Commentarius in Genesin, in diesem Puncte, nicht muß zu Gesichte gekommen seyn. Allwo derselbe in h. l. p. m. 704. sqq. mit 8 recht schönen Gründen, gewiß data opera, bewiesen, daß in diesem Spruche von keinem andern, als dem Heilande der Menschen gehandelt werde. Wohin wir den geliebten Leser verweisen; aber auch bitten wollen, zu glauben, daß wir diese Erinnerung mit der grösten Bescheidenheit, wegen der grossen Verdienste des seligen Herrn Doct. Rambachs, gegeben. Die wichtigen Beweiß Gründe dieser beiden grossen Gottesgelehrten unserer Kirchen, haben mich bewogen, ihrer Erklährung Beifall zu geben. Halten wir nun die beiden Oerter Gen. VI. 5. 6. 7. und Gen. VIII. 21. 22. gegen einander, so scheinet es anfangs, als wenn sie sich einander widersprechen, indem es das Ansehen hat, daß von einerlei Sache, in einerlei Umständen, ein gantz widriger Ausspruch geschiehet. Wie aber dieselbe mit einander zu vergleichen, davon lese man den sel. D. Calov, l. c. Der anscheinende Widerspruch verschwindet auch alsofort, wenn man an dem letzterem Orte, durch den Menschen, Christum verstehet. So hat auch Calovius, l. c. p. m. 708. gar artig gezeiget, daß an dem letzterem Orte die particula כִּי, nicht als an dem ersterem Orte, causaliter, wie der sel. Lutherus dieselbe hier durch: denn, übersetzet; sondern adversative,

durch: obgleich, müsse gegeben werden: um des Menschen willen, obgleich das Dichten ꝛc. Uberhaupt sind die Gründe dieses grossen Lehrers schön, dadurch er beweiset, daß hier, durch den Menschen, Christus, verstanden werde. Ich will mit Genehmhaltung des geneigten Lesers den 6 und 7 Beweiß-Grund hieher setzen, die sonderlich merckwürdig sind: 6) Ut in primis generis humani parentibus erigendis ob maledictionem, cui per peccatum obnoxii erant, in primo Evangelio semen mulieris, ceu causa meritoria liberationis introducitur: Sic pariter in alterius mundi parente, Noam post diluvium iræ divinæ reficiendo, ne maledictionem cum posteris metuere habeat, Homo Ille, propter quem omnis maledictio aufertur (Christus scilicet secundus Adam, ut prob. 5 dixerat) designatur. 7) Quemadmodum totus mundus futurus in Noa vocatus est ceu stirpe totius mundi post-diluviani, & communi parente, ita universalis redemtionis Christi, & liberationis a maledictione commemoratio necessaria fuit, quam universæ terræ conciliaturus erat. Ideoque ea non prætermissa est in primæva illa orbi novo facta promissione, quia si hoc verbo facta non sit, in reparatione mundi per Noam a Mose accurate descripta, ubi alia non tacuit, nulla invenietur. Quapropter hic statuenda prima Evangelica promissio, post diluvium, Noæ, & omni ejus posteritati eà fini facta, ut in Noa homines omnes ex ipso orituri, ad communionem gratiæ vocati, de gratia divina, ejusque causa meritoria certiores redderentur, & ad fidem in Christum perducerentur. Ist alles recht schön geredet.

Der

Der sel. Herr Doct. Rambach führet in seinen Beweiß-Gründen, daß durch den Menschen, an dem letzteren Orte, der Meßias verstanden werde, unter andern auch die Redens-Art : בעבור האדם, mit an, welches der sel. Lutherus, um der Menschen willen, übersetzet ; und zeiget, daß dieselbe eigentlich heisse: um das zwischen kommen eben desselben Menschen ; dadurch denn nichts anders, als der gesegnete Weibes Saame, der Mittler zwischen GOtt und Menschen, der an unser statt den Fluch auf sich genommen, und uns den Segen wieder erworben, könne und müsse verstanden werden. vid. ipsius Comment. hermen. p. 92. sqq. Ich kan nicht leugnen, es steckt freilich in diesen Worten ein schöner Beweiß, die Meinung ausser Zweifel zu setzen, daher ich den Nachdruck derselben, weil er mich völlig überzeuget, hier etwas ausführlicher zeigen muß. Es ist bekannt, das das Wort בעבור, wenn es bei einem nomine oder pronomine stehet, die Bedeutung des Adverbii propter, wegen, bekomme, leg. celeb. Danzii Interpret. ed. mai. §. 166. p. 240. und hat es also der sel. Lutherus gar recht übersetzet : um, der Menschen, oder wie eigentlich im Singulari stehen sollte, des Menschen willen. Sehen wir aber auf die eigentliche Abstammung des Wortes ; so hat es einen grossen Nachdruck. Es wird zusammen gesetzet, aus dem Præfixo ב und dem Worte עבר *transitus* oder *transitio* ; und dieses leitet seinen Ursprung her von dem Stamm-Worte עבר *transiit*. Solchergestalt leidet das Wort בעבור die Bedeutungen : transitionem causæ ad effe-

effectum, & vice versa; ipsam causam moventem, sive sit finis, sive res extans, ut meritum vel demeritam, sive aliud movendi vim habens, es bedeutet auch fructum. Zu geschweigen, daß, wo diese Bedeutungen im Contexte nicht statt finden, denn auch nicht das Wort בעבור stehet; Sondern an dessen statt die Wörtlein אֵת, אֶל, עַל, מִפְּנֵי, תַּחַת, oder die Præfixa ב, ל, מ gebrauchet werden, welches man gar leichte, ohne Mühe durch eine Reihe von Exempeln darthun könnte. Indessen schlage man die Anführung der Oerter, da das Wort בעבור die angezeigten Bedeutungen in der Schrift hat, nach, in des berühmten Stockii Clav. linguæ Sanctæ V. T. p. 752. 753. Die Bedeutungen dieses Wortes, geben also dem Orte Gen. 8, 21. ein fürtreffliches Licht. Die Ursache von dem Effecte, daß GOtt die andere Welt nicht mehr zu verderben verhieß, war dieser Mensch, der durch seine Zwischenkunft, als ein Mittler, die Welt mit GOtt versöhnet; Er war die bewegende und verdienstliche Ursache, die GOtt bewog, um des vollenkommenen Verdienstes willen dieses Menschen, ob gleich seine vernünftige Geschöpfe noch an sich, wegen der Sünde, eben so böse waren, als vorhin, die Welt in künftige zu verschonen; und die Verschonung der andern Welt, war eine Frucht des Verdienstes dieses Menschen. Da nun dieses Mittler-Amt zwischen GOTT und dem Menschen, unserem Erlöser alleine zukömmt; So kan durch den Menschen, der gleichfals mit einem besonderen Nachdruck heisset האדם, mit dem ה emphatico, das aus dem Pronomine

nomine tertiæ personæ הוּא formiret und auf das הוּא, dadurch Gen. 3, 15. des Weibes Saame bezeichnet wird, ohne allen Zweifel zurücke siehet, niemand anders, als GOTTes und Marien Sohn, JEsus Christus, der Versöhner und Erlöser der Welt, verstanden werden. Hie möchte uns nun noch der Einwurff können gemachet werden: Ob denn das Stamm-Wort עבר, auch sonsten von einem Zwischen-kommen des Sohnes GOttes, oder von seinem Mittler-Amte, jemahls in der Schrift A. T. vorkomme? Es machte zwar unsern Beweiß nicht unkräftig, wenn wir gleich nicht darthun könnten, daß es sonsten von dem Sohne GOttes gebrauchet würde, weil wir erwiesen, daß das Wort die Bedeutung an sich hat, die, die Eigenschaften eines Mittlers und Versöhners anzeigen; Alleine es wird doch auch nicht so gar schwer fallen, darzuthun, daß das Wort עבר von Christo vorkomme? Ich führe zu dem Ende an, Gen. 15, 17. Als nun die Sonne untergangen und finster worden war, siehe da rauchte ein Ofen, und eine Feuer-Flamme fuhr zwischen den Stücken hin! Wenn ich bewiesen, daß in den letzteren Worten dieses Spruches, von dem Sohne GOttes gehandelt werde; So wird es offenbahr seyn, daß das Wort עבר, so hier befindlich, und welches Lutherus giebet: Fuhr zwischen den Stücken hin, von dem Sohne GOttes gebrauchet werde. Ich glaube, daß der Sohn GOttes sich in dieser Feuer-Flamme dem Abraham geoffenbahret. Meine Gründe sind diese: 1) Es war dem Sohne GOttes gewöhnlich, sich, in einem Feuer, den Menschen im A. T. zu offenbahren. 2) Er erschien dem Mosi in

einer

einer Feuer-Flamme im Busche, 2 B. M. 3, 2. 6. Dieses wird von dem Sohne GOttes ausdrücklich erkläret, Apost. Gesch. 7, 30. Man lese auch des sel. Herrn Senioris Palm Tractat, Vorbild des brennenden Busches, in 3 Betracht. Hamb. 1733. b) So ging der HERR her vor Israel in der Wüsten, des Tages in einer Wolcken, und des Nachts in einer Feuer-Seule, 2 B. M. 3, 21. Denn daß der HERR in der Wolcken-Seule, die des Nachts in der Gestalt des Feuers, nach 4 B. M. 9, 15. 16. erschien, gewesen, erhellet aus 2 B. M. 33, 9. da es heisset: Die Wolcken-Seule (die an sich nicht reden könnte) redete mit Mose, welches v. 11. erkläret wird: Der HERR redete mit Mose, von Angesichte zu Angesichte. Und 2 B. M. 40, 34. 35. stehet ausdrücklich: Daß, indem eine Wolcke die Hütte des Stifts bedecket, so habe die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung erfüllet. Wenn wir dagegen halten, wie Paulus Ebr. 1, 3. den Sohn GOttes, den Glantz der Herrlichkeit GOttes, und das Ebenbild seines Wesens nennet; und was Johannes bezeuget, Joh. 1, 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit; So müssen wir bekennen, daß der Erlöser in dieser Wolcken, die des Nachts in einer Feuer-Seule erschien, sich befunden. c) Auf gleiche Art offenbahrte sich der Sohn GOttes in einem Feuer auf dem Berge Sinai, bei Gebung des Gesetzes, Deut. 5, 24. welches Paulus ausleget, von dem Mittler zwischen GOTT und dem Menschen, Ebr. 12, 18-29. vid. B. D. Rambachs auserlesene heil-

same

same Worte des HErrn JEsu P. III. p. 481 - 511.
2) Daß der Sohn GOttes in dieser Feuer-Flamme, die durch den Stücken hinfuhr, sich dem Abraham hat wollen zu erkennen geben, ist aus dem gantzem Innhalte dieses 15 Cap. klar abzunehmen. a) Es wird zwischen GOtt und Abraham ein Bund gestiftet. GOtt versprach dem Abraham einen Erben, und in demselben einen Saamen, der so unzehlbahr, wie die Sternen am Himmel seyn sollte, und dem der Besitz des Landes Canaan verheissen würde. Zum Zeichen der Gewißheit dieser Verheissung, die er auch schon vorhin empfangen hatte, muß Abraham auf besonderem Befehl, dem HErrn ein Opfer bringen, die zertheilten Opfer-Stücke gegen einander über legen, und nach einer langen Unterredung des HErrn mit Abraham, heist es: **Da die Sonne untergangen, und finster worden war, da rauchte ein Ofen, und eine Feuer-Flamme fuhr zwischen den Stücken hin.** b) Diese Feuer-Flamme, die zwischen den Stücken hinfuhr, zündete das Opfer an; Die Anzündung geschahe vom HErrn, zum Zeichen seines Wohlgefallens: cf. 3 B. M. 9, 24. 1 B. d. Kön. 18, 38. 1 Chron. 22, 26. 2 Chron. 7, 1. das Wohlgefallen hatte der HErr an Abraham, in Ansehung seines Glaubens, denn **ohne Glauben ist es ohnmöglich GOtte gefallen**, Ebr. 11, 6. Wir setzen demnach, als in der Schrift, e. g. Ebr. 11, 8 - 16. erwiesen, voraus, daß Abraham allhie, im Glauben, weiter als auf das Land Canaan gesehen, welches nur ein Bild war, von dem, das Abraham hoffete; Wir sind überzeuget, daß Abraham im Glauben, bei seinem Opfer, das Gegenbild Christum erblicket,

denn

denn sein Glaube ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit, Rom. 4, 3. Gal. 3, 6. Gen. 15, 6. Wir glauben also, daß der Meßias in dieser Feuer-Flamme sich dem Abraham geoffenbahret, der durch die Anzündung sein Opfer geheiliget, und sich ihm auf solche Art, als den Mittler des Bundes mit GOtt, zu erkennen gegeben, und gezeiget, wie Er sich selbsten, als ein Opfer für die Sünden der gantzen Welt, dereinsten am Abend, oder gegen dem Ende der Welt in N. T., als ein GOtt-Mensch, in heisser Liebe wollte braten lassen, und die Menschen, durch sich, mit GOtt, wieder angenehm und beliebt machen. c) Die Feuer-Flamme war das Mittel, dadurch das Opfer angezündet, und also der Bund bestätiget würde; Da nun JEsus, der Stifter des Bundes zwischen GOtt und Abraham, und überhaupt, zwischen GOtt und dem Menschen ist; So könnte auf diese weise Art der Sohn GOttes sich dem Abraham, als den Engel des Bundes, Mal. 3, 1. Exod. 3, 2. am füglichsten kund machen. Wenn wir endlich d) die Gewohnheit annehmen, welche zwischen denen, die einen Bund aufrichteten, beobachtet wurde, daß nemlich beide Bundes-Genossen zwischen den zertheilten Opfer-Stücken hingingen, zum Zeugnisse, wer den Bund breche, der sollte wie die Opfer-Stücke zertheilet und umgebracht werden, davon wir Jerem. 34, 18. Nachricht finden, und welche Gewohnheit, nach einiger Gelehrten Meinung, aus diesem Opfer Abrahams seinen Ursprung soll genommen haben; So wird es noch unstreitiger, daß in dieser Feuer-Flamme der Sohn GOttes hindurch gegangen, welcher als der Bundes-Genosse Abrahams, mit demselben, allhie seinen Bund bestätiget; v. 18.

Da

Da nun das Wort עבר von dieser Feuer-Flamme gebrauchet wird; in dieser Feuer-Flamme der Sohn GOttes sich dem Abraham, wie erwiesen, geoffenbahret; auch das Wort עבר, wie oben gezeiget, einen besondern Nachdruck hat, der sich auf das Mittler-Amt CHristi treflich schicket; So erhellet daraus, daß das Wort עבר, uns das Mittler-Amt CHristi, auch an diesem Orte, gar schön vorstellen sollen. Ich lebe der Hoffnung, daß niemand diese meine Gedancken, als anstößig, und der Aehnligkeit des Glaubens zuwider, werde ansehen können. Der sel. D. Calovius, Bibl. illustr. p.m.283. schreibet über diesen Ort: Lampas ignis, divinæ præsentiæ symbolum erat: quanquam nonnulli, per utrumque fumum & lampadem ardentem, eam designatam velint, illeque ad columnam nubis & ignis applicent, Exod. 13, 21. und der hochgelehrte Herr D. Marperger, in seinem Sühn- und Sünd-Opfer, hat p. 659. recht feine Gedancken über diese Stelle, die er so ausdrücket: in der (v. 17.) durch die getheilten Opfer hinfahrende Flamme, ist ihm, (dem Abraham nemlich) von dem heftigen Leiden dieses Erlösers, ein kräftiger Eindruck gegeben ꝛc. Wie denn auch der berühmte Herr D. Wilisch, in seinem schönen Bibel-Wercke, der Meinung des sel. D. Calovii beipflichtet, P.I. p.67. Wenn ferner die Frage ist; Ob denn CHristus im A.T. auch wohl sonsten, der Mensch, genennet wird? So führet der sel. Herr Doct. Rambach l.c. p. 87. unterschiedene Stellen an; welchen ich noch hinzufüge den Ort Jes. 2, 22. Lasset ab von dem Menschen, der Odem in der Nasen

har. Daß allhie von niemand anders, als Christo gehandelt werde, davon lese man die gelehrte Dissertation, de homine, in cujus Naso est Spiritus, des sehr geschickten Herrn Johannis Kobbe, jetzigen Pastoris zur Lessum, im Hertzogthum Bremen, meines geliebtesten Herrn Amts-Bruders in meiner Nachbarschaft, die Er anno 1722, als Auctor gehalten, unter dem Vorsitze Seiner Hochwürden, des Herrn M. Meinhardi Plesken, jetziger Zeit hochverdientesten General-Superintendenten in Celle, als damahligen Sub-Rectoris an dem Königl. Groß-Britannischen Athenæo und der Dom-Schule in Bremen, und unsers getreuen Gamaliels, welchen GOtt zum Segen setzen wolle immer und ewiglich!

B.

Die Freiheit ist eine Kraft, aus innerem Triebe, und Beliebung nur das zu wollen, was man als gut erkennet, (und das nicht zu wollen, was man als böse erkennet). Diesen schönen Begriff von der Freiheit, hat uns der Herr Pastor Wagner, in Hamburg, dessen Schrift wir nachher anführen wollen, mitgetheilet. Wir nehmen denselben an, und leiten daraus eine Warheit her, die bei uns einen grossen Einfluß haben kan, wenn wir sie mercken, und welche dem, was wir im Texte gesetzet, eine gute Erläuterung giebet. Wir behaupten: Bei GOtt ist die allervollenkommste Freiheit des Willens anzutreffen. Wir können nicht anders gedencken, weil wir, nach Vernunft und Offenbahrung, GOtt als ein

Wesen

Wesen erkennen, das alle Vollenkommenheiten im grösten Grade, oder aufs vollenkommste, besitzet: Verstand und Wille, und die Freiheit des Willens, sind ausnehmende Vollenkommenheiten eines vernünftigen Wesens; Daher müssen sie bei GOtt in der herrlichsten Grösse, die nur immer möglich ist, angetroffen werden. GOttes Verstand durchschauet alles, was an sich gut, ja was das Beste, und was an sich böse ist, auf einmahl, aufs allerdeutlichste. Weil Er nun allezeit das Böse hasset und verabscheuet; das Gute, oder das Beste aber beständig liebet und will; So muß in dem Wollen des Guten, ja des Besten, der wahre Begriff der Freiheit in GOtt bestehen. Diese Warheit wird wohl niemand leugnen wollen und können. Nun ist der Mensch in der ersten Schöpfung, von GOtt, nach seinem Ebenbilde erschaffen; Er muß also, in einer eingeschränckten Maße, eine Erkänntniß des wahren Guten im Verstande, und die Kräfte in seinem Willen, aus innerem Triebe und Belieben, das erkannte Gute, zu seinem Besten zu wollen, und folglich eine Freiheit des Willens, von der Hand seines Schöpfers, erhalten haben. Ich sage mit Fleiß: in einer eingeschränckten Maße. Denn hätte der Mensch, in eben demselben Grade, diese Vollenkommenheiten bekommen, wie sie in GOtt sind; so wäre er nicht nur, nicht nach dem Ebenbilde GOttes erschaffen; weil das, was alle Vollenkommenheiten des Originals in demselben Grade an sich hat, nicht mehr ein Ebenbild, sondern das Original selbst muß genennet werden, und wäre also zum Gotte selbsten gemachet worden. Nun ist ja, ein erschaffener Gott, etwas an sich widersprechendes, und unmögliches. Denn so bald wir hören, daß der Mensch er-

schaffen, so bald fällt die Ewigkeit, Unendligkeit, und Independentz weg, welche Eigenschaften doch nothwendig zu dem wahren Begriff des Göttlichen Wesens gehören. Daher folget einmahl : Weil es mit den Göttlichen Vollenkommenheiten streitet, etwas widersprechendes zu verrichten ; Daß Er dem Menschen die mitgetheilten Vollenkommenheiten, nicht in dem Grade, wie Er sie besitzet, habe mittheilen, und ferner : Daß Er den Menschen nicht so habe erschaffen können, daß er seine Freiheit zum Bösen überall nicht mißbrauchen könnte. Denn dieses kömmt alleine GOtt zu, der den vollenkommsten Verstand hat, und alles auf einmahl, und allezeit auf das vollenkommste einsiehet; Daher sein Wille auch niemahl auf was anders, als auf das Gute, ja auf das Beste kan gerichtet, und von demselben gewehlet werden. Und hieraus lässet sich mit die Frage entscheiden : **Warum GOtt den Menschen nicht so erschaffen habe, daß er überall nicht fallen können ?** Denn es sind Menschen, die der HErr erschaffen. Weiter : Bei GOtt findet kein Zuwachs der Vollenkommenheiten statt, weil Er alles zugleich, in der nur möglichsten Grösse, besitzet; Aber bei einer endlichen oder eingeschränckten Kreatur, wie der Mensch im Stande der Unschuld erschaffen worden , fand ein Wachsthum der Vollenkommenheiten Platz. Wäre der Mensch in seiner Prüfung getreu geblieben, und dem anerschaffenem Lichte im Verstande allezeit, mit seinem Willen, in Erwehlung des Guten, das ihm der HErr befohlen, gefolget ; So hätte er diese edle Freiheit behalten, und sein Verstand würde allmählig einen Wachsthum des Lichtes bekommen haben, das ihn fähig gemachet, seinen Willen, durch nichts, von

der

der Erwehlung des Guten abzubringen : Und ob er gleich nimmer die höchste Stuffe der Vollenkommenheit, die in GOtt ist, würde erlanget haben, welches an sich unmöglich ist ; So würde der HErr ihm doch als einer endlichen Kreatur, so viele Kraft verliehen haben, die ihn tüchtig gemachet, nimmer von dem warhaftig Guten abzuweichen. Welches man die Bestätigung im Guten nennet, und wovon uns die guten Engel, und die Gläubigen im ewigen Leben, zu einem unverwefflichen Exempel dienen können, die beiderseits, die Freiheit in ihrer rechten Schönheit besitzen. Deren Erkänntniß auch eben wohl von einer Klarheit zur andern gehet, und also, in dem rechten Gebrauch der wahren Freiheit, immer mehr und mehr bevestiget werden. Denn je deutlicher und vollständiger unsere Erkänntniß ist von dem Guten, das unsere wahre Glückseligkeit befodert ; je herrlicher ist die Freiheit, die in dem Wollen desselben bestehet. So lange der Mensch seinen Verstand so gebrauchte, wie ihn der HErr erschaffen, und denselben mit der Betrachtung GOttes des höchsten Gutes, und seiner heiligen Befehle beschäftigte ; So lange behielt er seine Freiheit, aus innerem Triebe und Beliebung dis erkannte Gute zu wollen. Da er aber sich verführen ließ, seinen Sinnen die Herrschaft über die Vernunft einzuräumen ; so verlohr er dieses edle Kleinod. Die Spuhren dieser anerschaffenen, und durch die Sünde verlohrnen Freiheit, sehen wir noch an dem Menschen, nach dem Falle. Denn der unselige Biß unserer ersten Eltern in die Frucht von dem Baume des Erkänntnisses Gutes und Böses, hat ihren Nachkommen den eingepflantzten Eindruck vom Guten und Bösen nicht benom-

men ; Sondern sie bezeigen noch bis diese Stunde einen Abscheu vor das Böse, und eine Begierde zum Guten. Wenn also, noch heute zu Tage, der Sünder das Böse will, so will ers nicht, weil es böse ist ; Sondern in so ferne er es sich im Verstande als gut vorstellet, und zu seinem Glücklich-seyn ersprießlich vermeinet. So bald er etwas als böse, und ihm schädlich erkennet, verabscheuet er solches : zu einem Beweise, daß die wahre Freiheit in dem Wollen desjenigen bestehe, was der Verstand als gut erkannt. Alleine die Freiheit im Stande der Unschuld, in Erwehlung des wahren Guten ; und das Wollen des Scheingutes, im Stande der Sünden, sind Himmel-weit von einander unterschieden. Dort wollte der Mensch das wahre Gute, was er mit dem Lichte seines Verstandes, zu seinem warhaftig Glücklich-seyn, aus eigenen Kräften erkannte ; Hie will der Mensch, was an sich böse ist, und seinem verdorbenem Verstande, nur den Schein des Guten giebet. Die Begriffe von dem Guten und Bösen, sind also, nach dem Falle, gantz verdorben. Ja das wahre Gute zu erkennen, dazu hat der Mensch, durch die Sünde, alle Kräfte verlohren ; Was wir nun nicht als gut erkennen können, das können wir auch unmöglich aus eigenem innerem Triebe und Beliebung wollen : folglich ist die edle anerschaffene Freiheit, gleichfals dahin. Nun hat uns CHristus das Ebenbild GOttes wiederbracht, und uns zugleich die Gnade erworben, daß der Heilige Geist, durch die Predigt des Evangelii, in unserm Verstande das Erkänntniß desjenigen Guten, das zu unserer wahren Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit beförderlich ist, würcken, und ferner durch den Glauben, zur Annehmung dieses Guten, den

Willen

Willen heiligen soll : folglich hat Er uns zugleich die verlohrne Freiheit der Kinder GOttes, hiedurch wieder zu wege gebracht. Zu dieser Erkänntniß des Guten, und zu dem Annehmen desselben, träget der Mensch nichts bei, als daß er nur der Gnade stille hält, und sein Hertz nicht muthwillig mit Wissen und Willen, den Würckungen des Geistes, entziehet ; alsdann gelanget er allmählich, wiederzu der wahren Freiheit, die er verlohren, und wählet dann das wahre Gute, nicht aus bloß eigenen Kräften, sondern durch die Kräfte, die der Heilige Geist, durch den Glauben, ihm geschencket. Man lese das Erste Stück, des andern Theils dieser Predigt. Die Sache noch etwas begreifflicher zu machen, so verhält sie sich so: GOtt leget dem Menschen sein Verderben, und die Errettung aus diesem Verderben, in seinem Worte vor. Er verlanget, der Mensch, der als eine vernünftige Creatur, auch nach dem Falle, eine Kraft zu überlegen behalten, soll nur seinen Zustand mit dieser Vorschrift zusammen halten, prüfen und urtheilen. Dis kan der Mensch aus eigenen Kräften thun ; Es stehet aber auch in seinem Willkühr, sich dieser seiner Schuldigkeit zu entziehen. Gebrauchet er seine Vernunft im Uberlegen und Urtheilen, so hat er zwar dadurch nichts zu seiner Bekehrung ausgerichtet, kan es auch nicht, weil zur Bekehrung ein mehreres erfodert wird, welches nicht in seinen Kräften stehet ; Alleine der Heilige Geist beweiset dann, in solchem aufmercksamen Sünder seine Kraft, und wenn er stille hält, und sein Hertz, von solchen Uberlegungen, nicht abziehet, so würcket dieser Geist der Gnaden, nach und nach, durchs Evangelium, Licht in seinem Verstande; Er machet ihn geschickt, die Sünden, die sein verkehrter

Begriff vor gut angesehen, in ihrer rechten Gestalt zu erblicken, und sie als das Böse, das ihn in ein ewiges Unglück stürtzet, zu verabscheuen: Im Gegentheile, das wahre Gute, JEsum in seinem Verdienste, mit seinen erworbenen Gnaden-Gütern, im Glauben zu erkennen, und heiliget nachher den Willen, dis erkannte Gute, so unsern unsterblichen Geist recht glücklich machen kan, im Glauben zu wollen, und anzunehmen, und hinführo, durch seine mitgetheilte Gnaden-Kräfte, das Gute in den Göttlichen Geboten zu erwehlen; und hingegen das Böse zu hassen; und auf diese Art, empfänget er die verlohrne rechte Freiheit wieder, die er im Stande der Unschuld gehabt, und durch die Sünde verlohren gangen. Ist er nun bis ans Ende seines Lebens getreu, und suchet durch beständiges Beten, den Heiligen Geist um seinen fortdauernden Beistand anzuflehen; so gelanget er völlig in einem seligen Tode, zu demjenigen Grad der herrlichen Freiheit der Kinder GOttes im ewigen Leben, die nicht zuläßet, durch das helle, und immer weiter aufgehende Licht in seinem Verstande, bei seinen übrigen seligen Umständen, das Böse zu wollen, und also die Freiheit, noch zum Bösen zu mißbrauchen. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2. Denn das Wollen des Bösen, ist keine Freiheit; sondern ein Mißbrauch der Freiheit. Mißbrauchen aber heisset nichts anders, als eine Sache zu einem andern Zwecke anwenden, als wozu sie uns gegeben worden. Nun ist der Verstand dem vernünftigen Menschen gegeben, das wahre Gute dadurch, zu seinem Glücklich-seyn, zu erkennen, oder sich Mühe zu geben, dasselbe erkennen zu lernen, damit der Wille durch das Erkänntniß des Guten, sich zur Annehmung desselben bewe-

wegen lasse, und also in ungezwungener Freiheit, das wahre Gute zu seinem Besten erwehle. Wendet sich der Verstand, von der Betrachtung des Guten, wieder hinweg; will auch nicht das Vermögen, das Gute erkennen zu können, in sich würcken lassen; sondern stellet seine Uberlegungen an, über Dinge, die den Schein eines Guten an sich haben, doch aber an sich nicht warhaftig gut sind, und seine wahre Glückseligkeit nicht befodern können, und sein Wille lässet sich dadurch lencken, das falsche Gut zu wollen; so mißbrauchet er seine Freihet. Denn er will nicht, was er kraft der wahren Freiheit wollen könnte und sollte, und was ihm nützlich ist; sondern wozu ihn der falsche Schein eines vermeinten Guten, das doch an sich böse, und ihm schädlich ist, durch die Herrschaft der Sinnen, hinreisset. Wir reden demnach hier, wie ein jeder auch selbst leichte einsehen wird, von der Freiheit des Willens, im Geistlichen; die der Mensch, durch die Sünde gantz verlohren, durch Christum ihm wieder erworben, und von dem Heiligen Geiste, in der Ordnung des Heils, gewürcket wird. Wenn diese Erklährung von der Freiheit des Willens im Geistlichen nach dem Falle, unsere Gegner nur allezeit vor Augen hätten, die alle unsere Gottesgelehrten, aufs nachdrücklichste, nach der Heiligen Schrift einschärffen; so würden sie ja wohl einmahl aufhören, uns wider alles Recht und Billigkeit, des verhaßten Pelagianismi zu beschuldigen. Wie weit die Freiheit im Leiblichen und Bürgerlichen, dem gefallenem Menschen, übrig geblieben, ist hie der Ort nicht zu untersuchen. Wir preisen einem jeden, der hievon was gründliches lesen will, das schöne Buch an: Der wahre Begriff von der Freiheit des Willens, des

unvergleichlichen Herrn Past. Friedr. Wagners, der auch §. 96. 97. p. 208. folg. von dem geistlichen Wollen, überaus schön schreibet. Da ich nun auf gegenwärtige Anmerckung, durch diese gelehrte Schrift des hochberühmten Herrn Verfassers, bin geleitet worden, die aus dem gegebenem fruchtbahren Begriff von der Freiheit des Willens, nebst vielen andern Betrachtungen, herfliesset, so erkenne ich solches mit dem verbindlichstem Dancke. Und wie sich dieser fürtrefliche Mann, durch diese, und seine übrige schöne Schriften, einen unsterblichen Ruhm, und reine Hochachtung, bei einem jeden, der gründliche Gelehrsamkeit liebet, erworben; So wird auch ein jeder Rechtschaffener, mit mir, den HErrn anflehen, daß Er Ihm, Gemühts- und Leibes-Kräfte, auch eine dauerhafte Gesundheit schencken, und das Ziel seines Lebens, so lange es möglich ist, nach seinem heiligen Wohlgefallen, hinaus setzen möge, damit die angefangenen Glaubens-Lehren, samt den versprochenen Tugend- und Trost-Lehren, völlig der Welt, als ein edler Schatz, von demselben, mögen geschencket werden! Der grosse Herr Abt Mosheim, hat in seiner herrlichen Sitten-Lehre, P. I. Cap. I. §. 9. 10. p. 156. folg. gleichfalls köstlich, von der Freiheit, geschrieben; allwo er zugleich einige Erinnerungen, über den gegebenen Begriff von der Freiheit des Willens des Herrn Wagners, machet; worüber sich aber diese beiden grossen Männer, bei welchen zwo schöne Eigenschaften, Liebe und Sanftmuht, das Ruder ihrer Handlungen führen, ohne daß sich ein Dritter darein mischen darf, gar leichte vergleichen werden.

C.

C.

Ich habe in dem ersten Theile der Predigt, bei Erläuterung der Worte Pauli: Denn es stehet geschrieben, Verflucht sey jedermann der am Holtze hänget; nachdem ich gezeiget, wie der Apostel hier, auf das besondere Gesetz GOttes von den Gehenckten ziele, das Er Deut. 21, 22. 23. gegeben, in einer unten gesetzten Anmerckung, diese Worte mit einfliessen lassen: Vielleicht hat auch der Prophet Jesaias sein Augenmerck auf dieses besondere Gesetz von den Gehengten, wenn er von JEsu Cap. 53, 10. weissaget: Er ist begraben wie die Gottlosen; welche Rede, aus diesem Gesetze, sich schön erklähren lässet. Ich will mich hier etwas weitläuftiger darüber erklähren; und meine Gedancken, andern zur Prüfung, vorlegen. Ich will daher, theils: die Aehnlichkeit zwischen dem Begräbniß JEsu, und dem Begräbniß jenes Gehengten zeigen, die Deut. 21, 22. 23. nach allen Umständen beschrieben wird; theils darthun, wie es höchst-wahrscheinlich, es habe der Prophet darauf gezielet, weil diese Rede des Propheten, worüber sehr viele Auslegungen anzutreffen sind, aus diesem Gesetze sich schön erläutern lässet. 1) Die Aehnligkeit zwischen beiden Begräbnissen ist ohngefehr diese, welche doch nicht ultra tertium muß extendiret werden. a) Jener Gottlose, der an ein Holtz gehenget würde, litte für seine eigene Sünde; Der ans Holtz gehengte JESUS, der keine Sünde gethan, litte für fremde Sünden. b) Jener ans Holtz Gehengte war, wegen seiner Ubelthaten, verfluchet bei GOtt; JESUS hat am Holtze, den verdienten Fluch der Menschen, weil Er sich die Sünden derselben

von

von GOtt zurechnen lassen, getragen. c) So lange jener Gehengte am Holtze hing, ruhete der verdiente Fluch auf ihm; So lange unser Erlöser am Holtze hing, war er gleichfals, als ein Fluch für unsere Sünden, anzusehen d) Jener Gehengte muste durch die Übernehmung dieser Strafe, die, durch seine Ubelthaten, über das Volck gebrachte Blutschulden, tilgen, und also die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes stillen; So sahen die Jüden, und zwar mit Recht, den Tod eines Ubelthäters, auch noch zu den Zeiten Christi, an, Joh. 11, 50.; Unser Heiland, hat durch die Übernehmung der Strafen, welche Adam, durch seine Blutschulden, die er durch den Sünden-Fall, über das gantze menschliche Geschlecht gebracht, den Zorn GOttes gestillet, und an statt des gantzen menschlichen Geschlechtes, die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes zu frieden gestellet. e) Jener Gehengte muste noch des Abends begraben werden, theils: zum Beweise, daß der HErr diese Sünden nunmehro vergessen, und derselben nimmer wieder gedencken wolle; theils: zu einer Erinnerung, damit auch das Volck sich nicht aufs neue wieder, durch solche Sünden, verunreinigen, und GOttes Gerichte über sich bringen möge; Unser JESUS müste gleichfals desselben Abends vom Holtze genommen und begraben werden, theils: uns zu überzeugen, daß in JEsu Tode und Blute, alle unsere Sünden völlig abgethan, und dieselben auf ewig vergessen seyn sollen; theils: uns zu ermuntern, die Sünden, für welche JEsus gebüsset/ nicht aufs neue auszuüben, und uns dadurch zu verunreinigen; Sondern vielmehr wie Paulus sagt: Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt Ihm gekreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort

fort der Sünde nicht dienen : und wie wir mit Christo begraben sind durch die Tauffe in den Tod, indem wir daselbst durch den geschenckten Glauben, der Vergebung der Sünden theilhaftig geworden ; so sollen wir auch, gleich wie Christus ist auferwecket, durch die Herrligkeit des Vaters, in einem neuen Leben wandeln, Rom. 6, 3-14. Col. 2, 12. Ich habe hier kein tertium comparationis angebracht, als welche offenbahr in dem Gesetze selbsten Deut. 21, 22. 23. vor Augen liegen, und welche sich gantz ungezwungen auf unsern gekreutzigten Erlöser appliciren lassen, daher auch unterschiedene weggelassen, die sonst noch hätten können berühret werden. Man kan weiter davon nachlesen, die bereits angeführte Betrachtung des sel. Herrn D. Rambachs über das Geheimniß des Gesetzes, von den ans Holtz gehengten Ubelthätern. Nun lasset uns sehen, 2) wie es höchstwahrscheinlich, daß Jesaias Cap. 53, 10. sein Augenmerck auf dieses Gesetz von den Gehengten, gehabt. Denn wir wissen a) daß der Gehengte, davon Deut. 21, 22 23. ein besonders Gesetz gegeben worden, ein Vorbild Christi gewesen, aus dem klaren Zeugnisse des von GOtt erleuchteten Apostels Pauli, in unsern Textes-Worten. b) Wir wissen auch, daß das Gesetze von den Gehengten, und deren Begräbniß, unter den Jüden, zu allen Zeiten bekannt geblieben, und ohne Zweifel hat der Hohepriester Caiphas, auf dergleichen Bestraffung der Ubelthäter gesehen, da er saget: Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volck, denn daß das gantze Volck verderbe ; weil gleich dabey stehet : Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern dieweil er des Jahrs Hoherpriester war, weissagete er, denn JEsus solte sterben

ben für das Volck, Joh. 11, 50. 51. cap. 18, 14. und was er für eine Art des Todes verstanden, das geben die Jüden selbst zu verstehen, da sie JEsum als einen Ubelthäter wollten gestraffet wissen, und deswegen, auf Anstiften der Hohenpriester, mit vollem Halse schrien: Creutzige, creutzige Ihn. Matth. 27, 22. 23. Luc. 23, 18. Marc. 17, 13. 14. Joh. 19, 6. So verlangten die Jüden auch, kraft des Gesetzes von den Gehengten, so noch unter ihnen im gange war, von Pilato, und baten ihn, daß die Leichnam nicht am Creutze blieben, sondern abgenommen und begraben würden, Joh. 19, 31. da sonsten die Römer die Gehengten hangen liessen; wobei wir zugleich die Göttliche Weisheit, in Erfüllung der Vorbilder A. T., billig ehrerbietigst zu verehren haben. c) Da nun also Jesaias cap. 53, 10. die bittere Leiden und den schmählichen Tod JEsu, samt dessen unschätzbahren Früchten, beschreibet, was ist hiebei wohl glaubwürdiger? als daß der Prophet den Gläubigen A. T., die Absicht der merckwürdigen, und ihnen bekannten Umstände, die in dem Begräbniß jenes Gehengten abgeschattet wurden, in dem Begräbnisse des Meßiä recht trostreich entdecken, und ihnen zugleich die Art seines Todes zeigen wollen. Die Redens-Art im Grunde, die etwas anders lautet, stehet diesem auch gar nicht im Wege. Die Ebräischen Wörter: וַיִּתֵּן אֶת־רְשָׁעִים קִבְרוֹ heissen von Wort zu Wort: Er hat gegeben, oder geleget, die Gottlosen, oder auch die Gottlosigkeiten, in seinem Grabe; Dis hat gewiß der selige Lutherus überaus schön übersetzet: Er ist begraben wie die Gottlosen. Denn eben, wie jene gehengte Gottlosen, durch ihr Begräbniß,

die

die erregten Blutschulden, und den verdienten Fluch, mit sich gleichsam ins Grab genommen, und alle ihre Gottlosigkeiten daselbst gleichsam der Vergessenheit überliefert worden; So hat unser theuerster Erlöser alle Sünden-Schulden, die Er sich zurechnen lassen, und alle Strafen, die Er auf sich genommen, mit sich zu Grabe getragen, und daselbst auf ewig verscharret; daß nichts verdammliches mehr seyn soll an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste, Rom. 8, 1. d) Daß der Prophet auf dieses Gesetz sein Augenmerck gehabt, machet mir noch mehr Glauben, weil er v. 13. ausdrücklich spricht: Er ist den Ubelthätern, (dergleichen so wohl jene Gehengte waren, als die, so in seinem Tode mit Ihm gekreutziget würden) gleich gerechnet. Hat jemand mehr Licht von dem HErrn empfangen, und zeigete uns, daß der Prophet, auf dieses Gesetz, allhie, mit nichten sein Absehen habe richten können; von dem wollen wir uns, wenn er wichtigere Gründe anbringet, unterweisen lassen; Bitten uns aber indessen, etwas christlicher Bescheidenheit, im urtheilen aus. Man kan sonsten eine Menge von Meinungen über diese Schrift-Stelle lesen, in Abrah. Calovii Bibl. illustr. in h. l. Aug. Pfeifferi Dub. Vex. Cent. quarta, p. m. 725. sqq. der auch selbst eine besondere Auslegung dieses Ortes gegeben; und in Joh. Henr. Michaelis Annotat. in h. l.

S. D. G.

Fr. Keppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1670725006/phys_0163
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1670725006/phys_0164
DFG

ben auch im Jrdi-

gehen denen, die
ſſe Friede ſeyn in- Pſ. CXXII.
Nauren, Glück in 6. 7.
Freude und Zu-
n Hütten! Dein
Finſterniß, und Eſ. LVIII.
wie der Mittag! 10.
der in den Wol-
le künftig ſeine
herabfahren laſ-
peſte zu bewegen
des Zerſtören an-
e Frucht deines
ten Tagen aus
erfluchet worden:
n nun an geſeg-
er, der alle Hülfe
el und auf Erden
rzt deiner Kran-
und Beſchützer
zu Waſſer und
er Freund deiner
Berehlichten, ein
Schwangern und
in Segensherr
nd aller, die in
Handel, Nah-
rung